

**Statistische Sonderhefte
Mecklenburg-Vorpommern
Sonderheft 2/2001**

Statistischer Jahresbericht 2000

	Seite
Gesamtwertung	3
Bevölkerungsentwicklung	5
Konjunktur und Arbeitsmarkt	8
Verdienste, Nettoeinkommen und Arbeitszeiten	15
Gewerbeanzeigen, Insolvenzen	17
Landwirtschaft	19
Energie- und Wasserversorgung	25
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau	28
Baugewerbe	37
Handwerk	40
Bautätigkeit, Kaufwerte für Bauland	41
Handel und Gastgewerbe	44
Export	45
Tourismus	47
Verkehr	49
Umwelt	52
Verbraucherpreise	55
Finanzen und Steuern	55
Gesundheitswesen und Soziales	58
Schulen, Hochschulen, Weiterbildung	64
Rechtspflege	68

Gesamtwertung

Ein im fünften Jahr in Folge schwaches Wirtschaftswachstum und eine rückläufige Beschäftigung, verbunden mit der im Vergleich der Bundesländer nach wie vor zweithöchsten Arbeitslosigkeit, waren die Hauptmerkmale der Entwicklung Mecklenburg-Vorpommerns im Jahr 2000.

Das **Bruttoinlandsprodukt**, Indikator für die wirtschaftliche Gesamtleistung, hat sich in 2000 um 0,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr erhöht. Das Wirtschaftswachstum lag damit seit 1998 bereits zum zweiten Mal wesentlich unter dem gesamtdeutschen Durchschnitt, der mit 3,0 Prozent den besten Wert seit der Wiedervereinigung darstellt. Das schwache, weiter zurückgegangene Wirtschaftswachstum (1999: + 1,3 Prozent) war gespalten und vor allem strukturell bedingt: Der Abbau von Überkapazitäten im Baugewerbe, die durch den Nachwendeboom entstanden waren, setzte sich in 2000 verstärkt fort (Bruttowertschöpfung: - 8,4 Prozent; Deutschland: - 3,8 Prozent). Demgegenüber wurde im Verarbeitenden Gewerbe eine Steigerung der Wirtschaftsleistung erzielt, die über dem Bundesdurchschnitt lag (Bruttowertschöpfung: + 6,9 Prozent; Deutschland: + 5,7 Prozent); der Umsatz hat sich in 2000 sogar um 17,0 Prozent erhöht. In der Wirtschaftsabteilung Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen wurde mit 4,6 Prozent mehr Bruttowertschöpfung das real zweithöchste Wachstum erzielt, das aber, wie in den anderen Hauptbereichen der Wirtschaft, etwas unter dem Bundesdurchschnitt lag. Fortgesetzt hat sich auch der Tourismusboom. Mit 16,9 Prozent mehr Gästeübernachtungen lag Mecklenburg-Vorpommern bei diesem Indikator im Vergleich der Bundesländer je 1 000 Einwohner auf dem ersten Platz. In der Landwirtschaft fiel die Getreideernte im Jahr 2000 nach dem Rekordergebnis des Vorjahres mengenmäßig um 6 Prozent geringer aus als 1999. Zurückgegangen sind auch die Viehbestände und die gewerblichen Schlachtungen bei Rindern und Schweinen, nur die Milcherzeugung (+ 2 Prozent) hat sich leicht erhöht. Im Ergebnis war die Bruttowertschöpfung der Landwirtschaft (einschließlich Forstwirtschaft und Fischerei) um 0,3 Prozent geringer als im Vorjahr (Deutschland: + 2,0 Prozent). Handel, Gastgewerbe und Verkehr (Bruttowertschöpfung: + 1,7 Prozent; Deutschland: + 4,2 Prozent) sowie die öffentlichen und privaten Dienstleistungen (Bruttowertschöpfung: + 0,7 Prozent; Deutschland: + 1,1 Prozent) entwickelten sich ebenfalls unterdurchschnittlich.

Der **Export** (3,9 Milliarden DM) ist in 2000 um 37,4 Prozent angestiegen. Je Einwohner wurden nur Waren im Wert von 2 200 DM exportiert, im Bundesdurchschnitt waren es 14 211 DM.

Das **Existenzgründungsgeschehen** war in 2000 wieder durch weniger Gewerbeanmeldungen (- 7,6 Prozent) und mehr Gewerbeabmeldungen (+ 8,1 Prozent) gekennzeichnet. Die Insolvenzen von Unternehmen haben sich in 2000 um 19 Prozent erhöht. 998 Unternehmen (mit 6 784 Arbeitnehmern) erklärten ihre Zahlungsunfähigkeit, darunter 372 im Baugewerbe.

Die Zahl der **Erwerbstätigen**, die ihren Arbeitsort in Mecklenburg-Vorpommern haben, nahm in 2000 um 9 700 Personen (- 1,3 Prozent) ab, während die Zahl der Erwerbstätigen mit Wohnort im Land um 12 000 zunahm, sodass sich die Zahl der Berufspendler vergrößerte. Die Lage auf dem **Arbeitsmarkt** hat sich nicht spürbar gebessert. Die Arbeitslosenquote (Männer: 18,0 Prozent; Frauen: 20,0 Prozent) ist insgesamt (19,0 Prozent; Vorjahr: 19,4 Prozent) nach Sachsen-Anhalt die zweithöchste im Vergleich der Bundesländer.

Die **demographische Entwicklung** wird zunächst - soweit es junge Arbeitssuchende betrifft - noch nicht zu einer spürbaren Entlastung des Arbeitsmarktes führen. Das Hineinwachsen geburtenstarker Jahrgänge in den Arbeitsmarkt hatte im Jahr 2000 zur Folge, dass die Zahl der Arbeitslosen unter 25 Jahren um 12,5 Prozent auf 20 590 Jüngere zunahm. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen ist in 2000 erstmals deutlich zurückgegangen (um 2,0 Prozent auf 71 452), die Zahl Auszubildender wegen Lehrstellenmangels sogar um 5,2 Prozent (auf 51 632).

*Weiter schwaches
Wirtschaftswachstum
bei hoher Arbeitslosigkeit*

*Überdurchschnittliches
Wachstum im Verarbeitenden
Gewerbe, weitere
Schrumpfung des Bau-
gewerbes*

*Per saldo weniger
Arbeitsplätze im Land*

*Mehr junge Arbeitslose,
weniger Azubis*

***Geburten weiter gestiegen,
aber erst wieder bei
55 Prozent des
Vorwendeniveaus***

Demgegenüber sind infolge der massiven Geburtenausfälle nach der Wende die Einschulungen weiter rückläufig (2000: - 5,6 Prozent). An den Grundschulen hat sich die Schülerzahl gegenüber 1991 bereits mehr als halbiert (- 54,8 Prozent).

Die erst wieder seit 1995 positive Geburtenentwicklung hat sich in 2000 weiter leicht verstärkt (+ 5 Prozent; 1999: + 2,8 Prozent), erreichte aber mit 7,4 Lebendgeborenen je 1 000 Einwohner erst wieder 55 Prozent des Vorwendeniveaus von 1989. Die Zahl der Lebendgeborenen (13 200) war somit weiterhin beträchtlich geringer als die der Gestorbenen (17 400). Das daraus resultierende Geburtendefizit (4 200) hatte in 2000, verbunden mit einem ähnlich hohen Wanderungsverlust (1. Halbjahr 2000: - 2 703), einen weiteren Bevölkerungsrückgang zur Folge (1. Halbjahr 2000: - 0,3 Prozent auf 1,784 Millionen Einwohner). Nach den Ergebnissen der 2. Landesprognose Mecklenburg-Vorpommern 2020 ist von einem langfristigen Rückgang der Bevölkerung gegenüber 1998 um 185 000 Einwohner auf 1,614 Millionen auszugehen. Als Hauptursache (89 Prozent) wird dabei von weiter anhaltenden Geburtenausfällen ausgegangen. Der Anteil der Bevölkerung im Alter von 60 und mehr Jahren wird sich von jetzt 21 Prozent auf dann 30 Prozent erhöhen.

***Geburtendefizit und
Wanderungsverlust
verursachen weiteren
Bevölkerungsrückgang***

Die **Einkommensverteilung** wies auch in 2000 deutliche Veränderungen auf: 63,2 Prozent der Erwerbstätigen (Vorjahr: 65,2 Prozent) hatten ein Nettoeinkommen von unter 2 200 DM, während 36,8 Prozent ein Nettoeinkommen von mindestens 2 200 DM (Vorjahr: 34,8 Prozent) erzielten, darunter 4 Prozent von mindestens 4 500 DM. In der Entwicklung der Verdienste (Bruttostundenlöhne der Arbeiter: + 0,1 Prozent; Bruttomonatsverdienste der Angestellten: + 5,6 Prozent) hat sich der Abstand zum Westniveau bei den Arbeitern wieder vergrößert (Arbeiter: 69,9 Prozent; Angestellte: 72,0 Prozent Angleichung).

***Stagnierende Angleichung
der Verdienste an das
Westniveau***

Der Einzelhandelsumsatz hat sich erstmals wieder verringert (- 1,2 Prozent). Trotz einer noch deutlich geringeren Wohnungseigentümerquote (Jahr 1998: 32,2 Prozent; früheres Bundesgebiet: 43,1 Prozent) war auch die Nachfrage nach Wohneigentum im Jahr 2000 rückläufig. So wurde beim Bau von Eigenheimen (6 249 von insgesamt 10 595 Wohnungen) das Vorjahresergebnis um fast 20 Prozent unterschritten, die Zahl der fertig gestellten Wohnungen in Mehrfamilienhäusern (- 9,3 Prozent) ging ebenfalls weiter zurück. Dennoch wurden insgesamt 68 Wohnungen je 10 000 Einwohner fertig gestellt, deutlich mehr als im früheren Bundesgebiet (50).

***Einzelhandelsumsatz und
Eigenheimbau rückläufig***

Die Leistungen des **öffentlichen Dienstes** wurden im Jahr 2000 mit 1,7 Prozent weniger Personal (Jahresmitte: 99 022 Personen) erbracht.

Im **Gesundheitswesen** hat sich die Zahl der Patienten 1999 in den Krankenhäusern um 1,5 Prozent auf 383 446 (vollstationär) und in den Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen auf der Grundlage erweiterter Kapazitäten um 17,2 Prozent auf 99 656 gegenüber dem Vorjahr erhöht.

Im **Sozialbereich** wurden die Leistungen weiter verstärkt. Die Zahl der Empfänger von Sozialhilfe zum Lebensunterhalt erhöhte sich bis Ende 1999 (aktuellere Angaben liegen noch nicht vor) um 0,8 Prozent auf 52 736 und die von Wohngeld um 2,0 Prozent auf 105 071 bei insgesamt rund 820 000 Haushalten.

***Leistungen des öffentlichen
Dienstes bei weniger
Personal weiter gewachsen***

Die allgemein bildenden **Schulen** haben in 2000 28 463 Absolventen und Abgänger (+ 178) entlassen. Obwohl der Anteil der Absolventen/Abgänger mit Realschulabschluss (45,1 Prozent) seit Jahren deutlich über dem Bundesdurchschnitt (1999: 39,9 Prozent) liegt, ist die Durchfallquote bei Abschlussprüfungen in der beruflichen Ausbildung mit 20 Prozent weiterhin deutlich höher als im Bundesdurchschnitt (15 Prozent). Probleme zeigen sich auch in der hohen Quote der vorzeitigen Lehrvertragslösungen (in 2000: 5 000 bzw. 27,5 Prozent).

An den Hochschulen des Landes ist die Zahl der Studierenden in 2000 um 4,9 Prozent auf 27 084 angestiegen. Im Vergleich zu 1989 hat sie sich mehr als verdoppelt und erreicht mit 15 Studierenden je 1 000 Einwohner bereits das Niveau westlicher Bundesländer (z.B. Schleswig-Holstein: 15; Bundesdurchschnitt: 22).

In der **Rechtspflege** entsprachen die in 2000 erledigten 27 048 Strafverfahren (1. Instanz) etwa dem Umfang des Vorjahres, bei den Verwaltungsgerichten wurden 4,5 Prozent weniger Hauptverfahren erledigt als 1999. Dagegen haben die bei den Finanzgerichten erledigten Klagen um 27,5 Prozent zugenommen.

Bevölkerungsentwicklung

Am 30.6.2000 lebten in Mecklenburg-Vorpommern 1 784 126 **Einwohner**, 881 496 männlichen und 902 630 weiblichen Geschlechts. Gegenüber dem Jahresanfang hat sich der Bevölkerungsstand um 5 196 Personen oder 0,3 Prozent verringert. Nach ersten Angaben für das 2. Halbjahr 2000 wird der Bevölkerungsrückgang insgesamt im Jahr 2000 gegenüber dem Vorjahr weiter zunehmen.

*Einwohnerzahl sinkt
wieder stärker*

Er resultiert für das Land insgesamt sowohl aus dem deutlich angestiegenen Wanderungsverlust als auch aus dem immer noch bestehenden Geburtendefizit.

Jahr	Bevölkerung am 31.12.	Bevölkerungs- entwicklung	Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Lebendgebore- nen- (+) bzw. Gestorbenen- (-) überschuss
1989	1 963 909	- 14 917	- 20 089	+ 5 172
1990 ¹⁾	1 923 959	- 39 950	- 42 307	+ 1 054
1994	1 832 298	- 11 157	- 256	- 10 901
1995	1 823 084	- 9 214	+ 198	- 9 412
1996	1 817 196	- 5 888	+ 1 666	- 7 554
1997	1 807 799	- 9 397	- 3 503	- 5 894
1998	1 798 689	- 9 110	- 3 737	- 5 373
1999	1 789 322	- 9 367	- 4 498	- 4 869
1.1. - 30.6.2000	1 784 126	- 5 196	- 2 703	- 2 493

1) Bevölkerungsbilanz nicht durchrechenbar durch Umstellung der Fortschreibungsbasis zum 3.10.1990

Die Bevölkerungsdichte betrug bei einer Landesfläche von 23 172 Quadratkilometern 77 Einwohner je Quadratkilometer. Damit ist Mecklenburg-Vorpommern das am dünnsten besiedelte Bundesland Deutschlands.

Gegenüber dem 3.10.1990 hat sich die Bevölkerung Mecklenburg-Vorpommerns nunmehr um mehr als 148 464 Personen verringert, das entspricht etwa der Einwohnerzahl der Städte Parchim und Schwerin am 3.10.1990. In den Kreisen des Landes verlief diese Entwicklung jedoch differenziert. Während die kreisfreien Städte kontinuierlich Einwohner verloren, ab 1992 insbesondere an die im Umland gelegenen Gemeinden, hat sich in den Landkreisen Bad Doberan, Nordwestmecklenburg, Ludwigslust, Mecklenburg-Strelitz und Parchim die Einwohnerzahl gegenüber 1990 trotz Sterbefallüberschuss zum Teil deutlich erhöht. Vom Bevölkerungsrückgang in den übrigen Landkreisen waren, neben Demmin und Güstrow, Rügen und Uecker-Randow besonders stark betroffen.

*Bevölkerungsentwicklung in
den Kreisen differenziert*

Veränderung der Einwohnerzahl der kreisfreien Städte und Landkreise 30.6.2000 gegenüber 1990 in Prozent			
kreisfreie Städte		Landkreise	
Greifswald	- 17	Bad Doberan	+ 25
Neubrandenburg	- 17	Demmin	- 8
Rostock	- 19	Güstrow	- 7
Schwerin	- 20	Ludwigslust	+ 4
Stralsund	- 16	Mecklenburg-Strelitz	+ 2
Wismar	- 15	Müritz	- 5
		Nordvorpommern	- 2
		Nordwestmecklenburg	+ 11
		Ostvorpommern	- 5
		Parchim	+ 1
		Rügen	- 11
		Uecker-Randow	- 11

Wanderungsverlust steigt deutlich

Deutlich angestiegene Fortzüge aus dem Land führten dazu, dass sich der **Wanderungsverlust** im 1. Halbjahr 2000 auf 2 703 Personen erhöhte und damit mehr als doppelt so hoch war wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Dieser resultiert ausschließlich aus weiter angestiegenen Wanderungsverlusten gegenüber den alten Bundesländern (1.1. bis 30.6.2000: - 4 530 Personen; 1999: - 3 009; 1998: - 1 813; 1997: - 499). Die größten Wanderungsverluste waren gegenüber Schleswig-Holstein (1 110 Personen), Hamburg (1 026), Nordrhein-Westfalen (525) und Bayern (507) zu verzeichnen.

Insgesamt standen im 1. Halbjahr 2000 13 686 Zuzüge in das Land (darunter 3 381 aus dem Ausland) 16 389 Fortzügen aus dem Land (1 887 in das Ausland) gegenüber. Die Anzahl der Fortzüge hat sich damit gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 6,6 Prozent erhöht, die der Zuzüge um 4 Prozent verringert. Innerhalb des Landes verlegten 31 552 Personen ihren Wohnsitz in eine andere Gemeinde, 4,6 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum.

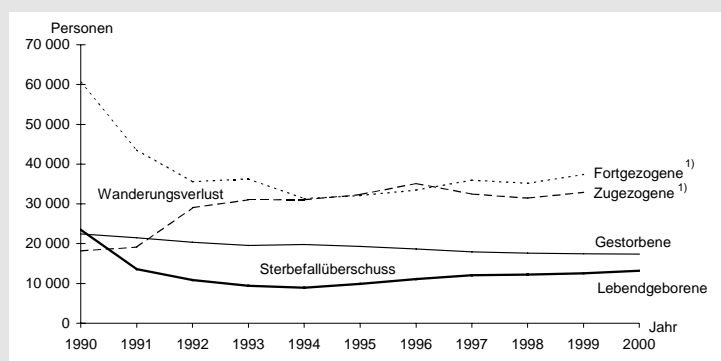
Geburten weiter angestiegen

Nach ersten Schätzungen wurden in 2000 13 200 **Lebendgeborene** registriert, etwa 5 Prozent mehr als im Vorjahr. Trotz des weiteren Anstiegs der Lebendgeborenenzahlen, deren Tiefpunkt 1994 zu verzeichnen war, liegt das erreichte Geburtenniveau (7,4 Lebendgeborene je 1 000 Einwohner) noch deutlich sowohl unter dem von 1989 (13,4) als auch dem Bundesdurchschnitt (1999: 9,4). Demgegenüber gab es 17 400 Sterbefälle, 0,3 Prozent weniger als 1999. Steigende Fertilität und sinkende Sterbefälle führten dazu, dass sich der Sterbefallüberschuss seit 1994 um mehr als 60 Prozent verringert hat. Dennoch hat das immer noch bestehende Geburtendefizit erheblichen Anteil am Bevölkerungsrückgang.

Jahr	Lebendgeborene		Gestorbene	
	absolut	je 1 000 Einwohner	absolut	je 1 000 Einwohner
1989	26 403	13,4	21 231	10,7
1990	23 503	12,2	22 449	11,6
1994	8 934	4,9	19 835	10,8
1995	9 878	5,4	19 290	10,6
1996	11 088	6,1	18 642	10,2
1997	12 046	6,6	17 940	9,9
1998	12 246	6,8	17 619	9,8
1999	12 589	7,0	17 458	9,7
2000 ¹⁾	13 200	7,4	17 400	9,7

1) nach ersten Schätzungen

Natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegung



*) über die Landesgrenze

Die Zahl der **Eheschließungen** entsprach in 2000 in etwa der des Vorjahres. Nach ersten Schätzungen wurden insgesamt 8 080 Ehen geschlossen, 0,6 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Eheschließungsziffer liegt mit 4,5 Eheschließungen je 1 000 Einwohner weiter unter dem Bundesdurchschnitt (1999: 5,1).

Die Zahl der **Ausländer** belief sich am 31.12.1999 auf 31 651 Personen. Ihr Anteil an der Bevölkerung des Landes insgesamt betrug damit 1,8 Prozent (Bundesdurchschnitt 1999: 9,0 Prozent).

Im Ergebnis der Bevölkerungsvorausberechnung Mecklenburg-Vorpommern 2020 ist, bezogen auf den Bevölkerungsstand am 31.12.1998, von einem langfristigen Rückgang der Bevölkerung um etwa 185 000 Einwohner auf 1 613 911 im Jahr 2020 auszugehen (Prognosestand: Dezember 1999).

Merkmal	Bevölkerungsvorausberechnung Mecklenburg-Vorpommern 2020					
	1998	2000	2005	2010	2015	2020
Bevölkerung am 31.12.	1 798 689	1 779 703	1 735 928	1 700 231	1 660 180	1 613 912

Die Ursachen des Bevölkerungsrückganges sind mit 11 Prozent auf den negativen Wanderungssaldo und mit 89 Prozent auf **Geburtenausfälle** zurückzuführen, die sich in einem hohen und anhaltenden Sterbefallüberschuss niederschlagen. Der Wanderungsverlust beträgt im Berechnungszeitraum 20 831 Personen. Den 307 830 Geburten stehen 471 776 Gestorbene gegenüber. Das daraus resultierende Geburtendefizit beträgt 163 946.

Die Altersstruktur wird sich weiter zuungunsten der jüngeren Bevölkerung entwickeln.

Jahr	Anteil an der Bevölkerung im Alter von ... bis unter ... Jahren (%)		
	unter 20	20 - 60	60 und älter
1998	23,1	56,2	20,6
2020	17,5	52,5	30,0

In den Privathaushalten lebten im Mai 2000 1,79 Millionen Personen. Die Mehrheit der Bevölkerung (1,51 Millionen bzw. 84,4 Prozent) lebt in Mehrpersonenhaushalten. Die Zahl der Privathaushalte hat sich nach Ergebnissen des Mikrozensus im Mai 2000 auf 820 100 und damit um 2,8 Prozent gegenüber April 1999 erhöht. Bereits in den Vorjahren hatte die Haushaltszahl, resultierend aus immer mehr Ein- und Zweipersonenhaushalten, zugenommen. Diese Tendenz setzte sich fort. Im Mai 2000 waren 34,1 Prozent (280 000) aller Haushalte Einpersonenhaushalte, 9,9 Prozent mehr als 1999. Die Zahl der Zweipersonenhaushalte (274 800) nahm im Vergleich zu 1999 um 3,3 Prozent, die der Dreipersonenhaushalte (140 200) um 1,5 Prozent zu.

Haushaltsgröße	1991		1999		2000		Veränderung 2000/1999		Veränderung 2000/1991	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%		%		%
1 Person	179,8	24,2	254,7	31,9	280,0	34,1	+	9,9	+	55,7
2 Personen	208,8	28,1	266,1	33,4	274,8	33,5	+	3,3	+	31,6
3 Personen	158,1	21,3	138,1	17,3	140,2	17,1	+	1,5	-	11,3
4 Personen	150,5	20,3	110,2	13,8	96,8	11,8	-	12,2	-	35,7
5 und mehr Personen	45,2	6,1	28,6	3,6	28,3	3,4	-	1,0	-	37,4
Insgesamt	742,5	100	797,6	100	820,1	100	+	2,8	+	10,5

Zahl der Eheschließungen unverändert

Ausländeranteil unverändert gering

2. Landesprognose Mecklenburg-Vorpommern 2020: Weiterer Bevölkerungsrückgang

Geburtendefizit und anhaltende Wanderungsverluste

Steigender Anteil älterer Mitbürger

Anhaltender demographischer Wandel der Haushaltsstrukturen

Seit 1991 ist eine Tendenz zur Abnahme der Zahl der Personen je Haushalt erkennbar. Im Jahr 1991 gab es durchschnittlich 2,58 Personen je Haushalt, 1995 2,40 Personen und im Mai 2000 noch 2,18 Personen je Haushalt in Mecklenburg-Vorpommern.

Sowohl die Anzahl der Vierpersonenhaushalte als auch der Haushalte mit 5 und mehr Personen hat - in Fortsetzung des Trends - weiter abgenommen. Im Jahr 2000 gab es 96 800 Vierpersonenhaushalte und 28 300 Haushalte mit 5 und mehr Personen, jeweils über ein Drittel weniger als 1991.

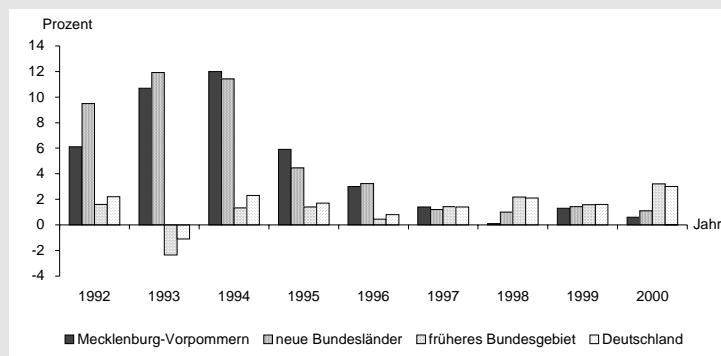
Die Veränderungen gegenüber 1991 verdeutlichen Beständigkeit und Ausmaß des in Mecklenburg-Vorpommern noch immer anhaltenden demographischen Wandels der Haushaltsstrukturen. Diese Entwicklung ist typisch für alle neuen Bundesländer und in ihrem zügigen Verlauf kennzeichnend für transformationsbedingte Veränderungen in den Familienbildungsprozessen. Das Ergebnis dieser nunmehr 10-jährigen Entwicklung mündete in Haushaltsstrukturen, die denen Deutschlands insgesamt vergleichbar sind. Im April 1999 waren im Bundesgebiet 35,7 Prozent aller Haushalte Einpersonenhaushalte, 33,2 Prozent Zweipersonen-, 14,9 Prozent Dreipersonen- und 11,8 Prozent Vierpersonenhaushalte. Der Anteil der Haushalte mit 5 und mehr Personen betrug in Deutschland 4,4 Prozent.

Konjunktur und Arbeitsmarkt

Wirtschaftswachstum kommt insgesamt fast zum Stillstand

Das **Bruttoinlandsprodukt**, der umfassende Indikator für die volkswirtschaftliche Gesamtleistung eines regional abgegrenzten Gebietes, betrug im Jahr 2000 in Mecklenburg-Vorpommern 55 527 Millionen DM, das waren 1,4 Prozent des gesamtdeutschen Ergebnisses. Das Bruttoinlandsprodukt stieg in 2000 real, d. h. unter Ausschaltung des Preiseinflusses, nur noch um 0,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr, während im Bundesdurchschnitt dagegen das höchste Wachstum nach der Wiedervereinigung erzielt werden konnte (+ 3,0 Prozent). Das Wirtschaftswachstum Mecklenburg-Vorpommerns lag damit bereits zum zweiten Mal wesentlich unter dem Durchschnitt Deutschlands und war zugleich auch niedriger als im Großraum neue Länder ohne Berlin (+ 1,1 Prozent). Am Wirtschaftswachstum hatten die Hauptbereiche der Wirtschaft sehr unterschiedlich Anteil. So stand z. B. einem kräftigen Wachstum im Verarbeitenden Gewerbe ein entsprechender Rückgang im Baugewerbe gegenüber.

Wirtschaftswachstum (Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1995) gegenüber dem Vorjahr ^{*)}



^{*)} neue Länder ohne, früheres Bundesgebiet einschließlich Berlin

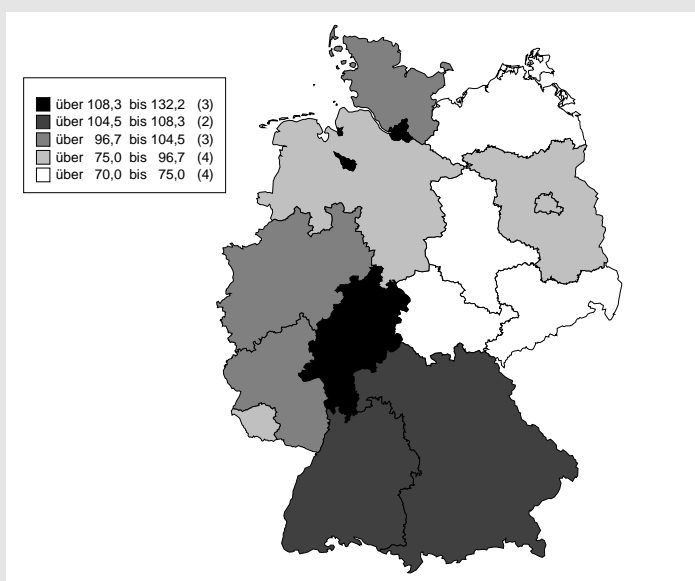
Die **Arbeitsproduktivität** (Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen) stieg in 2000 preisbereinigt um 1,9 Prozent (Deutschland: + 1,4 Prozent) und damit schneller als im Vorjahr (+ 0,7 Prozent; Deutschland: + 0,5 Prozent). Ihr schnellerer Anstieg gegenüber der Wirtschaftsleistung war auf die rückläufige Zahl der Erwerbstätigen (- 1,3 Prozent) zurückzuführen. Im Jahr 2000 erreichte die Arbeitsproduktivität 72,6 Prozent des gesamtdeutschen Niveaus. In jeweiligen Preisen hatte das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen ein Niveau von 73 973 DM; das höchste Niveau hatte Hamburg mit 136 320 DM je Erwerbstätigen, das geringste Thüringen mit 72 310 DM. Zwischen den einzelnen Wirtschaftsbereichen gab es aber große Unterschiede bei der Produktivitätsangleichung. So hatte, in Preisen von 1995, nur die Land- und Forstwirtschaft einschließlich Fischerei von den einzelnen Wirtschaftsbereichen in 2000 eine **höhere** Arbeitsproduktivität als im Bundesdurchschnitt (+ 28,3 Prozent). In allen anderen Bereichen war die Arbeitsproduktivität zumeist wesentlich niedriger als im Durchschnitt Deutschlands. Von allen Wirtschaftsbereichen hatte in 2000 die Arbeitsproduktivität im **Verarbeitenden Gewerbe** den **geringsten** Stand der Angleichung an das deutsche Durchschnittsniveau (59,8 Prozent). Hier wurde, in jeweiligen Preisen betrachtet, nur eine Bruttowertschöpfung von 62 409 DM je Erwerbstätigen erzielt, im deutschen Durchschnitt waren es 105 186 DM. Damit hatte das Verarbeitende Gewerbe in Mecklenburg-Vorpommern von allen Bundesländern die niedrigste Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen. Sie lag hier sogar um 12 Prozent unter dem Durchschnittsniveau der Großraumregion neue Länder ohne Berlin.

Produktivitätslücke liegt durchschnittlich bei rund 30 Prozent

Im Verarbeitenden Gewerbe niedrigste Arbeitsproduktivität von allen Ländern

Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen nach Bundesländern

Basis: jeweilige Preise und Deutschland = 100



© StaLA MV

Im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen hatte die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen mit 158 003 DM das höchste Niveau, im Bundesdurchschnitt waren es dagegen 201 091 DM, was einem Angleichungsstand in konstanten Preisen von 76,1 Prozent entspricht.

Die Produktivität hat regional in doppelter Hinsicht Bedeutung, denn sie beeinflusst einerseits über die Lohnstückkosten die Attraktivität eines Investitionsstandortes, andererseits setzt sie auch Grenzen für die Entwicklung der Löhne und Gehälter eines Wirtschaftsstandortes. Die durchschnittlichen Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmer (**Lohnkosten**) stiegen in 2000 gegenüber dem Vorjahr in Mecklenburg-Vorpommern um 1,2 Prozent (Deutschland: + 1,2 Prozent). Sie erreichten mit 48 653 DM je Arbeitnehmer 79,2 Prozent des gesamtdeutschen Niveaus, also einen wesentlich höheren Stand als bei der Produktivitätsangleichung.

**Lohnstückkosten niedriger
als im Vorjahr, aber über
Bundesdurchschnitt**

Die **Lohnstückkosten**, bei gesamtwirtschaftlicher Betrachtung als Relation zwischen dem Arbeitnehmerentgelt je beschäftigten Arbeitnehmer zum Bruttoinlandsprodukt (in konstanten Preisen) je Erwerbstätigen berechnet, betragen in 2000 für die Gesamtwirtschaft 67,2 Prozent. Die Lohnstückkosten der gesamten Wirtschaft lagen in 2000 in Mecklenburg-Vorpommern damit um 5,6 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt und waren um 0,4 Prozentpunkte geringer als 1999. Die niedrigsten gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten hatte Hamburg mit 52,3 Prozent, die höchsten Thüringen mit 68,7 Prozent. Die Lohnstückkosten waren in 2000 im Bereich Land- und Forstwirtschaft einschließlich Fischerei um rund 26 Prozentpunkte niedriger als im Bundesdurchschnitt. Zurückzuführen war das auf die im Vergleich zum Bundesdurchschnitt höhere Arbeitsproduktivität bei gleichzeitig niedrigeren (um 13 Prozent) Lohnkosten. Wesentlich höher als im Bundesdurchschnitt waren die Lohnstückkosten dagegen im **Verarbeitenden Gewerbe** (MV: 87,6; D: 77,1). Verursacht wurde dies durch die deutlich geringere Arbeitsproduktivität (- 40,2 Prozent) bei gleichzeitig weniger niedrigen Lohnkosten (- 32,1 Prozent) im Vergleich zum Bundesdurchschnitt.

An der wirtschaftlichen Gesamtleistung Mecklenburg-Vorpommerns gemessen auf Basis der **Bruttowertschöpfung** waren die **Wirtschaftsbereiche** unterschiedlich beteiligt. Den größten Beitrag zur Bruttowertschöpfung von insgesamt 51 729 Millionen DM erbrachte in 2000 der Bereich der **öffentlichen und privaten Dienstleister** mit 30,9 Prozent, der im gesamtdeutschen Durchschnitt allerdings eine wesentlich geringere Bedeutung hat (21,1 Prozent). Hier stieg die Bruttowertschöpfung mit + 0,7 Prozent langsamer als im Durchschnitt Deutschlands (+ 1,1 Prozent). Dieser Bereich setzt sich zusammen aus den Wirtschaftsbereichen Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, der rund ein Drittel der Bruttowertschöpfung des Gesamtbereichs erwirtschaftet, sowie Erziehung und Unterricht, Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen und häusliche Dienste. Der zweitgrößte Anteil der Gesamtwirtschaftsleistung des Landes entfiel in 2000 auf den Bereich **Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister** (25,6 Prozent; Deutschland: 30,4 Prozent), der mit real + 4,6 Prozent (Deutschland: + 5,2 Prozent) aber ein etwas geringeres Wachstum als im Bundesdurchschnitt auswies. Dieser Bereich ist im Bundesdurchschnitt der anteilmäßig stärkste Bereich. Während im gesamtdeutschen Maßstab die öffentlichen und privaten Dienstleister den drittgrößten Anteil an der Bruttowertschöpfung hatten, war das in Mecklenburg-Vorpommern der Bereich **Handel, Gastgewerbe und Verkehr** mit 18,1 Prozent (Deutschland: 17,2 Prozent). Auch dieser Bereich wies ein gegenüber dem Bundesdurchschnitt geringeres Wachstum aus (real: + 1,7 Prozent; Deutschland: + 4,2 Prozent). In Mecklenburg-Vorpommern unterschied sich die Leistungsstruktur nicht nur hinsichtlich des Bereichs der öffentlichen und privaten Dienstleister, sondern vor allem auch hinsichtlich der Bereiche Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe) und Baugewerbe wesentlich vom Bundesdurchschnitt. So erbrachte das **Produzierende Gewerbe** (ohne Baugewerbe) mit 11,9 Prozent in 2000 nur den drittkleinsten Anteil an der Bruttowertschöpfung, während im Bundesdurchschnitt ein Viertel (25,2 Prozent) der gesamtwirtschaftlichen Leistung auf diesen Kernbereich der Wirtschaft entfiel. Positiv ist aber, dass das Wirtschaftswachstum dieses Bereiches (+ 4,9 Prozent) im Durchschnitt Deutschlands lag (+ 5,0 Prozent). Getragen wurde das Wachstum dabei vom **Verarbeitenden Gewerbe** (+ 6,9 Prozent bei einem Anteil von 9,4 Prozent), das sich deutlich vom bundesdeutschen Durchschnitt (+ 5,7 Prozent, aber Anteil von 23,1 Prozent) unterschied. Das **Baugewerbe** ist in Mecklenburg-Vorpommern, wie in den anderen neuen Ländern auch, noch immer überdimensioniert (Anteil von 9,4 Prozent; Deutschland: 4,9 Prozent). Hier beschleunigte sich der Leistungsrückgang aber weiter und erreichte in 2000 - 8,4 Prozent (Deutschland: - 3,8 Prozent). Die Bruttowertschöpfung des kleinsten Bereichs, **Land- und Forstwirtschaft einschließlich Fischerei** (4,1 Prozent Anteil; Deutschland: 1,2 Prozent), war in 2000 preisbereinigt mit - 0,3 Prozent leicht rückläufig, während sie im deutschen Durchschnitt anstieg (+ 2,0 Prozent).

**Überdurchschnittliches
Wachstum im Verarbeitenden Gewerbe**

Wirtschaftsleistung 2000 nach Wirtschaftsbereichen *)

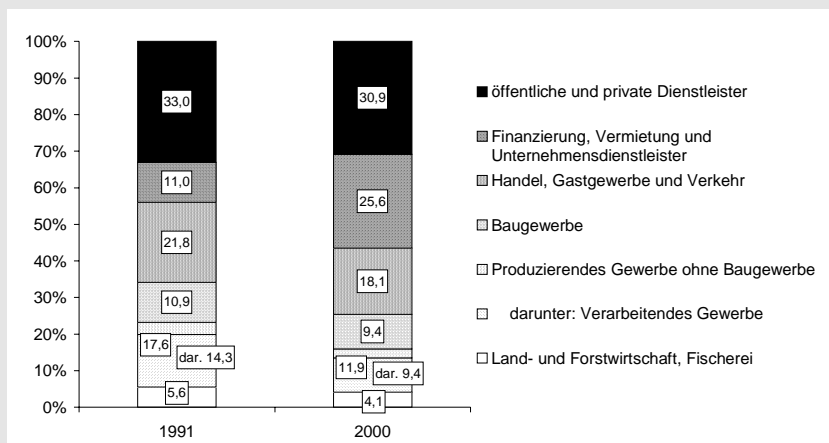
Wirtschaftsbereich	Bruttowertschöpfung in Mill. DM	Anteil an der Bruttowertschöpfung in Prozent		Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent	
		in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1995	
		MV	D	MV	D
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2 139	4,1	1,2	- 0,3	+ 2,0
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	6 168	11,9	25,2	+ 4,9	+ 5,0
dar.: Verarbeitendes Gewerbe	4 888	9,4	23,1	+ 6,9	+ 5,7
Baugewerbe	4 862	9,4	4,9	- 8,4	- 3,8
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	9 348	18,1	17,2	+ 1,7	+ 4,2
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	13 251	25,6	30,4	+ 4,6	+ 5,2
Öffentliche und private Dienstleister	15 961	30,9	21,1	+ 0,7	+ 1,1
Insgesamt	51 729	100	100	+ 1,2	+ 3,6
Nachrichtlich:					
Bruttoinlandsprodukt	55 527	x	x	+ 0,6	+ 3,0

*) vorläufige Ergebnisse, Berechnungsstand: März 2001

Die unten abgebildete Grafik zeigt deutlich den sich in der Wirtschaft des Landes seit 1991 vollziehenden Strukturwandel. So reduzierte sich die Wertschöpfungsbedeutung der Bereiche Land- und Forstwirtschaft einschließlich Fischerei, Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe) sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr innerhalb der Volkswirtschaft, während dagegen diejenige des Bereichs Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister stark (von 1991: 11,0 Prozent Anteil an der Bruttowertschöpfung auf 2000: 25,6 Prozent) zunahm. Das Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) wird zu über drei Vierteln vom Verarbeitenden Gewerbe bestimmt. Das Verarbeitende Gewerbe hatte 1991 noch einen Anteil von 14,3 Prozent an der Bruttowertschöpfung des Landes. Dieser verringerte sich bis auf 8,2 Prozent 1995 und stieg dann wieder an bis auf 9,4 Prozent (aber Deutschland: 23,1 Prozent) in 2000. Stark überdimensioniert aufgrund des enormen Nachholbedarfs an Bauleistungen in den ersten Nachwendejahren ist in Mecklenburg-Vorpommern das Baugewerbe mit in 2000 noch immer 9,4 Prozent (Deutschland: 4,9 Prozent) Anteil an der Gesamtwirtschaftsleistung, das aber seit 1996 negative Entwicklungsraten aufweist. In 2000 hatte es aber erstmals in der Wirtschaft des Landes keinen größeren Anteil mehr als das Verarbeitende Gewerbe.

Seit 1991 Strukturwandel in der Wirtschaft

Struktur der Wirtschaftsleistung auf Basis der Bruttowertschöpfung



**750 600 Erwerbstätige
mit Arbeitsort ...**

... und ...

**... 780 100 Erwerbstätige
mit Wohnsitz im Land**

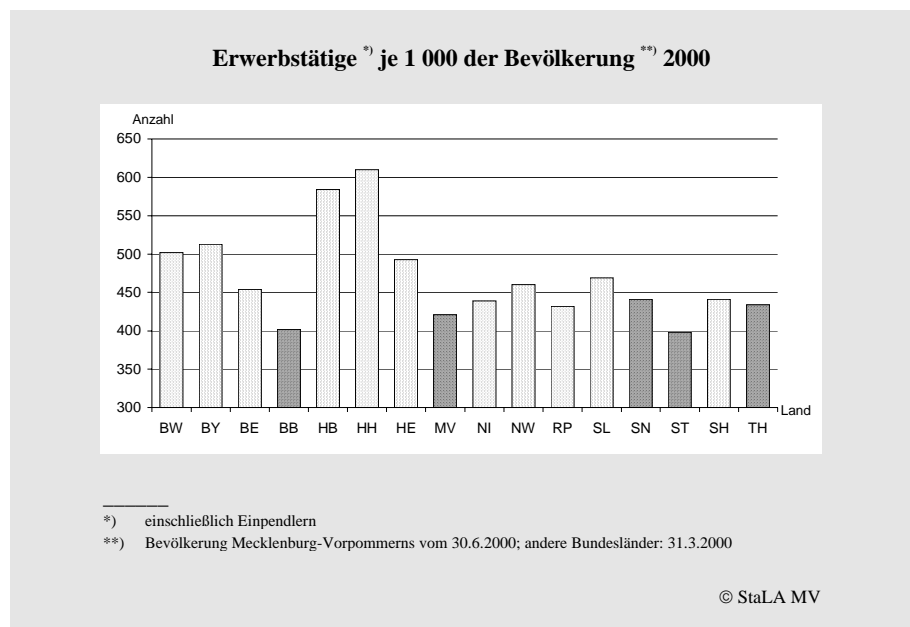
Die jahresdurchschnittliche Zahl der **Erwerbstätigen** mit Arbeitsort in Mecklenburg-Vorpommern sank im Jahr 2000 gegenüber 1999 um insgesamt 9 700 Personen auf 750 600 (- 1,3 Prozent; Deutschland: + 1,6 Prozent). Dieser Rückgang war auf Beschäftigungsverluste in den Wirtschaftszweigen Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (- 2,4 Prozent), Handel, Gastgewerbe und Verkehr (- 3,0 Prozent) und die wiederum deutlich gesunkene Erwerbstätigenzahl im Baugewerbe (- 6,2 Prozent) zurückzuführen. Zuwächse wurden im Bereich der Dienstleistungen für öffentliche und private Dienstleister (+ 0,5 Prozent) sowie Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister (+ 2,7 Prozent) ausgewiesen.

Zwischen 1991 und 2000 hat sich die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Mecklenburg-Vorpommern um insgesamt 95 000 verringert (- 11,2 Prozent; neue Länder ohne Berlin: - 13,4 Prozent). Im gleichen Zeitraum waren im früheren Bundesgebiet und Berlin insgesamt 989 200 Arbeitsplätze (+ 3,1 Prozent) entstanden. ¹⁾

Demgegenüber hat die Zahl der Erwerbstätigen mit Wohnsitz in Mecklenburg-Vorpommern nach Ergebnissen des Mikrozensus gegenüber April 1999 um 12 000 Personen (+ 1,6 Prozent) auf 780 100 im Mai 2000 zugenommen. Gegenüber April 1991 gab es jedoch 125 800 (- 13,9 Prozent) weniger Erwerbstätige mit Wohnsitz im Land.

Die Gruppe der Selbstständigen im Land wuchs nach Ergebnissen des Mikrozensus im Verlauf der letzten zehn Jahre deutlich von 34 700 (1991) auf 58 000 (2000).

Bezogen auf 1 000 Einwohner gab es im Jahr 2000 rund 421 Erwerbstätige (einschließlich Einpendlern) mit Arbeitsort in Mecklenburg-Vorpommern (1999: 425). Damit lag Mecklenburg-Vorpommern leicht unter dem Niveau der neuen Bundesländer (422) und deutlich unter dem des früheren Bundesgebietes einschließlich Berlin (479). Zwischen den Bundesländern gibt es deutliche Unterschiede im Arbeitsplatzangebot.



1) revidierte Ergebnisse des AK „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“, Stand: 8. März 2001

Durch die Berücksichtigung neuester Erkenntnisse über die Zahl der geringfügig Beschäftigten aus der Statistik der Bundesanstalt für Arbeit hat sich das Niveau der Erwerbstätigkeit gegenüber vorheriger Berechnungen im Jahr 1999 um rund 30 000 Personen erhöht.

Etwa 90 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hatten 1999 sowohl ihren Arbeitsort als auch ihren Wohnort in Mecklenburg-Vorpommern.

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten **Berufsauspendler** erreichte mit 60 911 Personen einen für Mecklenburg-Vorpommern neuen Höchststand seit Auswertung der Daten (1992). Damit passiert fast jeder elfte Beschäftigte aus Mecklenburg-Vorpommern die Landesgrenze, um seine Arbeitsstelle zu erreichen (1992 ebenfalls etwa jeder 13.). Der deutliche Anstieg gegenüber 1998 (+ 4 976 Personen) resultiert aus der Zunahme der Auspendler in alle anderen Bundesländer, insbesondere jedoch in das Bundesland Schleswig-Holstein (+ 1 071 Personen), die Freie und Hansestadt Hamburg (+ 824 Personen), Niedersachsen (+ 673 Personen) und Brandenburg (+ 586 Personen). Die somit verstärkten Pendlerströme aus Mecklenburg-Vorpommern konzentrierten sich 1999 auf vorrangig folgende Arbeitsorte: Schleswig-Holstein (19 687 Personen bzw. 32,3 Prozent), Hamburg (10 072 Personen bzw. 16,5 Prozent), Niedersachsen (7 293 Personen bzw. 12,0 Prozent), Brandenburg (5 631 Personen bzw. 9,2 Prozent) und Berlin (4 923 Personen bzw. 8,1 Prozent). Demgegenüber pendelten 21 106 Beschäftigte aus anderen Bundesländern ein, um in Mecklenburg-Vorpommern tätig zu werden. Gegenüber 1998 waren das 950 **Berufseinpendler** mehr.

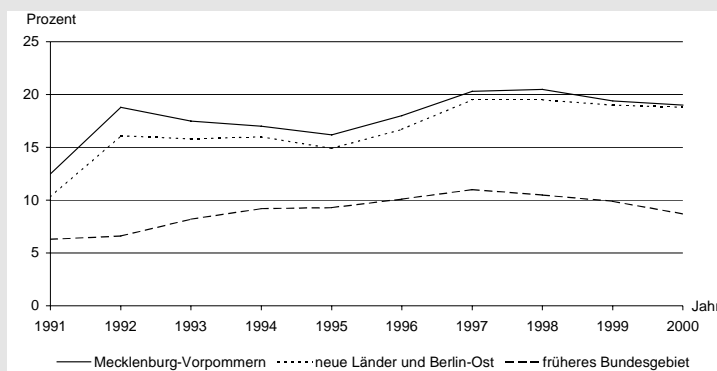
Insgesamt überzog somit auch 1999 der Auspendlerstrom, was durch den negativen Pendlersaldo (- 39 805) für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Mecklenburg-Vorpommerns deutlich wird.

Die **Arbeitsmarktlage** hat sich im Jahr 2000 nicht spürbar verbessert. Landesweit waren in Mecklenburg-Vorpommern im Jahresdurchschnitt 163 000 Frauen und Männer arbeitslos, das sind 100 Personen weniger als 1999. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote (bezogen auf alle abhängigen zivilen Erwerbspersonen) betrug 19,0 Prozent gegenüber 19,4 Prozent des Vorjahres. Auch diese leicht verringerte Arbeitslosenquote Mecklenburg-Vorpommerns liegt immer noch höher als die Quote der neuen Länder einschließlich Berlin-Ost (18,8 Prozent). Das frühere Bundesgebiet wies 2000 eine mit 8,7 Prozent deutlich verringerte Arbeitslosenquote (1999: 9,9 Prozent) auf.

Höchstzahl an Berufspendlern

Arbeitsmarktlage unverändert angespannt

Arbeitslosenquote ^{*)} im Jahresdurchschnitt



Quelle: Landesarbeitsamt Nord

*) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen

© StaLA MV

Hervorzuheben ist die im Land gegenläufige Entwicklung bei Männern und Frauen: Während die Zahl der arbeitslosen Frauen um 2 400 (- 2,8 Prozent) abnahm, stieg die der arbeitslosen Männer um 2 323 (+ 3,0 Prozent) an. Dessen ungeachtet ist es für Frauen nach wie vor schwieriger als für Männer, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen und sich langfristig zu behaupten. So ist zwar eine angleichende Entwicklung zu beobachten, jedoch betragen die Arbeitslosenquoten im Jahresdurchschnitt 2000 bei Frauen 20,0 Prozent (1999: 21,1 Prozent), aber bei Männern 18,0 Prozent (1999: 17,7 Prozent). Noch 1991 war der Anteil der Frauen bzw.

Frauen und Männer von Arbeitslosigkeit ungleich betroffen

Männer, die ein Jahr und länger arbeitslos waren, mit 24,6 Prozent (Frauen) bzw. 24,5 Prozent (Männer) annähernd gleich groß. Im Jahr 2000 betraf die so genannte Langzeitarbeitslosigkeit mit 34,9 Prozent deutlich häufiger arbeitslose Frauen als Männer (24,2 Prozent).

Der **Arbeitsmarkt** wies wiederum starke **Bewegungen** auf: Im Jahresverlauf **meldeten sich 287 076 Männer und Frauen arbeitslos**, das waren 7 508 Personen oder 2,6 Prozent weniger als im Vorjahr. Dieser Wert entspricht rund 38 Prozent der Erwerbstätigenzahl Mecklenburg-Vorpommerns und verdeutlicht die hohe Dynamik des Arbeitsmarktes. Die Betrachtung der Zugänge an Arbeitslosen nach dem Status vor Arbeitslosmeldung ergab für 2000 und im Vergleich zum Vorjahr folgendes Bild: 151 426 Personen meldeten sich aus vorheriger Erwerbstätigkeit (- 7 864 Personen) und 15 326 Personen aus betrieblicher Ausbildung (+ 452 Personen). 120 324 Personen waren vor der Meldung nicht erwerbstätig (- 96 Personen). Wiederum erhöht hat sich die Zahl der Personen, die sich nach schulischer Ausbildung arbeitslos meldeten. Sie stellen mit 21 321 Personen einen nicht geringen Teil der zuvor nicht Erwerbstätigen (1999: 20 933 Personen). Dagegen konnten im Jahresverlauf **289 529 Personen ihre Arbeitslosigkeit beenden**. Das waren 8 258 Personen oder 2,8 Prozent weniger als im Vorjahr. Das Stellenangebot hat sich gegenüber 1999 deutlich verringert (- 12,6 Prozent). Im Jahresverlauf 2000 teilten Wirtschaft und Verwaltung den Arbeitsämtern 123 248 offene Stellen mit, im Jahr 1999 waren es mit 141 088 Angeboten deutlich mehr gewesen. Die Arbeitsvermittlungen von Januar bis Dezember 2000 durch die Arbeitsämter umfassten 116 809 Personen, das waren 13 091 Vermittlungen weniger als im Vorjahr.

Weniger Stellenangebote und Vermittlungen

Merkmal	Arbeitsmarktdaten für Mecklenburg-Vorpommern im Jahresdurchschnitt				
	1991	1999	2000	Veränderung	
				2000/1999	2000/1991
%/ %-Punkte					
Arbeitslose insgesamt	128 300	163 100	163 000	- 0,1	+ 27,0
Frauen	68 700	85 900	83 500	- 2,8	+ 21,5
Männer	59 600	77 100	79 500	+ 3,1	+ 33,4
Entlastungswirkung der wichtigsten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen und Regelungen ¹⁾	227 100	64 700	62 200	- 3,9	- 72,6
davon					
Beschäftigte in ABM ²⁾	27 400	34 800	32 500	- 6,6	+ 18,6
darunter: SAM	-	6 700	6 900	-	-
Teilnehmer beruflicher Weiterbildung	32 900	16 200	16 800	+ 3,7	- 48,9
Kurzarbeiter (Vollzeit)	105 100	1 400	1 300	- 7,1	- 98,8
Arbeitslosenquote ³⁾	12,5	19,4	19,0	- 0,4	+ 6,5
Frauen	13,8	21,1	20,0	- 1,1	+ 6,2
Männer	11,2	17,7	18,0	+ 0,3	+ 6,8
Anteil der Langzeitarbeitslosen (%)	24,6	30,0	29,6	- 0,4	+ 5,0
Frauen	24,6	34,5	34,9	+ 0,4	+ 10,3
Männer	24,5	24,6	24,2	- 0,4	- 0,3

Quelle: Landesarbeitsamt Nord

1) einschließlich Vorruhestandsgeld, Altersübergangsgeld, Leistungsempfängern gem. § 428 SGB III, Jugendsofortprogramm

2) einschließlich Strukturanpassungsmaßnahmen

3) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen

Gegenüber 1999 hat sich die Zahl älterer Arbeitsloser leicht verringert. Ende Dezember 2000 waren 23 789 Frauen und Männer im Alter von 55 bis 64 Jahren von Arbeitslosigkeit betroffen, das waren 5 117 weniger als im Vorjahr. Zu beachten ist hier die positive Wirkung des Paragraphen 428 des Dritten Sozialgesetzbuches (SGB III), der die Arbeitslosigkeit dieser Gruppe deutlich mindert. Danach müssen 58-jährige oder ältere Leistungsempfänger dem Arbeitsmarkt nicht mehr voll zur Verfügung stehen und werden dann auch nicht als Arbeitslose gezählt.

Der Arbeitsmarkt für Jüngere entwickelte sich im Vergleich zum Vorjahr negativ. Ende Dezember 2000 waren 20 590 Jüngere unter 25 Jahren arbeitslos, das waren 2 284 Personen bzw. 12,5 Prozent mehr als 1999.

Der Arbeitsmarkt Mecklenburg-Vorpommerns wurde auch im Jahr 2000 durch **arbeitsmarktpolitische Maßnahmen und Regelungen** in erheblichem Umfang entlastet, wenn auch weniger als noch im Vorjahr (- 2 500 Personen oder - 3,9 Prozent).

Die typischen arbeitsmarktpolitischen Instrumentarien haben im Verlauf der letzten zehn Jahre einen zum Teil sehr starken Bedeutungswandel erfahren. Kurzarbeit war 1991 die vorrangig eingesetzte arbeitsmarktpolitische Sofortmaßnahme und betraf damals 105 100 Personen. Im Jahr 2000 gab es noch 1 300 Kurzarbeiter. An beruflicher Weiterbildung nahmen 1991 noch 32 900 Personen teil, im Jahr 2000 waren es 16 800 Teilnehmer. Dagegen sind Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) auch im Jahr 2000 das wesentlichste Entlastungselement: 32 500 Personen fanden Beschäftigung in ABM (+ 5 100 Personen gegenüber 1991), darunter sind 6 900 Beschäftigte in den so genannten Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM), die 1996 eingeführt wurden.

***Bedeutungswandel
arbeitsmarktpolitischer
Instrumente***

Verdienste, Nettoeinkommen und Arbeitszeiten

Die Verdienste der Arbeiter und Angestellten im Produzierenden Gewerbe, Handel, Instandhaltungsbereich sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe entwickelten sich im Jahr 2000 in den einzelnen Wirtschaftsbereichen sehr differenziert. Teilweise lag dabei die Verdienstentwicklung unter der Entwicklung der Lebenshaltungskosten von 1,5 Prozent im Jahr 2000.

So fiel insbesondere die Entwicklung der **Bruttostundenlöhne der Arbeiter** mit 0,1 Prozent äußerst gering aus. Der absolute Bruttostundenverdienst lag im Durchschnitt aller Bereiche des Produzierenden Gewerbes bei 20,02 DM. Überdurchschnittlich waren die Stundenlöhne im Fahrzeugbau mit 25,33 DM (+ 2,2 Prozent zum Vorjahr), darunter im Schiffbau mit 26,56 DM (+ 3,9 Prozent) sowie im Papier-, Verlags- und Druckgewerbe mit 23,40 DM (- 2,9 Prozent) und im Bereich Energie- und Wasserversorgung mit 24,27 DM (- 3,0 Prozent). Die niedrigsten Stundenlöhne wurden auch in 2000 im Bereich Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung mit 17,15 DM (+ 0,3 Prozent) erzielt. Im Hoch- und Tiefbau wurden 19,61 DM (+ 1,3 Prozent) realisiert.

Insgesamt leisteten die Arbeiter im Produzierenden Gewerbe durchschnittlich 39,8 bezahlte Wochenstunden, das sind 0,1 Stunden weniger als im Vorjahr. Die darin enthaltenen bezahlten Mehrarbeitsstunden erhöhten sich von 0,9 auf 1,0 Stunden je Woche.

Günstiger als bei den Arbeitern sah im Jahr 2000 die **Verdienstentwicklung für die Angestellten** in den Bereichen Produzierendes Gewerbe, Handel, Instandhaltungsbereich sowie Kredit- und Versicherungsgewerbe aus. Ihr durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst lag bei 4 393 DM, das sind 5,6 Prozent mehr als im Vorjahr.

Auch im Jahr 2000 gehören die Angestellten des Schiffbaus mit einem durchschnittlichen Bruttomonatsverdienst von 6 661 DM (+ 4,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr) und im Bereich Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik mit 6 328 DM (+ 0,4 Prozent) zu den am besten verdienenden. Die Angestellten im Hoch- und Tiefbau erhielten durchschnittlich 4 831 DM, das sind 2,5 Prozent mehr als im Vorjahr.

Bei der Angleichung der Verdienste an das Westniveau gab es auch im Jahr 2000 in Mecklenburg-Vorpommern keine weiteren Fortschritte. Seit 1998 stagniert der Angleichungsprozess, wobei sich insbesondere für die Arbeiter der Verdienstabstand in den letzten Jahren weiter vergrößerte.

***Bruttostundenlohn der
Arbeiter nur 0,1 Prozent
höher als im Vorjahr***

***Angestellte verdienen
5,6 Prozent mehr***

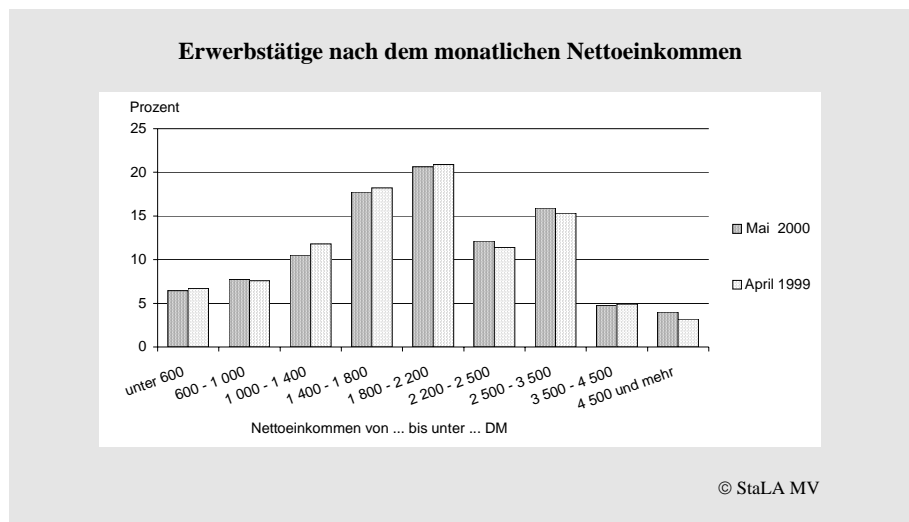
***Angleichung an das
westliche Verdienstniveau
stagnierte weiterhin***

Wirtschaftsbereich	Bruttostundenverdienst der Arbeiter			Bruttomonatsverdienst der Angestellten		
	1998	1999	2000	1998	1999	2000
	% des Westniveaus					
Produzierendes Gewerbe	72,9	72,1	69,9	72,4	71,4	72,0
davon						
Verarbeitendes Gewerbe	73,3	73,3	69,6	71,5	71,2	72,1
darunter						
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	71,5	71,3	69,8	60,2	60,0	65,5
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	87,8	85,0	79,8	84,4	83,1	80,9
Schiffbau	86,1	86,2	87,7	95,1	93,1	95,3
Energie- und Wasserversorgung	82,6	82,3	75,1	81,6	80,9	76,4
Baugewerbe	74,0	72,4	72,0	73,8	70,3	74,3
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	.	.	.	67,7	74,2	82,9
Kredit- und Versicherungsgewerbe	.	.	.	78,1	78,0	78,5

Relativ fortgeschritten ist wie in den Vorjahren auch in 2000 die Angleichung im Schiffbau (Arbeiter auf 87,7 Prozent; Angestellte auf 95,3 Prozent) sowie bei den Angestellten im Dienstleistungsbereich (82,9 Prozent).

Die monatlichen **Nettoeinkommen der Erwerbstätigen** im Mai 2000 zeigen insgesamt eine anhaltend positive Entwicklung.

Gegenüber April 1999 hat sich der Anteil der Erwerbstätigen in den unteren Einkommensgruppen bis unter 2 200 DM überwiegend verringert und in den Einkommensgruppen über 2 200 DM überwiegend erhöht.



Deutliche Entwicklung der Nettoeinkommen seit 1991

Der Rückblick auf das Jahr 1991 zeigt, in welchem Ausmaß sich die Nettoeinkommen in den letzten zehn Jahren erhöhten. Im April 1991 hatten lediglich 7,9 Prozent der Erwerbstätigen ein Nettoeinkommen von 1 800 DM oder mehr. Im Mai 2000 traf das bereits für 57,5 Prozent der Erwerbstätigen zu.

Die Auswertung der Beschäftigtenstatistik vom 31.3.1999 (letzter Datenstand) zeigt, dass die **Teilzeitarbeit**²⁾ nach wie vor von großer Bedeutung im Rahmen sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in Mecklenburg-Vorpommern ist. Die Teilzeitquote ist mit 13,0 Prozent auf hohem Niveau, insbesondere in Anbetracht der verringerten Zahl der Beschäftigten insgesamt. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten

2) Die Daten über Teilzeitbeschäftigung werden maßgeblich durch die Beschäftigungsentwicklung in ABM beeinflusst, da viele Beschäftigte in diesen Maßnahmen nicht mit voller Arbeitszeit tätig sind und gefördert werden und somit als Teilzeitbeschäftigte gelten.

tigten verringerte sich um 10 837 Personen bzw. 2,1 Prozent. Die Abnahme der Zahl der Teilzeitbeschäftigten fiel mit 1 266 Personen bzw. 1,6 Prozent geringer aus.

Jahr	Beschäftigte ¹⁾ insgesamt	Vollzeit- beschäftigte	Teilzeitbeschäftigte			Teilzeit- quote ²⁾
			zusammen	Männer	Frauen	
1995	643 544	577 657	65 867	10 067	55 820	10,2
1996	626 243	561 137	65 106	8 583	56 523	10,4
1997	599 034	532 118	66 916	8 270	58 646	11,2
1998	604 176	523 709	80 467	13 232	67 235	13,3
1999	592 073	512 872	79 201	13 017	66 184	13,0

1) mit Sozialversicherungspflicht
2) in Prozent zur Gesamtbeschäftigung

Die Teilzeitarbeitsplätze waren zu 83,6 Prozent von Frauen besetzt. Teilzeitbeschäftigte arbeiteten zumeist 18 Stunden und mehr in der Woche. Das traf 1999 auf 97,7 Prozent der teilzeitbeschäftigten Frauen und auf 94,8 Prozent der teilzeitbeschäftigten Männer zu.

Möglichkeiten der Teilzeitbeschäftigung wurden vorrangig im Dienstleistungsbereich eröffnet und genutzt. Die 79 201 Teilzeitbeschäftigten des Jahres 1999 arbeiteten vorrangig in Bereichen mit entsprechend hohen Teilzeitquoten, wie z. B. Handel (19,0 Prozent), öffentliche Verwaltung (22,7 Prozent), Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (21,6 Prozent), Erbringung von öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen (26,4 Prozent) sowie Erziehung und Unterricht (18,2 Prozent). Von untergeordneter Bedeutung war die Teilzeitbeschäftigung weiterhin im Produzierenden Gewerbe. So war 1999 z. B. nur jeder 60. Beschäftigte im Baugewerbe und nur jeder 36. Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe eine Teilzeitkraft.

***Teilzeitbeschäftigung
vorrangig in Dienst-
leistungsbranchen***

Gewerbeanzeigen, Insolvenzen

Im Jahr 2000 wurden **14 813 Gewerbeanmeldungen** registriert, das sind 7,6 Prozent weniger als 1999. Gleichzeitig hat sich die bereits in den Vorjahren deutlich gestiegene Zahl der **Abmeldungen** weiter um 8,1 Prozent auf **15 220 Fälle** erhöht (Vorjahr: 14 081 Fälle).

87,5 Prozent der Gewerbeanmeldungen wurden in 2000 als **Neuerrichtung (12 968 Fälle)** eines Betriebes bzw. Unternehmens angezeigt. Die restlichen 12,5 Prozent der Gewerbetreibenden (1 845 Fälle) teilten mit, dass sie entweder einen bereits bestehenden Betrieb (Unternehmen) übernommen hätten, als Gesellschafter eingetreten seien oder dass sich die Rechtsform geändert habe. In der Gesamtsumme der Neuerrichtungen sind 5 771 Betriebsgründungen ebenso nachgewiesen wie Kleingewerbetreibende, die keine Arbeitnehmer beschäftigen.

Die folgende Tabelle beinhaltet Betriebsgründungen (bisher: „echte Neuerrichtung“). Dabei handelt es sich um die Gründung von Haupt- und Zweigniederlassungen sowie von unselbstständigen Zweigstellen, die durch Personen- und Kapitalgesellschaften vorgenommen wurden sowie durch diejenigen Einzelunternehmen, die entweder in das Handelsregister oder in die Handwerksrolle eingetragen sind oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigen.

Der Anteil der Betriebsgründungen von 44,5 Prozent (5 771 Fälle) an den Neuerrichtungen insgesamt verringerte sich in 2000 um 3,2 Prozentpunkte gegenüber 1999.

***Weniger Gewerbe-
anmeldungen, mehr
Abmeldungen***

Bundesweit betrug er 32,5 Prozent (1999). Die so genannten sonstigen Neuerrichtungen, zu denen die Kleingewerbetreibenden ohne Arbeitnehmer sowie die im Nebenerwerb betriebenen Gewerbe gezählt werden, umfassten 52,6 Prozent der Neuerrichtungen (Vorjahr: 48,9 Prozent; bundesdurchschnittlich: 62,0 Prozent). Obwohl sich das Baugewerbe aufgrund von Überkapazitäten in einer strukturellen Anpassungskrise mit rückläufigen Umsätzen und Beschäftigtenzahlen befindet, erfolgte in dieser Wirtschaftsabteilung fast jede vierte Betriebsgründung (1 380 Fälle), die Aufgabe von Betrieben bzw. Betriebsteilen (780 Fälle) war wesentlich geringer.

Betriebsgründungen nach Wirtschaftszweigen

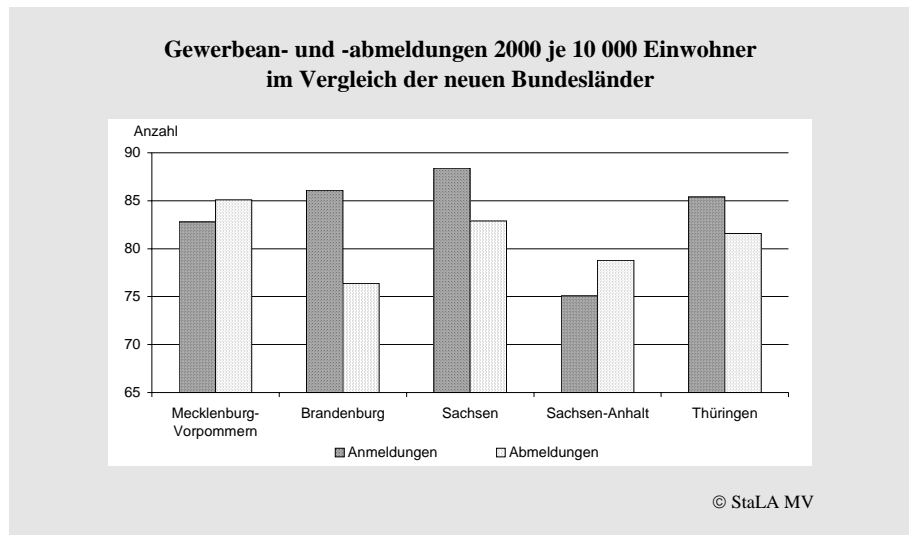
Wirtschaftszweig	Betriebsgründungen ¹⁾		Betriebsaufgabe ²⁾	
	2000			
	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %
Land- und Forstwirtschaft	67	1,2	65	1,5
Verarbeitendes Gewerbe	268	4,6	211	4,9
Baugewerbe	1 380	23,9	780	18,1
Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kraftfahrzeugen u. Gebrauchsgütern	1 557	27,0	1 490	34,7
Gastgewerbe	585	10,1	570	13,3
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	274	4,7	215	5,0
Kredit- und Versicherungsgewerbe	132	2,3	82	1,9
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	990	17,2	645	15,0
Erbringung sonstiger öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen	410	7,1	182	4,2
Übrige Wirtschaftszweige ³⁾	108	1,9	58	1,3
Insgesamt	5 771	100	4 298	100

1) Neuerrichtungen ohne sonstige Neuerrichtungen und Neuerrichtungen wegen Verlagerung
 2) einschließlich der Aufgabe von Betriebsteilen, sofern dies angezeigt wird
 3) Fischerei und Fischzucht; Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Energie- und Wasserversorgung; Erziehung und Unterricht; Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen

Bei 90,0 Prozent der **Abmeldungen** handelte es sich um Unternehmen oder Betriebe, die ihr Gewerbe vollständig aufgegeben haben (13 704 Fälle). Am meisten davon betroffen waren die Kleingewerbetreibenden und die Nebenerwerbstätigkeiten (7 679 Fälle; 56,0 Prozent).

Im Trend der neuen Länder

Im Vergleich zu den anderen neuen Ländern wies Mecklenburg-Vorpommern in 2000 die höchste Zahl der Abmeldungen je 10 000 Einwohner auf, lag aber mit der entsprechenden Zahl der Anmeldungen unter den Werten von Sachsen, Brandenburg und Thüringen.



Der Anteil der 5 771 Betriebsgründungen in Mecklenburg-Vorpommern am Deutschlandergebnis von 2,9 Prozent war auch in 2000 deutlich höher als der Bevölkerungsanteil von 2,2 Prozent. Allerdings war der Anteil der Hauptniederlassungen an den Betriebsgründungen mit 71 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern trotz eines geringen Zuwachses noch immer kleiner als im Bundesdurchschnitt (74,4 Prozent), bei den Zweigniederlassungen war es umgekehrt (29,0 zu 25,6 Prozent).

In Mecklenburg-Vorpommern wurden im Jahr 2000 insgesamt **1 300 Insolvenzverfahren** beantragt, das sind 17 Prozent mehr als im Vorjahr. Betroffen waren davon 998 Unternehmen (+ 19 Prozent zum Vorjahr) und 302 sonstige Gemeinschaftschuldner (+ 11 Prozent). Von den beantragten Insolvenzverfahren kamen 712 zur Eröffnung und 566 wurden mangels Masse abgewiesen. Für 22 Verbraucher bzw. Kleingewerbetreibende wurde ein Schuldenbereinigungsplan angenommen. Der Anteil der eröffneten Verfahren war mit 55 Prozent erheblich höher als in den beiden Vorjahren (1999: 49 Prozent; 1998: 36 Prozent). Die von den Gläubigern angemeldeten Forderungen entsprachen mit insgesamt 1 222 Millionen DM dem Vorjahreswert, je Insolvenzfall sind das knapp 1 Million DM.

17 Prozent mehr Konkurse als im Vorjahr

Ausgewählte Wirtschaftszweige	Verfahren		Angemeldete Forderungen in Mill. DM
	Anzahl	je 1 000 Unternehmen	
Land- und Forstwirtschaft	31	13	31
Verarbeitendes Gewerbe	92	24	236
Baugewerbe	372	45	342
Handel; Instandhaltung von Kfz und Gebrauchsgütern	176	14	126
Gastgewerbe	86	17	60
Grundstücks- und Wohnungswesen, Dienstleistungen für Unternehmen	145	16	276

Die **Insolvenzanfälligkeit** der Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern ist auch im Jahr 2000 weiter angestiegen. So gingen je 1 000 Unternehmen 20 in den Konkurs, womit sich dieser Anteil seit 1995 etwa verdoppelt hat. Besonders betroffen war auch im Jahr 2000 das Baugewerbe mit 45 Insolvenzen auf 1 000 Unternehmen (1995: 26), gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe mit 24 von 1 000 (1995: 14). Insgesamt war die Insolvenzanfälligkeit im Produzierenden Bereich mit 33 von 1 000 Unternehmen (1995: 19) etwa doppelt so hoch wie im Dienstleistungsbe- reich mit 14 von 1 000 Unternehmen (1995: 8).

Insolvenzanfälligkeit doppelt so hoch wie 1995

In den 998 betroffenen Unternehmen waren zum Zeitpunkt der Beantragung des Insolvenzverfahrens insgesamt 6 784 Arbeitnehmer beschäftigt. Somit verloren je Unternehmensinsolvenz im Durchschnitt 7 Arbeitnehmer ihren Arbeitsplatz.

Landwirtschaft

Die **landwirtschaftliche Gesamterzeugung** entspricht nach den bis 1998 vorliegenden Ergebnissen einem **Produktionswert** zu Herstellungspreisen ³⁾ von 4,2 Milliarden DM. Das sind je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) 3 064 DM bzw. fast zwei Drittel des Bundesdurchschnitts.

In der pflanzlichen Erzeugung liegt der Produktionswert je Hektar um ein Fünftel und in der tierischen Erzeugung um die Hälfte unter dem Bundesdurchschnitt.

Produktionswert je ha LF etwa zwei Drittel des Bundesdurchschnitts

3) Im Rahmen der Einführung des ESVG 1995 im Jahr 2000 werden die Produktionswerte nunmehr zu Herstellungspreisen bewertet, die weitaus höher sind als die nach bisheriger nationaler VGR-Methodik zugrunde gelegten Marktpreise, der Unterschied veranschaulicht die Bedeutung der Subventionen für die Landwirtschaft.

Auf 57 Prozent des Ackerlandes Getreideanbau

Der **Getreideanbau** nahm in 2000 mit 621 800 Hektar 57 Prozent des Ackerlandes ein. Nach 1990 (622 400 Hektar) war das der bisher größte Anbauumfang seit Einführung der Marktwirtschaft.

Der durchschnittliche Ertrag aller Getreidearten von 63,4 Dezitonnen pro Hektar lag um 12 Prozent unter dem bisherigen Rekordergebnis im Vorjahr und um 1 Prozent unter dem Durchschnitt der Jahre 1994 bis 1999. Zum Vergleich: Die Hektarleistung des früheren Bundesgebietes betrug 66,0 Dezitonnen und die der neuen Länder 58,4 Dezitonnen.

Die Ertragseinbußen konnten auch nicht mit der Vergrößerung der Anbaufläche um 7 Prozent ausgeglichen werden, sodass die Gesamternte von 3,9 Millionen Tonnen um 250 000 Tonnen bzw. 6 Prozent niedriger war als 1999. Von der Erntemenge entfielen 54 Prozent auf Weizen. Hochwertiger Qualitätsweizen hatte daran mit 29 Prozent einen relativ hohen Anteil (Durchschnitt für Deutschland: 15 Prozent).

Fruchtart	Anbau und Ernte wichtiger Feldfrüchte				
	Jahresdurchschnitt 1994 - 1999	1999	2000	Veränderung 2000 gegenüber	
				Jahresdurchschnitt 1994 - 1999	1999
	Anbaufläche				
				ha	%
Getreide ¹⁾	541 864	580 726	621 804	+ 15	+ 7
Kartoffeln	17 299	16 315	16 416	- 5	+ 1
Zuckerrüben	33 027	31 207	28 876	- 13	- 7
Raps und Rübsen	193 600	196 306	190 408	- 2	- 3
Silomais	79 159	68 368	64 479	- 19	- 6
	Ertrag				
				dt/ha	%
Getreide ¹⁾	63,9	72,2	63,4	- 1	- 12
Kartoffeln	296,7	302,4	390,0	+ 31	+ 29
Zuckerrüben	427,2	463,0	491,8	+ 15	+ 6
Raps und Rübsen	30,7	39,6	38,1	+ 24	- 4
Silomais	358,7	369,5	394,9	+ 10	+ 7
	Erntemenge				
				t	%
Getreide ¹⁾	3 463 269	4 191 593	3 940 020	+ 14	- 6
Kartoffeln	513 318	493 299	640 199	+ 25	+ 30
Zuckerrüben	1 410 965	1 444 876	1 420 146	+ 1	- 2
Raps und Rübsen	594 917	777 084	726 361	+ 22	- 7
Silomais	2 839 561	2 526 183	2 546 292	- 10	+ 1

1) einschließlich Körnermais und Corn-Cob-Mix

Trotz Flächenrückganges Spitzenplatz im Rapsanbau behauptet

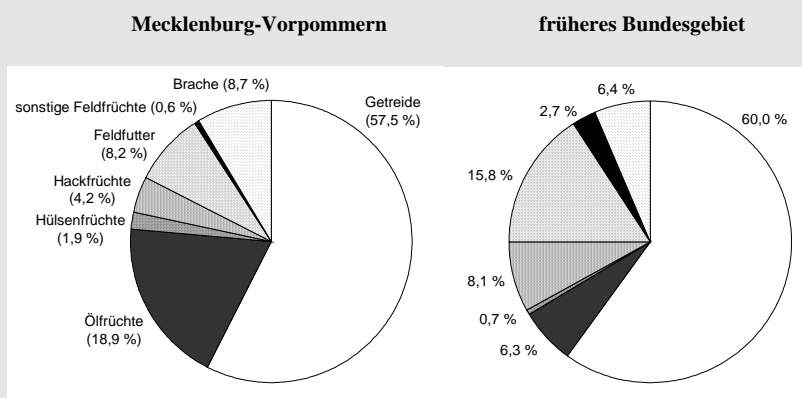
Der Anbau von **Ölfrüchten** nahm 205 000 Hektar ein, das waren 8 Prozent weniger als 1999. Dieser Rückgang war vor allem auf die Halbierung der Ölleinfläche zurückzuführen. Die Hektarleistung von Winterraps - 38,8 Dezitonnen - war zwar keine Wiederholung des deutschlandweiten Spitzenertrages im Vorjahr von 40,5 Dezitonnen, lag aber nur um 4 Prozent darunter, jedoch um ein Fünftel über dem Mittel der Jahre 1994 bis 1999. Da der Anbau gegenüber dem Vorjahr um 1 Prozent zurückging, war auch die Erntemenge mit 720 000 Tonnen gegenüber 1999 rückläufig (- 5,4 Prozent). Gleichwohl war Mecklenburg-Vorpommern wieder der flächen- und mengenmäßig größte Ölfruchtproduzent Deutschlands.

Hülsenfrüchte: Anbau weiter eingeschränkt

Der **Anbau von Hülsenfrüchten** wurde gegenüber dem Vorjahr um ein Viertel verringert, der Anbau von Futtererbsen, der gut drei Viertel aller Hülsenfrüchte ausmachte, sogar um fast ein Drittel.

Anbaustruktur auf dem Ackerland 2000

(Ackerfläche = 100)



© StaLA MV

Der Kartoffelanbau blieb mit 16 000 Hektar gegenüber 1999 weitestgehend stabil, allerdings auf vergleichsweise niedrigem Niveau. Mit einem Ertrag von 390 Dezitonnen je Hektar, der um fast ein Drittel über der Leistung des Vorjahres (302 Dezitonnen je Hektar) bzw. über dem mehrjährigen Mittel (297 Dezitonnen je Hektar) lag, wurde ein überdurchschnittliches Ergebnis erreicht. Dieses übertraf zwar den durchschnittlichen Ertrag der neuen Länder um 10 Prozent, es machte aber nur 86 Prozent des Durchschnittsertrages im früheren Bundesgebiet aus.

Die durch die Produktionsquote bedingte negative Tendenz im **Zuckerrübenanbau** - bundesweit zunehmend hohe und stabile Erträge bei hohem Zuckergehalt - wurde auch in 2000 beibehalten. Er blieb mit 29 000 Hektar um 7 Prozent unter der Ausdehnung des Vorjahres. Der Ertrag von 492 Dezitonnen übertraf die Hektarleistung des Vorjahres und noch mehr den Durchschnitt der vergangenen Jahre.

Feldfutter wurde im Jahr 2000 nur noch auf 89 000 Hektar angebaut. Damit setzte sich die rückläufige Entwicklung weiter fort. Betroffen waren davon alle Futterarten. Silomais nahm mit 72 Prozent weiterhin den größten Umfang des gesamten Feldfutteranbaus ein. Im Gegensatz zu den anderen Futterarten lag der Hektarertrag nur beim Silomais mit 395 Dezitonnen sowohl über dem des Vorjahres als auch über dem mehrjährigen Durchschnitt.

Die **stillgelegte Ackerfläche** (ohne Anbau nachwachsender Rohstoffe) vergrößerte sich gegenüber dem Vorjahr um 1,9 Prozent und lag bei über 94 000 Hektar (8,7 Prozent der Ackerfläche; Durchschnitt früheres Bundesgebiet: 6,4 Prozent).

Im Anbau von **Freilandgemüse** hielt die seit 1994 zu beobachtende positive Tendenz weiter an. Insgesamt wurde im Jahr 2000 auf 2 252 Hektar Ackerland Freilandgemüse angebaut, das ist eine Vergrößerung der Fläche gegenüber dem Vorjahr um 5 Prozent (Anbaufläche 1999: 2 145 Hektar). Den größten Anteil an der Gemüsefläche hatte - wie schon in den Vorjahren - mit 804 Hektar der Eissalat. Weitere wichtige Gemüsearten waren Brokkoli mit 514 Hektar, Spargel mit 272 Hektar, Grünkohl mit 165 Hektar und Rosenkohl mit 110 Hektar.

Der Anbau von **Gemüse unter Glas** vergrößerte sich gegenüber dem Vorjahr um 8 Prozent. Von den 15,4 Hektar Gewächshausfläche für den Gemüseanbau wurden 11,9 Hektar für die Produktion von Tomaten genutzt.

Nach wie vor ist der Anteil des Freilandgemüseanbaus mit 0,2 Prozent an der Ackerfläche deutlich geringer als in Niedersachsen (0,9 Prozent) und Schleswig-Holstein (1,3 Prozent).

Überdurchschnittliche Hektarleistungen bei Hackfrüchten

Weniger Feldfutter als im Vorjahr

Gemüseanbau weiter ausgedehnt

**Außergewöhnlich
hohe Apfelernte**

Der **Obstanbau** für den Verkauf erbrachte in 2000 insgesamt 29 908 Tonnen Baumobst, 54 Prozent mehr als im Vorjahr. An der von Jahr zu Jahr zum Teil stark schwankenden Erntemenge hatten Äpfel mit 93 Prozent wiederum den weitaus größten Anteil. Nur 20 Prozent (Vorjahr: 30 Prozent) der im Marktobstbau geernteten Äpfel konnten in 2000 als Essobst verkauft werden. Die Erzeugung von Beerenobst hatte einen Umfang von 2 134 Tonnen. Von dieser Menge entfielen allein auf Erdbeeren 2 082 Tonnen. Der Rest waren fast ausschließlich Johannisbeeren. Die Erdbeerernte erfolgte auf einer Fläche von 266 Hektar. Der Hektarertrag von 78,2 Dezitonnen bedeutete gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um 14 Prozent.

**Zierpflanzenbau nur von
geringer Bedeutung**

Im vergangenen Jahr betrieben lediglich 122 Gartenbaubetriebe auf zusammen 38,2 Hektar Fläche Anbau und Anzucht der verschiedensten Arten von **Zierpflanzen**. Davon befanden sich 20,2 Hektar in Unterglasanlagen und 18,0 Hektar auf dem Freiland.

Die Grundflächen in den Unterglasanlagen wurden häufig mehrfach genutzt. Fast 27 Hektar standen als Anbau- und Aufstellfläche für Beet- und Balkonpflanzen zur Verfügung. Die Zierpflanzenerzeugung auf dem Freiland erstreckte sich im Wesentlichen auf Sommerblumen und Stauden, Gehölze zum Grün- und Blütenschnitt und Chrysanthemen.

**Größte Flächenausstattung
je Betrieb in Deutschland**

Die 43 **Baumschulen** (1996: 41) produzierten im Jahr 2000 auf einer Fläche von zusammen 563 Hektar (1996: 609 Hektar) Erzeugnisse für den Verkauf oder die eigene Verschulung. Die durchschnittliche Betriebsgröße lag bei 13 Hektar (1996: 15 Hektar).

Die meisten Betriebe kultivierten Ziergehölze wie Rosen, Rhododendren und Bodendecker auf einer Fläche von insgesamt 225 Hektar. In 7 Baumschulen wurden Forstpflanzen auf einer Fläche von 158 Hektar zur Aufforstung herangezogen. 10 Baumschulen erzeugten auf lediglich 26 Hektar Obstgehölze.

Bei den Obstgehölzen entfielen allein 37 Prozent des gesamten Pflanzenbestandes auf Sanddorn, vier Jahre zuvor waren es lediglich 20 Prozent.

Die **Viehbestände** haben sich im Jahr 2000 sehr differenziert entwickelt. Mit der repräsentativen Viehzählung am 3. Mai 2000 wurden 594 400 Rinder, 636 000 Schweine und 105 700 Schafe registriert.

**Rinder- und Schweinebestand
leicht rückläufig,
Schafbestand deutlich erhöht**

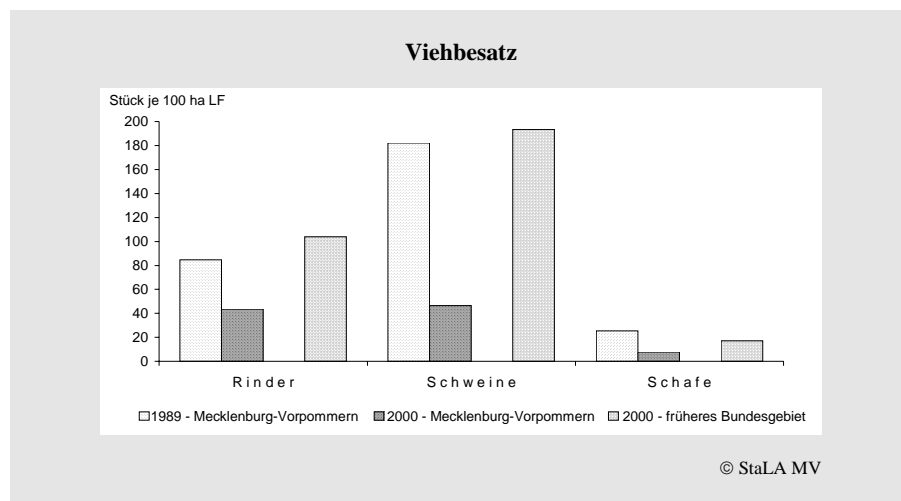
Tierart	Viehbestände ¹⁾					
	1989	1994	1996	1998	1999	2000
Stück						
Rinder	1 277 633	629 478	636 135	595 788	611 055	594 435
dar.: Milchkühe	430 754	226 202	231 237	204 018	203 291	194 918
Ammen- und Mutterkühe	4 642	44 826	52 152	61 804	73 209	76 843
Schweine	2 748 596	609 074	583 988	614 186	648 048	635 996
dar.: Zuchtsauen	304 800	72 134	74 996	73 219	82 832	75 838
Pferde	21 863	17 064	19 030	.	12 662	.
Schafe	382 614	63 612	68 495	92 757	93 670	105 665
Hühner	8 011 812	6 953 516	6 992 876	.	7 013 175	.
Enten	514 568	59 408	95 809	.	28 151	.
Gänse	183 068	9 396	10 006	.	7 397	.
Truthühner	64 444	168 096	205 459	.	306 055	.

1) Stichtag: 3. Dezember, aber 1998: 3. November, ab 1999: 3. Mai;
Angaben ab 1999 sind insbesondere wegen angehobener unterer Erfassungsgrenzen nur eingeschränkt mit Ergebnissen aus den Vorjahren vergleichbar; das betrifft vor allem Pferde, Enten und Gänse

Der **Rinderbestand** ging um 3 Prozent zurück. Die Anzahl der Milchkühe war um 8 400 Tiere bzw. 4 Prozent geringer als im Vorjahr und lag bei 194 900 Tieren. Ungebrochen positiv stellt sich die Entwicklung bei Ammen- und Mutterkühen dar. Die insgesamt 76 800 Tiere bedeuteten eine Bestandserhöhung um 5 Prozent.

Mit einer durchschnittlichen **Milchleistung** von 7 002 Kilogramm je Kuh wurde im Jahr 2000 für Mecklenburg-Vorpommern erneut ein Spitzenwert erreicht. Das waren 447 Kilogramm bzw. 7 Prozent mehr als der bisherige Höchstwert von 6 555 Kilogramm im Jahr 1999. Der Rückgang des Kuhbestandes konnte durch die Erhöhung der Milchleistung im Landesdurchschnitt mehr als ausgeglichen werden, sodass sich die Milcherzeugung insgesamt von 1,323 Millionen im Jahr 1999 auf 1,350 Millionen Tonnen im Jahr 2000 erhöhte (+ 2 Prozent). Seit 1991 ist die durch die Milchquotenregelung begrenzte Milcherzeugung nur um 7 Prozent gestiegen, die Milchleistung aber um 64 Prozent, sodass der durchschnittliche Milchkuhbestand um 34 Prozent zurückging.

*Erstmals über 7 000 kg
Milch je Kuh*



Auch der **Schweinebestand** ist binnen Jahresfrist wieder um 3 Prozent zurückgegangen. Seit 1995, bis dahin war er auf 527 400 Tiere abgesunken, hatte er wieder kontinuierlich zugenommen, sodass im November 1999 insgesamt 678 500 Tiere gezählt werden konnten. Vom Rückgang in 2000 waren fast alle Alters- und Nutzungskategorien betroffen.

Der **Schafbestand** vergrößerte sich gegenüber dem Vorjahr um 12 000 Tiere bzw. um 13 Prozent. Diese Entwicklung zeigte sich vor allem bei den Lämmern und Müttern.

Die Anzahl der gewerblichen **Rinderschlachtungen** verringerte sich gegenüber 1999 um 5 Prozent auf 129 600. Die Erzeugung von Rindfleisch (ohne Hauschlachtungen) ging somit insgesamt von 38 000 Tonnen auf 36 400 Tonnen zurück.

Mit dem Rückgang des Schweinebestandes im vergangenen Jahr verringerte sich auch geringfügig die Anzahl der Schlachtungen. Gewerblich wurden im Jahr 2000 in Mecklenburg-Vorpommern 617 300 Schweine geschlachtet. Aus den gewerblichen **Schweineschlachtungen** resultierte eine Fleischerzeugung von fast 55 000 Tonnen.

*Weniger Rinderschlachtungen
durch BSE-Krise*

*Schweineschlachtungen
etwas zurückgegangen*

Tierart	Schlachtsmengen aus gewerblichen Schlachtungen					Veränderung 2000/1999	
	1990	1996	1998	1999	2000	t	%
Rinder (ohne Kälber)	70 278	35 762	39 752	37 986	36 421	-	4,0
Kälber	506	96	40	38	64	+	68,4
Schweine	213 006	36 272	51 140	55 618	55 035	-	1,0
Schafe	1 995	25	37	46	66	+	43,5
Geflügel	16 175 ¹⁾	62 314	64 530	66 804	71 186	+	6,6

1) 1991

Der im Vergleich zu Westdeutschland geringe Veredlungsgrad der Landwirtschaft kommt u. a. darin zum Ausdruck, dass nur 27 Kilogramm Rindfleisch (früheres Bundesgebiet: 98 Kilogramm) und nur 40 Kilogramm Schweinefleisch je Hektar

Mehr Schafffleisch

landwirtschaftlich genutzter Fläche (früheres Bundesgebiet: 295 Kilogramm) in Mecklenburg-Vorpommern erzeugt werden.

Die gewerblichen **Schlachtungen von Schafen** stiegen zwar in 2000 um 42 Prozent auf 3 757 Tiere, der Anteil von Schaffleisch jedoch ist, bezogen auf die Gesamtschlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen in Mecklenburg-Vorpommern, mit 66 Tonnen von geringer Bedeutung

**Geflügelfleisch:
Erzeugung seit 1991
mehr als vervierfacht**

Die Erzeugung von **Geflügelfleisch** hat sich seit 1991 mehr als vervierfacht. In den Geflügelschlachtereien (mit einer monatlichen Kapazität von mindestens 2 000 Tieren) wurde mit 71 200 Tonnen die im Land bisher größte Menge produziert, das sind 7 Prozent mehr als im Vorjahr. Davon entfielen allein 58 600 Tonnen auf Jungmasthühner, 3 Prozent mehr als 1999. Bei Truthühnern lag die Schlachtmenge mit 12 600 Tonnen sogar um ein Viertel über der des Vorjahres.

Anzahl der Betriebe stagniert

Im Zuge des marktwirtschaftlichen Strukturwandels sind nach der Wende wieder eine Vielzahl von landwirtschaftlichen Einzelunternehmen entstanden, die im Jahr 1999 über einen Anteil von 27 Prozent an der landwirtschaftlich genutzten Fläche verfügten. Dominierend geblieben sind jedoch landwirtschaftliche Großbetriebe, überwiegend in der Rechtsform juristischer Personen.

Nach den Ergebnissen der repräsentativen Bodennutzungshaupterhebung gab es im Mai 2000 in Mecklenburg-Vorpommern 5 161 **landwirtschaftliche Betriebe**. Sie bewirtschafteten 1,37 Millionen Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche. Die durchschnittliche Flächenausstattung blieb mit 275 Hektar fast auf dem Niveau von 1999 (272 Hektar). Betriebe mit 1 000 und mehr Hektar hatten 1999 jedoch einen Flächenanteil von 47 Prozent und Betriebe mit 500 bis unter 1 000 Hektar von 23 Prozent.

**Einzelunternehmen über-
wiegend im Nebenerwerb**

Im Jahr 1999 wirtschafteten in Mecklenburg-Vorpommern 1 392 landwirtschaftliche Einzelunternehmen im **Haupterwerb** (1991: 480) und 2 332 im **Nebenerwerb** (1991: 1 794). Die durchschnittliche Flächenausstattung der Haupterwerbsbetriebe lag bei 229 Hektar, die der Nebenerwerbsbetriebe bei 26 Hektar.

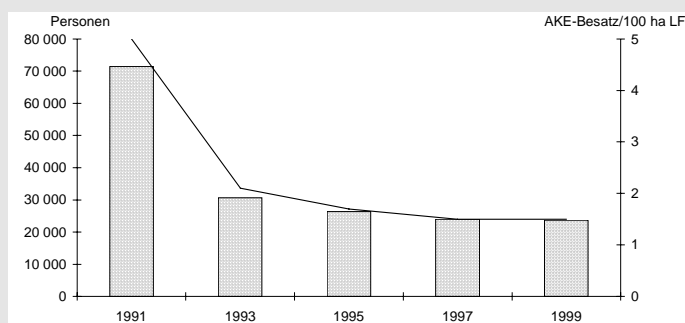
**Marktfruchtbetriebe
dominieren**

Vorherrschende Betriebsform sind nach wie vor die **Marktfruchtbetriebe**. Sie hatten 1999 einen Anteil von 68 Prozent am Standardbetriebseinkommen und von 73 Prozent an der landwirtschaftlich genutzten Fläche aller Betriebe.

**Beschäftigungslage
weitgehend stabil**

Die **Beschäftigungslage** in den landwirtschaftlichen Betrieben hat sich in den vergangenen Jahren offensichtlich stabilisiert, nachdem die Beschäftigtenzahl Anfang der 90er Jahre rapide zurückgegangen war. Die Anzahl der ständig Beschäftigten von 23 700 Personen im Jahr 1999 entsprach etwa dem Niveau von 1997 (1991: 71 400 Beschäftigte). Damit verzeichnete Mecklenburg-Vorpommern 1999 einen Arbeitskräftebesatz, der mit 1,5 Arbeitskräfteeinheiten je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche deutlich unter dem der neuen Länder von durchschnittlich 2,0 und dem des früheren Bundesgebietes von 4,3 Arbeitskräfteeinheiten je 100 Hektar lag. Ein Grund dafür dürfte die im Vergleich zu anderen Bundesländern geringere Viehhaltung sein.

Arbeitskräfte und Arbeitskräftebesatz in den landwirtschaftlichen Betrieben



Die **Besitzverhältnisse am Boden** in der Landwirtschaft blieben nahezu unverändert. Die von den landwirtschaftlichen Betrieben 1999 genutzten Flächen waren zu 86,7 Prozent gepachtet (neue Länder: rund 90 Prozent; früheres Bundesgebiet: 50 Prozent).

Im Jahr 1999 wurden in Mecklenburg-Vorpommern in 2 654 Fällen landwirtschaftlich genutzte Grundstücke ohne Gebäude und ohne Inventar mit einer Gesamtfläche von 25 000 Hektar veräußert. Der Verkauf erbrachte einen **durchschnittlichen Kaufwert** je Hektar von 6 680 DM, 15,2 Prozent mehr als im Vorjahr.

Im Vergleich zu den westlichen Bundesländern blieben die großen Flächen- und Preisunterschiede auf dem landwirtschaftlichen Bodenmarkt weiter bestehen. Während in Mecklenburg-Vorpommern durchschnittlich 9,4 Hektar je Kauffall veräußert wurden, standen in den alten Bundesländern zusammenhängend 1,6 Hektar zum Verkauf an. Der durchschnittliche Kaufwert von 6 680 DM je Hektar lag auch 1999 erheblich unter dem Durchschnitt von 32 329 DM je Hektar im früheren Bundesgebiet. Begünstigte Flächenverkäufe erfolgten nicht, da die Bundesregierung die Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH (BVVG) am 22.12.1998 angewiesen hatte, diesen Flächenerwerb bis auf Weiteres auszusetzen.

Im Mai 1999 unterlagen in Mecklenburg-Vorpommern 450 landwirtschaftliche Betriebe (8 Prozent) dem Kontrollverfahren nach der EWG-Verordnung Nr. 2092/91 zum **ökologischen Landbau**. Diese Betriebe bewirtschafteten insgesamt eine Fläche von 94 574 Hektar, das waren 7 Prozent der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche (Bundesdurchschnitt: 3 Prozent). Mit einem Anteil von 10 und mehr Prozent lagen nur die Landkreise Mecklenburg-Strelitz, Müritzer, Ostvorpommern und Uecker-Randow über dem Landesdurchschnitt.

Energie- und Wasserversorgung

In den 58 Betrieben der Energie- und Wasserversorgung Mecklenburg-Vorpommerns waren im Jahr 2000 insgesamt 5 900 Personen tätig. Das waren 9 Prozent bzw. 575 Arbeitskräfte weniger als im Jahr 1999.

Die Aufhebung geschlossener Versorgungsgebiete im Zuge der Liberalisierung des Strommarktes hat seit 1999 in den Elektrizitätsversorgungsunternehmen zu einem deutlichen Personalabbau geführt. So waren im Durchschnitt des vergangenen Jahres mit 1 700 Beschäftigten rund 500 Arbeitskräfte (- 23 Prozent) weniger in der Stromversorgung tätig als 1999.

Demgegenüber blieb die Zahl der Arbeitskräfte in der Fernwärmeversorgung mit 590 sowie in der Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung mit zusammen 2 700 Personen nahezu unverändert. In den regionalen Gasversorgungsunternehmen waren im Jahr 2000 rund 900 Arbeitskräfte und damit sogar 3 Prozent mehr als im Vorjahr beschäftigt.

Pachtland bleibt Basis für Agrarproduktion

Kaufpreis für landwirtschaftliche Grundstücke gestiegen

450 Landwirtschaftsbetriebe bewirtschaften ihre Flächen ökologisch

Personalabbau in der Energieversorgung setzt sich fort

Jahr	Betriebe insgesamt	Beschäftigte					
		insgesamt	davon: fachliche Unternehmensteile				
			Elektrizität	Gas	Fernwärme	Wasser	Sonstige ¹⁾
Anzahl		%					
1991	40	14 566	25,0	6,1	10,0	18,4	40,5
1997	56	6 995	37,5	11,6	11,0	19,7	20,2
1998	58	7 044	38,5	12,7	9,5	18,9	20,4
1999	59	6 474	34,1	13,8	9,8	19,8	22,5
2000	58	5 899	29,0	15,5	10,0	21,3	24,2

1) z. B. Abwasserbeseitigung

Gasverbrauch 1999 zurückgegangen

Im Jahr 1999 wurden von den **Gasversorgungsunternehmen** in Mecklenburg-Vorpommern rund 14,6 Millionen Megawattstunden Gas, 3,4 Prozent weniger als im Vorjahr, an Endverbraucher abgegeben. Dabei handelte es sich nahezu ausschließlich um Erdgas. 1991 lag die Abgabe insgesamt nur bei 3,8 Millionen Megawattstunden, davon entfielen lediglich 31 Prozent auf Erdgas.

Die Betriebe des Produzierenden Gewerbes blieben mit 56 Prozent im Jahr 1999 die wichtigste Abnehmergruppe. Der Gasverbrauch lag in diesem Bereich mit 8,2 Millionen Megawattstunden etwa 8 Prozent unter dem Vorjahresniveau. 29 Prozent der abgesetzten Mengen bezogen die privaten Haushalte. Sie verbrauchten 6 Prozent mehr Gas als im Jahr zuvor. Die übrigen Endabnehmer, dazu zählen u. a. Handel und öffentliche Einrichtungen, bezogen fast ebenso viel Gas wie 1998. Auf diese Abnehmergruppen entfielen 15 Prozent des in Mecklenburg-Vorpommern verbrauchten Gases.

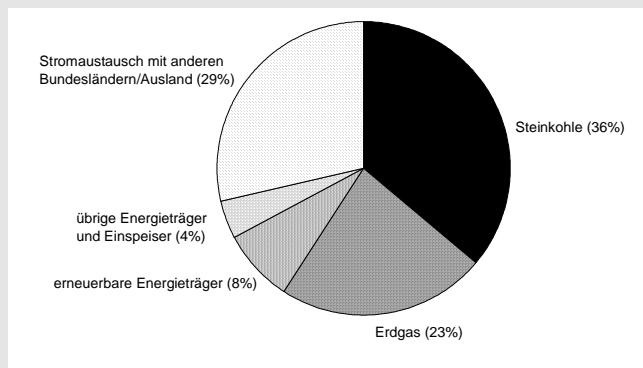
Jahr ----- Merkmal	1991	1995	1997	1998	1999
	MWh				
Abgabe an Endabnehmer in Mecklenburg-Vorpommern	3 568 899	11 192 100	14 884 188	15 140 137	14 629 868
davon					
Produzierendes Gewerbe	1 487 602	5 939 607	8 900 120	8 912 939	8 171 314
darunter					
öffentliche Elektrizitäts- und Fernwärmeversorgung	941 544	4 501 159	6 716 747	6 663 133	6 044 162
private Haushalte	1 488 247	3 171 290	3 882 806	4 075 843	4 316 207
übrige Endabnehmer	593 050	2 081 203	2 101 262	2 151 355	2 142 347

Fossile Energieträger dominieren

Nach der Abschaltung des Kernkraftwerkes Lubmin bei Greifswald Ende 1990 wurde Mecklenburg-Vorpommern von einem Stromexporteur zu einem Stromimporteur. Der Eigenversorgungsgrad mit Elektroenergie lag damals nur noch bei 5 Prozent. Durch die Schaffung eigener Stromerzeugungskapazitäten werden inzwischen 68 Prozent (Jahr 2000) des verbrauchten Stroms wieder in Mecklenburg-Vorpommern produziert. Wichtigste Energieträger waren vor allem Steinkohle (47 Prozent) und Erdgas (32 Prozent), gefolgt von erneuerbaren Energiequellen.

Jahr ----- Merkmal	1991	1995	1998	1999	2000
	MWh				
Stromverbrauch insgesamt	5 891 486	6 149 997	6 175 311	6 249 093	...
davon					
Stromtausch mit anderen Bundesländern und dem Ausland	5 591 334	3 566 692	2 197 419	1 792 361	...
Stromabsatz aus Eigenerzeugung	300 152	2 583 305	3 977 892	4 456 732	4 632 176
davon durch					
Wärme- und Wasserkraftwerke	293 685	1 787 249	3 450 010	3 726 454	3 666 676
darunter aus					
Steinkohle	-	2 502 968	1 903 753	2 257 612	2 171 735
Erdgas	130 591	469 618	1 508 328	1 445 627	1 471 127
Industriekraftwerke und sonstige	4 259	136 086	179 731	238 445	160 359
Anlagen mit regenerativen Energien	2 208	95 101	348 151	491 833	805 141
darunter aus					
Wind	.	91 941	288 662	368 131	667 966
Biomasse	-	-	38 329	81 231	99 676

Stromabsatz nach Energielieferanten 1999

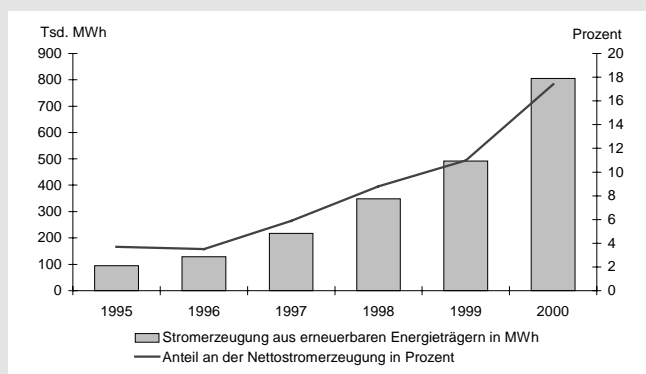


© StaLA MV

In den vergangenen fünf Jahren hat die Bedeutung der erneuerbaren Energien für die öffentliche Stromerzeugung Mecklenburg-Vorpommerns beachtlich zugenommen. 1995 lag der Anteil regenerativer Energieträger an der öffentlichen Stromerzeugung des Landes bei knapp 4 Prozent, im Jahr 2000 waren es bereits 17 Prozent. Die regenerative Erzeugung stammte zu 83 Prozent aus Windkraft. Diese war auch für die beachtliche Zunahme des Ökostromes in der Vergangenheit die ausschlaggebende Energiequelle. Feste Biomasse blieb nach Wind die zweitwichtigste regenerative Energiequelle Mecklenburg-Vorpommerns mit einem Anteil von 12 Prozent am grünen Strom. Wasserkraft, Bio-, Deponie- und Klärgas trugen zusammen rund 5 Prozent zur regenerativen Stromerzeugung bei. Photovoltaik blieb hingegen nach wie vor ohne Bedeutung für die öffentliche Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen.

Bedeutung von Ökostrom gewachsen

Prozentuale Entwicklung der erneuerbaren Energieträger an der Nettostromerzeugung



© StaLA MV

Der **Energieverbrauch** der Industriebetriebe Mecklenburg-Vorpommerns belief sich im Jahr 2000 auf insgesamt 12,1 Millionen Gigajoule (3,4 Millionen Megawattstunden). Damit ist der Energiebedarf im Verarbeitenden Gewerbe und Bergbau erstmals nach 1992 wieder über 12 Millionen Gigajoule gestiegen. Im vergangenen Jahr verbrauchten die Industriebetriebe, hauptsächlich aufgrund von Betriebsneugründungen und Produktionsausweitungen in energieintensiven Branchen, rund 22 Prozent mehr Energie als 1999.

Wichtigste Energieträger in der Industrie waren im Jahr 2000 wiederum Gas und

Stromverbrauch der Industrie gestiegen

Strom mit einem Anteil von 49 bzw. 33 Prozent am Verbrauch, gefolgt von Heizöl mit 16 Prozent und Kohle mit nur noch 2 Prozent. 1991 wurden hingegen noch vorrangig Kohle (67 Prozent) und Strom (14 Prozent) als Energieträger eingesetzt.

Rund 80 Prozent der Energie verbrauchten im Jahr 2000 allein vier Wirtschaftszweige, die etwa die Hälfte aller Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe umfassen.

Gut 45 Prozent der Energie setzten allein die Betriebe des Ernährungsgewerbes ein. Der Wirtschaftszweig Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden nutzte 14 Prozent, das Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln) 13 Prozent und der Fahrzeugbau (darunter vor allem der Schiffbau) 9 Prozent der Gesamtenergie des Verarbeitenden Gewerbes und Bergbaus.

Bezogen auf den Umsatz zeigte der Wirtschaftszweig Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden einen deutlich höheren Energiebedarf (2 206 Megajoule je 1 000 DM Umsatz) als das Holzgewerbe (1 876 Megajoule je 1 000 DM Umsatz) und als das Ernährungsgewerbe (1 033 Megajoule je 1 000 DM Umsatz). Der Fahrzeugbau wies von den vier energieintensiven Branchen der Industrie Mecklenburg-Vorpommerns hingegen den niedrigsten Verbrauch (482 Megajoule je 1 000 DM Umsatz) auf.

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau ^{)}*

***Umsatzwachstum
spürbar beschleunigt***

Im Jahr 2000 wurde im Verarbeitenden Gewerbe ein Umsatzwachstum von 17,0 Prozent erzielt. Die im Vergleich zu den Vorjahren hohe Steigerung wurde von der Ausweitung des Auslandsgeschäftes (+ 95 Prozent) getragen (Inlandsumsatz: + 5,4 Prozent).

In den neuen Bundesländern (einschließlich Berlin-Ost) betrug die Umsatzsteigerung in 2000 13,1 Prozent und im früheren Bundesgebiet 8,9 Prozent. Lediglich Sachsen-Anhalt liegt mit 19,8 Prozent Wachstum gegenüber 1999 noch vor Mecklenburg-Vorpommern. Die Erzeugerpreise der gewerblichen Produkte erhöhten sich im Jahr 2000 im Bundesdurchschnitt um 3,4 Prozent.

Umsatzwachstum gegenüber dem Vorjahr in Prozent								
1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
7,8	17,6	19,6	8,8	5,7	5,7	0,4	3,5	17,0

Das sehr starke Umsatzwachstum ist wesentlich auf den Schiffbau (+ 81,9 Prozent) zurückzuführen, der seit 1997 beträchtliche Umsatzrückgänge hinnehmen musste. Klammert man den Schiffbau aus der Gesamtbetrachtung aus, so lag die Umsatzentwicklung des Verarbeitenden Gewerbes mit 10,9 Prozent unter dem ostdeutschen Durchschnitt. Der Schiffbau ist mit einem Umsatzanteil von 13,4 Prozent weiterhin einer der stärksten Industriezweige des Landes, dessen mit EU-Beihilfen modernisierte, hochproduktive Werften in ihrer Produktionsausweitung jedoch durch EU-Quoten begrenzt sind.

Das Ernährungsgewerbe, mit einem Umsatzanteil von 35,7 Prozent größte Wirtschaftsabteilung des Verarbeitenden Gewerbes, erzielte in 2000 eine Umsatzsteigerung von 7,3 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Umsätze in fast allen Branchen außer z. B. bei den Getränkeherstellern. Diese mussten nach einem guten Vorjahr Umsatzeinbußen von 2,6 Prozent hinnehmen. Besonders hohe Zuwachsraten gab es trotz der BSE-Krise im Bereich Schlachten und Fleischverarbeitung, ferner auch in der Obst- und Gemüseverarbeitung sowie bei den Herstellern von Backwaren.

^{*)} und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten

Die verbleibenden Wirtschaftszweige, auf die immerhin 59 Prozent der Beschäftigten und 51 Prozent der Umsätze im Verarbeitenden Gewerbe entfallen, haben im Jahr 2000 eine Umsatzsteigerung von 13,6 Prozent erzielt, was dem Durchschnitt der neuen Länder entspricht.

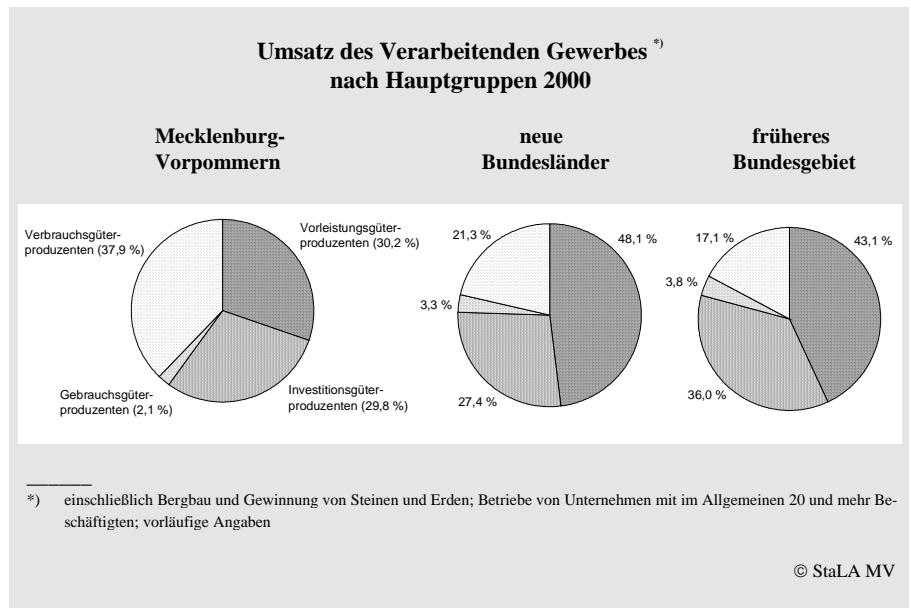
Die Umsatzentwicklung dieser Bereiche über den Gesamtzeitraum der letzten Jahre war gekennzeichnet durch:

- das stetig hohe Wachstum im Bereich der Elektrotechnik, des Recycling und im Papier-, Verlags- und Druckgewerbe,
- die positive Entwicklung im Holzgewerbe (vor allem investitionsbedingt),
- das kräftige Wachstum im Stahl- und Leichtmetallbau 1997 und 1998, das nach einer leicht rückläufigen Entwicklung 1999 im vergangenen Jahr wieder an hohe Zuwachsraten anknüpfen konnte.

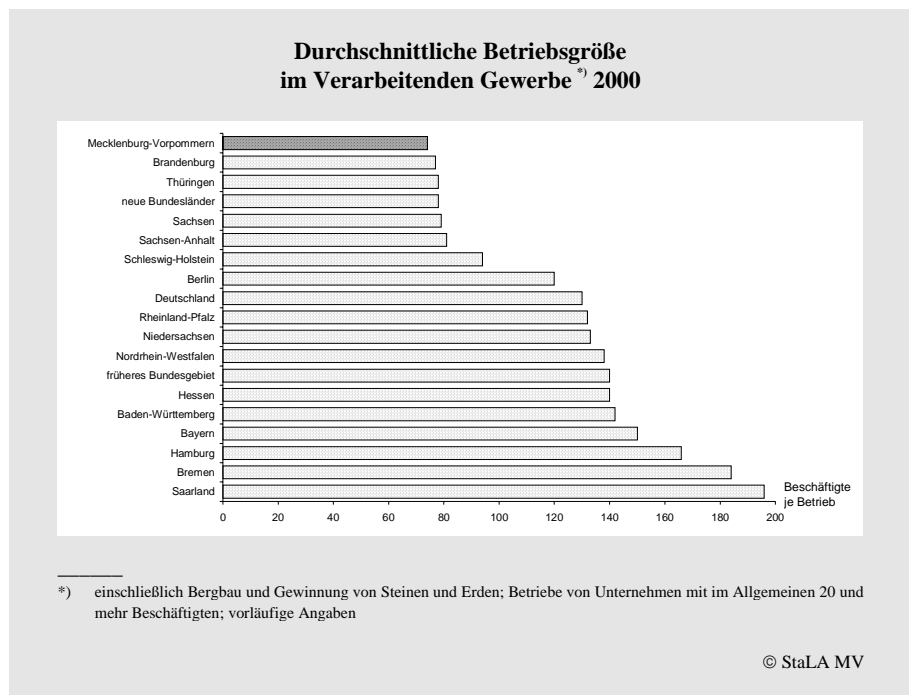
Wirtschaftszweig Hauptgruppe (H. v. = Herstellung von)	Gesamtumsatz 2000		Veränderung		
	Mill. DM	= 100	2000/1999	1999/1998	1998/1997
			%		
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	86	0,6	- 5,8	+ 16,0	+ 5,0
Verarbeitendes Gewerbe	14 657	99,4	+ 17,2	+ 3,5	+ 0,4
darunter					
Ernährungsgewerbe/Tabakverarbeitung	5 258	35,7	+ 7,3	+ 1,5	- 1,3
Fahrzeugbau	2 233	15,1	+ 68,9	- 12,6	- 18,1
dar.: Schiffbau	1 971	13,4	+ 81,9	- 17,1	- 16,7
Metallerzeugung, H. v. Metallerzeugnissen	1 021	6,9	+ 16,2	+ 0,7	+ 17,4
darunter					
Stahl- und Leichtmetallbau	765	5,2	+ 14,4	- 2,7	+ 19,1
Maschinenbau	550	3,7	- 36,7	- 2,8	+ 29,6
H. v. Geräten der Elektrizitätserzeugung und -verteilung, Elektrotechnik usw.	931	6,3	+ 7,4	+ 32,8	+ 11,6
Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	746	5,1	- 12,4	+ 7,3	- 6,3
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	760	5,2	+ 11,9	+ 11,7	+ 7,3
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	511	3,5	- 10,7	+ 24,5	- 1,9
Holzgewerbe	847	5,7	+ 97,9	+ 50,1	+ 29,1
H. v. Möbeln, Schmuck, Sportgeräten usw.	342	2,3	+ 15,7	+ 0,9	+ 2,5
Chemie	726	4,9	+ 203,6	- 1,9	- 25,1
Recycling	125	0,8	+ 30,8	+ 65,7	+ 67,6
Insgesamt	14 743	100	+ 17,0	+ 3,5	+ 0,4
Vorleistungsgüterproduzenten	4 449	30,2	+ 26,4	+ 12,5	- 1,1
Investitionsgüterproduzenten	4 394	29,8	+ 21,9	- 2,8	+ 2,1
Gebrauchsgüterproduzenten	311	2,1	+ 9,0	- 2,0	- 8,3
Verbrauchsgüterproduzenten	5 589	37,9	+ 7,7	+ 3,0	+ 0,7
Betriebe ohne Schiffbau	12 772	86,6	+ 10,9	+ 6,0	+ 3,0

Obwohl sich der Anteil der Verbrauchsgüterproduzenten am Gesamtumsatz um 3 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr verringerte, unterscheidet sich die **Industriegrundstruktur** nach wie vor grundlegend vom Durchschnitt sowohl der neuen Länder als auch des früheren Bundesgebietes. Während das Verbrauchsgütergewerbe in Mecklenburg-Vorpommern mit einem Umsatzanteil von 37,9 Prozent dominiert, besitzt es im früheren Bundesgebiet einen Anteil von 17,1 Prozent und in den neuen Bundesländern von 21,3 Prozent. Demgegenüber sind die Vorleistungsgüterproduzenten trotz weiterer Anteilsgewinne mit 30,2 Prozent unterdurchschnittlich vertreten (früheres Bundesgebiet: 43,1 Prozent; neue Bundesländer: 48,1 Prozent).

***Industriegrundstruktur
geringfügig verändert***



Mecklenburg-Vorpommerns Industrie ist überwiegend kleinbetrieblich strukturiert. Das Land hat nicht nur den geringsten Industriebesatz in Deutschland, sondern auch die im Durchschnitt kleinsten Betriebe. Die durchschnittlichen **Betriebsgrößen** der anderen neuen Bundesländer unterscheiden sich jedoch nicht wesentlich davon.



Kleinere Betriebe dominieren

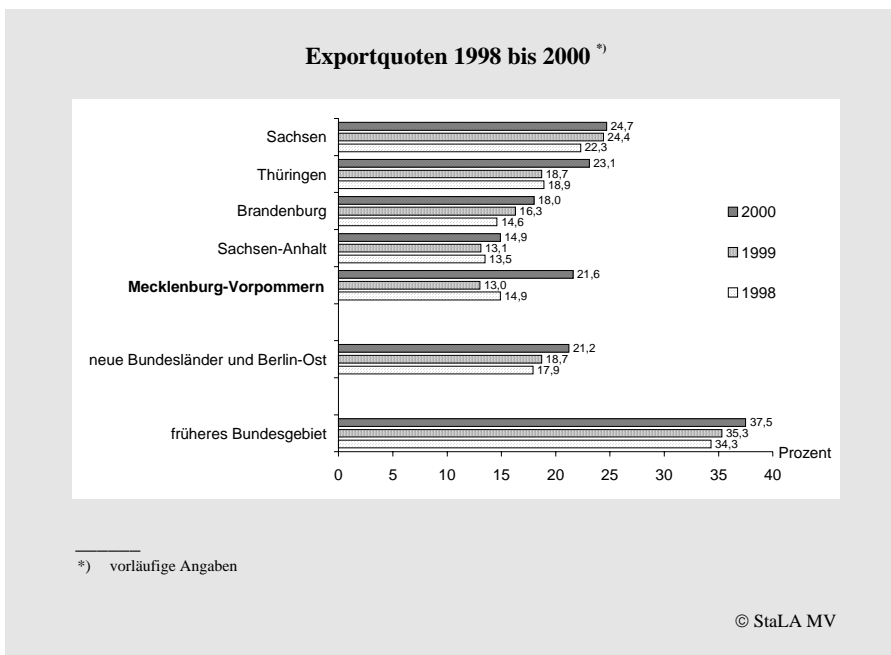
Die zum Monatsberichtskreis gehörenden Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten hatten in 2000 eine durchschnittliche Größe von 74 Personen je Betrieb, 1,9 Millionen Monatsumsatz je Betrieb und 25 650 DM Monatsumsatz je Beschäftigten. Im nordwestlichen Nachbarland Schleswig-Holstein beträgt die durchschnittliche Betriebsgröße 94 Personen, das ist der mit Abstand kleinste Wert der westlichen Bundesländer (3,1 Millionen DM Monatsumsatz je Betrieb und 32 900 DM Monatsumsatz je Beschäftigten). In Mecklenburg-Vorpommern waren im September 2000 fast 65 Prozent aller Industriebeschäftigten in Betrieben mit weniger als 200 Beschäftigten tätig. Der Beschäftigtenanteil dieser kleinen und mittelgroßen Industriebetriebe nahm damit gegenüber dem Vorjahr um fast 2 Prozent zu.

Merkmal	Betriebsgrößenstruktur im Verarbeitenden Gewerbe ¹⁾ im September 2000				
	Betriebe mit ... Beschäftigten				
	unter 50	50 bis 99	100 bis 199	200 bis 499	500 und mehr
	%				
Betriebe	58,2	22,9	12,3	5,5	1,1
Beschäftigte	20,8	21,6	22,3	21,4	13,9
Gesamtumsatz	12,6	16,5	17,7	28,6	24,7

1) einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

Auch im vergangenen Jahr 2000 waren die Industriebetriebe Mecklenburg-Vorpommerns überwiegend auf dem Binnenmarkt präsent (Umsatzanteil: 78,4 Prozent). Der Inlandsumsatz erhöhte sich um 5,4 Prozent. Das Jahr 2000 war für die mecklenburg-vorpommersche Industrie jedoch mit einem Aufschwung im Auslandsgeschäft verbunden. Der **Auslandsumsatz** betrug 3,2 Milliarden DM, das ist ein Anstieg zum Vorjahr um 95 Prozent. Damit beträgt der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz 21,6 Prozent. Mecklenburg-Vorpommern liegt somit im Durchschnitt der neuen Bundesländer (21,2 Prozent), aber nach wie vor weit unter dem des früheren Bundesgebietes.

Verdoppelung der Auslandsumsätze



Hauptexporteur des mecklenburg-vorpommerschen Verarbeitenden Gewerbes war in 2000 der Schiffbau mit 1,3 Milliarden DM (1999: 285 Millionen DM). Der Schiffbau hatte im Auslandsgeschäft mit einem Zuwachs von 1 Milliarde DM ein sehr gutes Jahr. Dadurch stieg sein Anteil am Auslandsumsatz des Landes auf 41 Prozent. Weitere wichtige Exporteure waren das Ernährungsgewerbe mit 402 Millionen DM, das Holzgewerbe mit 260 Millionen DM, die Hersteller von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung und Ähnlichem mit 222 Millionen DM, die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren mit 161 Millionen DM, die Hersteller von Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik und die chemische Industrie. Diese Branchen tätigten rund 48 Prozent des Auslandsumsatzes im Verarbeitenden Gewerbe. Der Aufschwung im Auslandsgeschäft betraf alle Wirtschaftszweige mit Ausnahme des Maschinenbaus und des Recyclings. Die Zuwachsraten lagen alle im 2-stelligen Bereich. Nur das Ernährungsgewerbe bildet mit einem Zuwachs von 1,5 Prozent eine Ausnahme. Das deutliche Plus im Auslandsumsatz der Obst- und

Gemüseverarbeitung (+ 57,4 Prozent), der Milchverarbeitung (+ 21,1 Prozent) sowie der Hersteller von Bier, Mineralbrunnen und Erfrischungsgetränken konnte das Wegbrechen des Auslandsgeschäftes in der Schlachtung und Fleischverarbeitung, in der Fischverarbeitung, der Zuckerindustrie, der Mahl- und Schälmaschinen und der Futtermittelherstellung lediglich ausgleichen.

Bereits 1999 nahm der Stellenwert des Holzgewerbes durch die Inbetriebnahme neuer holzverarbeitender Betriebe zu. Im vergangenen Jahr schlug sich das auch weiter im Auslandsumsatz nieder. Nach dem Schiffbau dehnte das Holzgewerbe seine Auslandstätigkeit am stärksten aus. Der Anteil am Auslandsumsatz des Verarbeitenden Gewerbes erhöhte sich von 4,7 Prozent im Vorjahr auf 8,2 Prozent im Jahr 2000. Der Umsatzzuwachs betrug 240 Prozent.

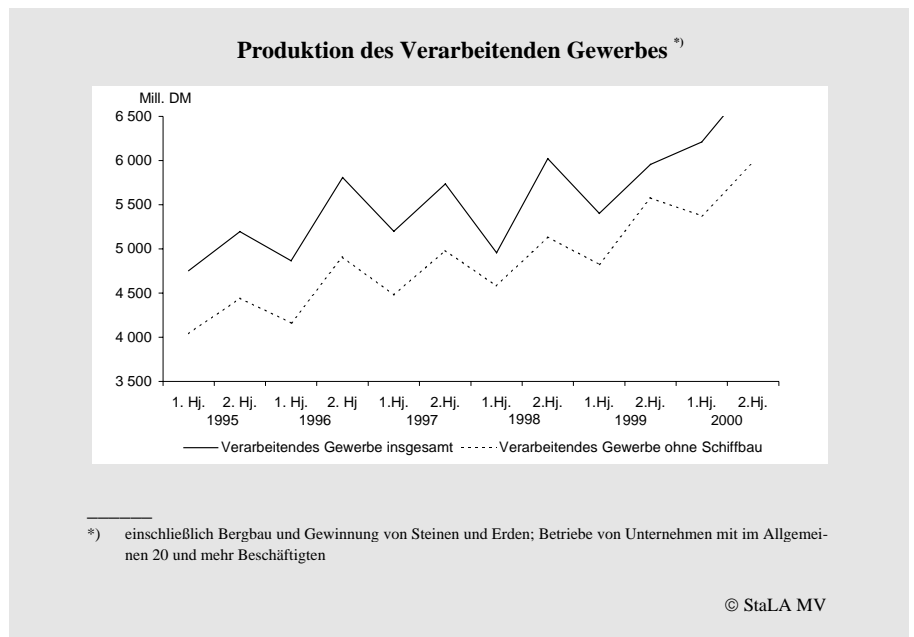
Am Auslandsumsatz des Verarbeitenden Gewerbes waren im Jahr 2000 insgesamt 86 der 122 Branchen des Landes (70,5 Prozent) beteiligt. 52 Prozent der Exportbetriebe haben ihren Auslandsabsatz vergrößert und 19 Prozent haben ihn reduziert (Vorjahr: 44 Prozent). Die Betriebe von fünf Branchen, die 1999 noch Exporte ausgewiesen hatten, haben das Auslandsgeschäft im Jahr 2000 völlig eingestellt.

Auftragslage positiv

Die **Auftragseingänge** im Verarbeitenden Gewerbe haben sich in 2000 gegenüber dem Vorjahr wertmäßig um 37,3 Prozent erhöht. Im Inlandsgeschäft konnte die positive Tendenz des Vorjahres verstärkt werden. Die Inlandsorder verzeichnen ein Plus von 30,8 Prozent. Aber auch die Höhe der Auslandsaufträge stieg gegenüber 1999 um 51,6 Prozent. Daran hat der Schiffbau maßgeblichen Anteil. Die Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe ohne Schiffbau erreichten in 2000 im Inlandsgeschäft ein Auftragsplus von 14,1 Prozent und im Auslandsgeschäft von 32,3 Prozent. Diese Entwicklung wurde von fast allen Bereichen getragen. Lediglich im Maschinenbau und bei den Herstellern von Gummi- und Kunststoffwaren liegt das Auftragseingangsvolumen unter dem des Vorjahres. Dagegen konnte besonders das Holzgewerbe (+ 113,0 Prozent) seine Auftragslage gegenüber 1999 verbessern. Für das Verarbeitende Gewerbe Mecklenburg-Vorpommerns deutet sich damit eine günstige Umsatzentwicklung für das Jahr 2001 an. Das Auftragsvolumen in 2000 lag um 12 Prozent über dem Umsatzvolumen dieses Jahres.

Produktionswachstum beschleunigt

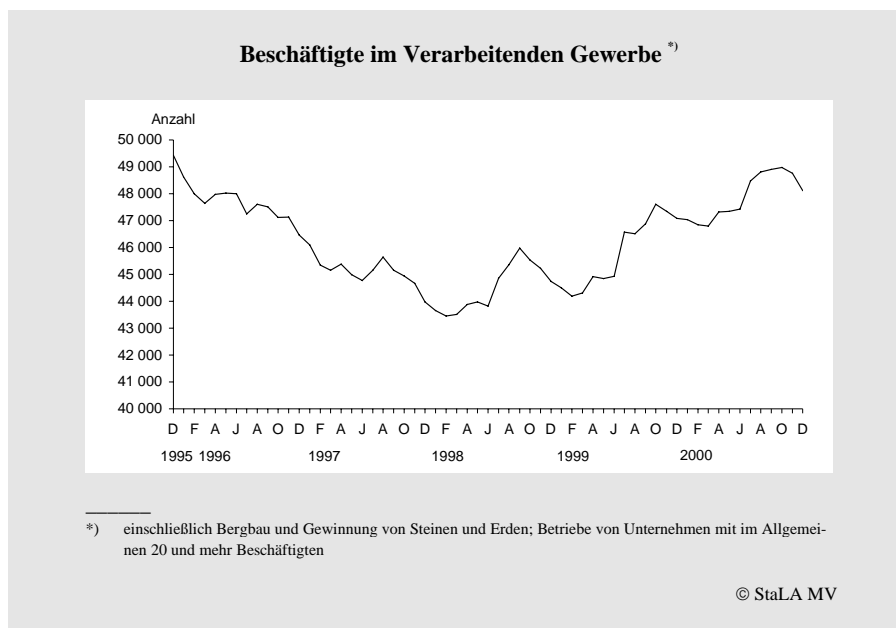
Die **Produktion** der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes war (nach Eliminierung saisonbedingter Schwankungen) auch in 2000 durch einen steten Wachstumsprozess gekennzeichnet. Der Verkaufswert aller produzierten und zum Absatz bestimmten Erzeugnisse betrug im Jahr 2000 (zu effektiven Preisen) 13,1 Milliarden DM. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich das Produktionsvolumen um 15,5 Prozent. Seit 1995 stieg der Produktionswert um ein Drittel.



Die periodischen Schwankungen zwischen den Halbjahren sind unter anderem Ausdruck von Saisoneinflüssen, die insbesondere in den baunahen Bereichen und im Ernährungsgewerbe auftreten. Die nicht kontinuierlichen Objektfertigstellungen im Schiffbau verstärken den Produktionsrhythmus noch. Über den Gesamtzeitraum gesehen entwickelten sich die Branchen außerhalb des Schiffbaus weniger diskontinuierlich als das gesamte Verarbeitende Gewerbe. Hier betrug die Produktionszunahme 9,1 Prozent gegenüber 1999.

Der bereits im Vorjahr erfolgte Beschäftigungszuwachs im Verarbeitenden Gewerbe des Landes setzte sich im Jahr 2000 fort. Im Durchschnitt des Jahres erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten um 2 093 Personen (+ 4,6 Prozent). Damit entwickelte sich die Beschäftigungssituation im Verarbeitenden Gewerbe Mecklenburg-Vorpommerns positiv im Vergleich zum Durchschnitt der neuen Bundesländer (+ 2,9 Prozent) und des früheren Bundesgebietes (- 0,2 Prozent).

Beschäftigungszuwachs



Die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden nahm sogar um 5,5 Prozent zu. Der Beschäftigungszuwachs konzentrierte sich wie im Vorjahr mit 8,8 Prozent auf die Verbrauchsgüterproduzenten und mit 7,2 Prozent auf die Vorleistungsgüterproduzenten. Bei den Investitionsgüterproduzenten hielt der Rückgang im Personalbestand (- 0,7 Prozent) weiter an. Auch in den wenigen Betrieben der Gebrauchsgüterindustrie (22) war das Jahr 2000 mit einem Personalarückgang (- 3,6 Prozent) verbunden.

Hinter der positiven Gesamtentwicklung stehen differenzierte Ergebnisse in den einzelnen Wirtschaftszweigen. Von den 123 vertretenen Industriebranchen haben 57 Prozent mehr Arbeitsplätze schaffen können, während 43 Prozent weiterhin Arbeitsplätze abbauten. Positiv zeigte sich die Entwicklung im Ernährungsgewerbe mit einem Beschäftigtenplus von 9,3 Prozent. Damit fanden hier durchschnittlich 1 219 Personen mehr Arbeit als im Jahr zuvor. Jedoch ist die Entwicklung in den einzelnen Zweigen gegenläufig. Mehr Arbeitskräfte wurden in den Bereichen Schlachten/Fleischverarbeitung (+ 13,8 Prozent), Obst- und Gemüseverarbeitung (+ 31,4 Prozent), Getränkeherstellung (+ 8,5 Prozent) und Backwarenherstellung (+ 13,7 Prozent) beschäftigt. Dagegen haben u. a. die Fischverarbeitung (- 5,7 Prozent), die Milchverarbeitung (- 3,3 Prozent) und die Zuckerindustrie Stellen abgebaut.

Zunehmend gewinnt das Holzgewerbe in Mecklenburg-Vorpommern als Arbeitgeber an Bedeutung. Gegenüber 1999 konnten hier 363 Personen mehr beschäftigt werden (+ 19,9 Prozent).

Zu den Bereichen mit einer positiven Beschäftigungsentwicklung gehören außerdem die Betriebe der Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik mit 130 Per-

Differenzierte Beschäftigtenentwicklung in den Industriezweigen

sonen mehr (+ 22,4 Prozent) gegenüber dem Vorjahr, des Fahrzeugbaus mit 131 Beschäftigten (+ 1,8 Prozent) mehr und der chemischen Industrie.

Dem gegenüber steht der Abbau von Arbeitsplätzen in baunahen Branchen wie der Gewinnung von Steinen und Erden (einschließlich Bergbau) mit durchschnittlich 14 Beschäftigten (- 4,3 Prozent) weniger, der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren mit 79 Beschäftigten weniger (- 4,9 Prozent), der Verarbeitung von Steinen und Erden einschließlich Glasgewerbe und Keramik mit 52 Personen weniger im Beschäftigungsverhältnis (- 1,9 Prozent) und der Beschäftigungsrückgang im Maschinenbau.

Abteilung/Wirtschaftszweig (H. v. = Herstellung von)	Beschäftigtenentwicklung ¹⁾ (%)			
	Anteil an der Gesamtbeschäftigtenzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr		nachrichtlich: Veränderung der geleisteten Arbeiterstunden
		2000	1999	2000/1999
Insgesamt	100	+ 4,6	+ 2,9	+ 5,5
davon				
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	0,6	- 4,3	+ 10,2	- 5,2
Verarbeitendes Gewerbe	99,4	+ 4,6	+ 2,9	+ 5,6
darunter				
Ernährungsgewerbe	29,9	+ 9,3	+ 5,1	+ 11,7
Textilgewerbe	0,6	+ 24,3	.	+ 26,7
Holzgewerbe (ohne H. v. Möbeln)	4,6	+ 19,9	+ 23,4	+ 18,7
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	6,4	+ 6,8	+ 12,8	+ 6,9
Chemische Industrie	1,8	+ 68,1	+ 17,2	+ 94,3
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	3,2	- 4,9	-	- 4,4
Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	5,7	- 1,9	- 3,0	- 5,9
Metallerzeugung und -bearbeitung, H. v. Metallerzeugnissen	11,6	+ 9,3	- 3,4	+ 9,0
Maschinenbau	6,4	- 17,6	+ 2,8	- 18,1
H. v. Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u. Ä.	4,9	+ 0,2	+ 5,4	+ 2,9
Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik; Optik	1,5	+ 22,4	- 2,5	+ 8,3
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2,4	+ 10,6	+ 8,7	+ 6,6
Schiffbau	11,5	+ 2,5	- 0,9	+ 5,7
H. v. Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten u. Ä.	3,6	+ 1,3	- 4,8	- 0,4
Recycling	1,1	- 0,6	+ 80,5	- 7,3

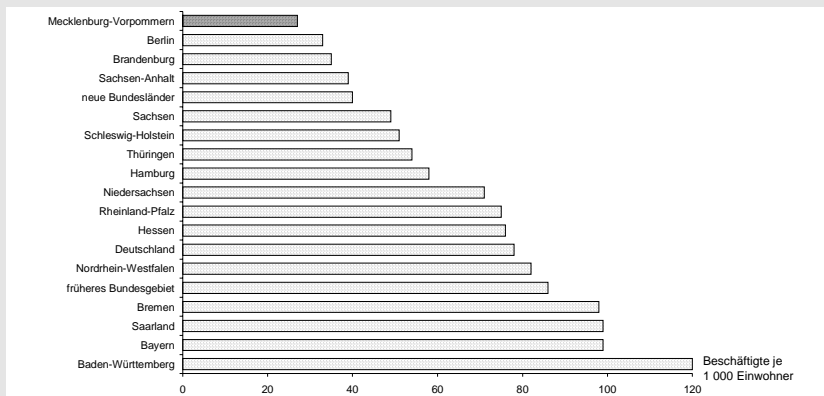
1) im Jahresdurchschnitt

Im Vergleich der Bundesländer lag Mecklenburg-Vorpommern mit dem Beschäftigtenzugang von 4,6 Prozent nach Thüringen (+ 7,4 Prozent) an zweiter Stelle. Während in den neuen Bundesländern ein Zuwachs von 2,9 Prozent eingetreten ist, betrug der Rückgang im früheren Bundesgebiet 0,2 Prozent. Bei der Hälfte der Länder ist das Personal weiter geringfügig abgebaut worden. Nach wie vor ist der Anteil der im Verarbeitenden Gewerbe Mecklenburg-Vorpommerns Beschäftigten mit 0,75 Prozent am Gesamtbestand in Deutschland ausgesprochen gering (Vergleichsweise beträgt der Bevölkerungsanteil 2,2 Prozent.).

Weiterhin die mit Abstand niedrigste Industriedichte

Trotz des leichten Beschäftigungszugangs und der rückläufigen Zahl der Wohnbevölkerung in Mecklenburg-Vorpommern ist die **Industriedichte** [gemessen an der Zahl der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe (Monatsberichtsreis) je 1 000 Einwohner] auch im Jahr 2000 nur unbedeutend von 25,52 auf 26,77 Personen angestiegen. Der Abstand zu den anderen Bundesländern ist nach wie vor sehr groß. Bereits das am wenigsten industrialisierte Bundesland des alten Bundesgebietes, Schleswig-Holstein, weist knapp den doppelten Industriebesatz von Mecklenburg-Vorpommern auf.

Industriedichte *) 2000



*) Verarbeitendes Gewerbe einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; vorläufige Angaben

© StaLA MV

Im Ergebnis des Strukturwandels, des starken Arbeitskräfteabbaus und der Modernisierung bzw. Rationalisierung von Produktionsprozessen wurden in den Jahren zwischen 1991 und 1997 hinsichtlich der **Effizienz** jährlich deutliche Verbesserungen in der mecklenburg-vorpommerschen Industrie erreicht. Nach der Stagnation in den Jahren 1998 und 1999 lässt sich für das Jahr 2000 wieder eine Verbesserung erkennen.

Indikator	Maßeinheit	Effizienzentwicklung im Bereich Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden				
		1996	1997	1998	1999	2000
Umsatz je Arbeitsstunde	DM	208	232	231	233	258
Umsatz je Beschäftigten	DM	240 775	268 633	273 466	274 989	307 751
Umsatz je Arbeiter	DM	339 460	379 613	388 851	391 396	435 237
Geleistete Stunden je Arbeiter	h	1 632	1 639	1 681	1 681	1 685
Lohn je Arbeitsstunde	DM	23,33	23,33	22,81	23,14	23,29
Lohn und Gehalt je Beschäftigten	DM	43 584	43 996	44 222	44 775	45 224
Anteil der Löhne und Gehälter am Umsatz	%	18,1	16,4	16,2	16,3	14,7

Deutliche Effizienzverbesserungen

Im Vergleich mit den anderen Bundesländern hat Mecklenburg-Vorpommern ein ausgesprochen niedriges Lohn- und Gehaltsniveau, das in 2000 nur 14,7 Prozent des Umsatzwertes ausmachte, während im früheren Bundesgebiet 17,1 Prozent aufgewendet werden mussten. Andererseits hat Mecklenburg-Vorpommern mit 307 751 DM Jahresumsatz je Beschäftigten noch einen sehr großen Produktivitätsrückstand gegenüber dem früheren Bundesgebiet mit 410 550 DM je Beschäftigten.

Indikator	Stand der Angleichung ausgewählter Effizienzindikatoren 2000 Mecklenburg-Vorpommerns an (vorläufig)			
	neue Bundesländer	früheres Bundesgebiet	Schleswig-Holstein	Deutschland insgesamt
	Differenz in Prozent			
Umsatz je Beschäftigten	+ 0,2	- 25,0	- 22,0	- 23,2
Lohn und Gehalt je Beschäftigten	- 4,5	- 35,4	- 31,3	- 33,4
Geleistete Stunden je Arbeiter	+ 0,7	+ 8,4	+ 5,1	+ 7,5
Lohn je Arbeiterstunde	- 3,1	- 36,6	- 31,1	- 34,0
Anteil der Löhne und Gehälter am Umsatz	- 4,7	- 13,8	- 11,9	- 13,2

**Industrieinvestitionen
unter Niveau von 1991**

Im Geschäftsjahr 1999 investierten die mecklenburg-vorpommerschen Industriebetriebe ⁴⁾ erneut weniger als in den Vorjahren. Der Wert der **Bruttoanlageinvestitionen** lag mit rund 663 Millionen DM erstmals unter der Größenordnung des Jahres 1991.

Jahr	Bruttoanlageinvestitionen					
	Verarbeitendes Gewerbe		Schiffbau		Verarbeitendes Gewerbe ohne Schiffbau	
	1 000 DM	DM je Beschäftigten	1 000 DM	DM je Beschäftigten	1 000 DM	DM je Beschäftigten
1991	709 749	7 327	78 655	3 186	631 094	8 743
1992	1 173 575	20 577	114 980	8 126	1 058 595	24 685
1993	1 460 921	28 014	150 076	12 300	1 310 845	32 814
1994	1 564 257	30 560	430 416	39 805	1 133 841	28 084
1995	1 985 816	38 729	909 842	97 112	1 075 974	25 676
1996	1 126 530	22 862	434 624	52 446	691 906	16 880
1997	791 477	17 189	229 521	34 530	561 956	14 263
1998	733 057	16 083	89 598	15 929	643 459	16 105
1999	663 207	14 001	31 675	5 740	631 532	15 090

Investitionen je Beschäftigten unter dem Bundesdurchschnitt

Die **Investitionsintensität** ist mit 14 001 DM je Beschäftigten hinter den gesamtdeutschen Durchschnitt von 15 573 DM je Beschäftigten zurückgefallen. Im Investitionsgütergewerbe und im Verbrauchsgütergewerbe liegt die Investitionsintensität unter dem Bundesdurchschnitt. Dabei erreichte das Investitionsgütergewerbe Mecklenburg-Vorpommerns nur noch 55 Prozent der bundesdurchschnittlichen Investitionsintensität dieses Wirtschaftsbereiches. Nur im Bereich der Vorleistungsgüterproduzenten, die bundesweit mit 19 123 DM je Beschäftigten die höchste Intensität aufweisen, hat Mecklenburg-Vorpommern mit 26 294 DM je Beschäftigten wie auch im Jahr zuvor ein deutlich höheres Niveau erreicht. Charakteristisch für das Land sind durchgängig sehr hohe Investitionsanteile für bebaute Grundstücke und Bauten, wogegen für Maschinen, maschinelle Anlagen sowie für Betriebs- und Geschäftsausstattungen, die vorrangig Grundlage für die Produktivitätssteigerung sind, deutlich weniger Investitionsmittel eingesetzt wurden als im gesamtdeutschen Durchschnitt. Bei den Investitionen in Maschinen und Anlagen lag Mecklenburg-Vorpommern 1999 mit 11 234 DM je Beschäftigten bereits deutlich unter dem Bundesdurchschnitt.

Wirtschaftsgruppe	Investitionsintensität 1999		
	Bruttoanlageinvestitionen		Investitionen an Maschinen und Anlagen
	je Beschäftigten in DM		
	Mecklenburg-Vorpommern	Deutschland	Mecklenburg-Vorpommern
Verarbeitendes Gewerbe	14 001	15 573	11 234
davon			
Vorleistungsgüterproduzenten	26 294	19 173	21 178
Investitionsgüterproduzenten	7 065	12 742	5 934
Gebrauchsgüterproduzenten	11 371	10 189	6 327
Verbrauchsgüterproduzenten	11 308	13 323	8 968

Der Rückgang der Investitionstätigkeit betraf fast alle Wirtschaftszweige des Landes. Besonders stark war der Investitionsrückgang gegenüber dem Vorjahr in den Betrieben des Fahrzeugbaus (- 55,5 Prozent) und der Gummi- und Kunststoffherstellung (- 42,8 Prozent).

4) 614 Betriebe der Industrie und des Handwerks von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

Auch das Holzgewerbe weist nach Neuinvestitionen in den Jahren 1997 und 1998 einen deutlichen Rückgang des Investitionsvolumens aus (- 32 Prozent).

Hingegen kamen in den Betrieben des Papier-, Verlags- und Druckgewerbes wieder mehr Investitionen als in den Vorjahren zum Einsatz (79,5 Millionen DM; + 55,2 Prozent). In den Recyclingbetrieben wurde die Investitionssumme nach einem starken Rückgang im Jahr 1998 fast verdoppelt (10,5 Millionen DM). Eine Zunahme an Investitionen verzeichnen auch die Betriebe der Metallerzeugung und -bearbeitung, einschließlich Herstellung von Metallerzeugnissen mit + 29,9 Prozent und die Betriebe des Maschinenbaus mit + 2,6 Prozent. Überwiegend wurde in diesen Bereichen in Maschinen und maschinelle Ausrüstungen investiert.

Die **Investitionsquote** ist seit dem starken Abfall im Jahr 1997 insgesamt stetig weiter gesunken und betrug 1999 5,4 Prozent, entwickelte sich in den Hauptgruppen jedoch differenziert.

Hauptgruppe	Investitionsquote			
	Bruttuzugänge an Sachanlagen im Verhältnis zum Gesamtumsatz			
	1996	1997	1998	1999
	%			
Verarbeitendes Gewerbe	9,9	6,6	6,1	5,4
davon				
Vorleistungsgüterproduzenten	8,1	6,6	11,1	10,2
Investitionsgüterproduzenten	15,6	10,0	4,6	3,3
Gebrauchsgüterproduzenten	5,6	11,7	3,9	5,4
Verbrauchsgüterproduzenten	7,3	3,8	4,4	3,6

Die für die Erneuerung bzw. Erweiterung des Kapitalstocks aufgewendeten Mittel waren im Verhältnis zum Umsatz mit 5,4 Prozent noch deutlich höher als im Bundesdurchschnitt.

Die Erhöhung der Industriedichte und damit die Schaffung von (saldiert) mehr Industriearbeitsplätzen erfordert eine deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegende Investitionsintensität und Investitionsquote.

Baugewerbe

Nach dem Bauboom in der ersten Hälfte der 90er Jahre setzte sich der seit 1996 zu beobachtende wirtschaftsstrukturelle Normalisierungsprozess bei der Anpassung des Angebots an die Nachfrage nach Bauleistungen im Baugewerbe Mecklenburg-Vorpommerns auch im Jahr 2000 weiter fort. Die Beschäftigten gingen im Jahr 2000 sowohl im Bauhauptgewerbe als auch im Ausbaugewerbe zahlenmäßig zurück, allerdings in unterschiedlich starkem Ausmaß (- 8,3 versus - 3,3 Prozent). Während der baugewerbliche Umsatz im Bauhauptgewerbe mit 12,9 Prozent weiterhin stark rückläufig war, nahm er im nachgelagerten Ausbaugewerbe sogar um 2,6 Prozent zu.

Die Betriebe im **Bauhauptgewerbe** (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau) erwirtschafteten im Jahr 2000 einen baugewerblichen Umsatz von 5,2 Milliarden DM (98,6 Prozent des Gesamtumsatzes). Nachdem der Umsatz im Vorjahr erstmals seit 1996 wieder langsamer zurückgegangen war, hat sich der Rückgang nun im Vergleich zu den Vorjahren deutlich verstärkt (- 12,9 Prozent). Von diesem Umsatzrückgang waren alle drei Bausparten, die jeweils etwa ein Drittel des baugewerblichen Umsatzes ausmachten, betroffen: Im Wohnungsbau lagen die Umsätze um 14,4 Prozent unter denen des Vorjahres, während sich die Umsatzrückgänge im gewerblichen Bau sowie im öffentlichen und Straßenbau auf 12,1 bzw. 12,0 Prozent beliefen.

***Anpassungskrise
setzt sich fort***

***Umsatzrückgang in
allen Sparten des
Bauhauptgewerbes***

Jahr	Baugewerblicher Umsatz			
	insgesamt	davon		
		Wohnungsbau	gewerblicher Bau	öffentlicher und Straßenbau
Veränderung zum Vorjahr in Prozent				
1996	- 2,9	+ 14,4	- 16,2	- 2,7
1997	- 5,1	+ 2,8	- 14,8	- 3,1
1998	- 10,8	- 7,6	- 13,1	- 12,8
1999	- 5,2	- 19,6	+ 2,7	+ 7,4
2000	- 12,9	- 14,4	- 12,1	- 12,0
Umsatz in Millionen DM				
2000	5 156,8	1 780,0	1 761,3	1 615,5

Weiterhin Beschäftigungs- rückgang

Auch die Beschäftigung entwickelte sich im Bauhauptgewerbe erneut rückläufig. Im Vergleich zum Vorjahr gingen im Bauhauptgewerbe Mecklenburg-Vorpommerns mehr als 3 000 Arbeitsplätze verloren (- 8,3 Prozent). Dieser weiter andauernde Beschäftigungsrückgang ist u. a. auf die Fortsetzung des wirtschaftsstrukturellen Anpassungsprozesses (Abbau von Überkapazitäten) zurückzuführen.

Da der Gesamtumsatz stärker sank als die Zahl der Beschäftigten (- 12,7 versus - 8,3 Prozent), war die Produktivität (hier als Gesamtumsatz je Beschäftigten) im Vergleich zum Vorjahr um 4,8 Prozent auf 153 669 DM zurückgegangen und entsprach nunmehr 77,3 Prozent des Westniveaus. Auch der baugewerbliche Umsatz je Arbeiter entwickelte sich entsprechend (185 310 DM; - 4,0 Prozent).

Der Anteil der Löhne und Gehälter am Gesamtumsatz ist innerhalb eines Jahres von 24,6 auf 25,5 Prozent angestiegen (früheres Bundesgebiet: 26,5 Prozent).

Ende Juni 2000 waren im Bauhauptgewerbe Mecklenburg-Vorpommerns insgesamt 34 553 Personen beschäftigt; das sind 19 Beschäftigte je 1 000 Einwohner und damit immer noch wesentlich mehr als im Durchschnitt des früheren Bundesgebietes (11).

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Hauptindikatoren im Bauhauptgewerbe im Vergleich zu den Vorjahren:

Merkmal	Maßeinheit	Bauhauptgewerbe 2000	Veränderung zum Vorjahr in Prozent				
			1996	1997	1998	1999	2000
Gesamtumsatz	Mill. DM	5 227,5	- 3,5	- 5,1	- 10,9	- 5,3	- 12,7
Beschäftigte	Anzahl	34 018	- 4,4	- 5,9	- 10,5	- 10,4	- 8,3
darunter: Arbeiter	Anzahl	27 828	- 5,0	- 7,1	- 11,5	- 10,9	- 9,2
Bruttolöhne und -gehälter	Mill. DM	1 332,9	- 3,7	- 6,5	- 9,5	- 8,8	- 9,4
Gesamtumsatz je Beschäftigten	DM	153 669	+ 1,0	+ 0,9	- 0,5	+ 5,7	- 4,8
Bruttolöhne und -gehälter je 1 000 DM Gesamtumsatz	DM	255	- 0,4	- 1,6	+ 1,6	- 3,5	+ 3,8

Auftragseingänge erneut stark rückläufig

Die Auftragseingänge der Betriebe des Bauhauptgewerbes (mit 20 und mehr Beschäftigten) waren im Jahr 2000 mit 2,9 Milliarden DM um 12,5 Prozent deutlich niedriger als im Vorjahr. Damit sind weiterhin keine Anzeichen für eine Nachfragebelebung im Baugewerbe zu erkennen.

Die einzelnen Baubereiche waren in unterschiedlichem Ausmaß von diesem Rückgang betroffen: Im gewerblichen Bau lagen die Auftragseingänge nur um 5,2 Prozent, im öffentlichen und Straßenbau sowie im Wohnungsbau dagegen um 11,6 bzw. 22,3 Prozent unter dem Vorjahresergebnis.

Der am Ende des Jahres 2000 vorliegende Auftragsbestand hatte eine Reichweite von 2,8 Monaten, wenn man den baugewerblichen Umsatz zugrunde legt (1999: 2,9 Monate; früheres Bundesgebiet 2000: 4,1 Monate).

Merkmal	Auftragseingänge ¹⁾					Auftragsbestand ¹⁾	
	Veränderung zum Vorjahr in Prozent					Reichweite in Monaten	
	1996	1997	1998	1999	2000	1999	2000
Wohnungsbau	+ 23,6	- 23,7	- 3,6	- 24,4	- 22,3	2,5	2,4
Gewerblicher Bau	- 14,8	- 22,8	- 2,0	- 12,0	- 5,2	2,8	2,7
Öffentlicher und Straßenbau	+ 6,5	- 13,9	- 5,4	- 7,2	- 11,6	3,4	3,3
Insgesamt	+ 2,7	- 20,2	- 3,7	- 14,4	- 12,5	2,9	2,8

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

Die 362 Betriebe im **Ausbaugewerbe** von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten (Bauinstallation, sonstiges Baugewerbe) erzielten im Jahr 2000 mit 12 209 Beschäftigten einen baugewerblichen Umsatz von 1,7 Milliarden DM (97,1 Prozent des Gesamtumsatzes). Nachdem der baugewerbliche Umsatz noch bis 1997 angestiegen war, stagnierte er 1998 (- 0,3 Prozent) und lag 1999 mit 11,7 Prozent erstmals deutlich unter dem Vorjahresniveau. Im Jahr 2000 ist er nun erneut angestiegen (+ 2,6 Prozent).

Ähnlich wie im Jahr 1999 verlief die Entwicklung des baugewerblichen Umsatzes in den einzelnen Wirtschaftszweigen des Ausbaugewerbes uneinheitlich. Während der baugewerbliche Umsatz im Ausbaugewerbe insgesamt um 2,6 Prozent anstieg, realisierten die 212 Betriebe im Bereich Bauinstallation einen Umsatzzuwachs von 8,0 Prozent, im sonstigen Baugewerbe (150 Betriebe) war dagegen ein Umsatzrückgang von 8,8 Prozent zu verzeichnen. Den größten Anteil am baugewerblichen Umsatz hatte weiterhin der Wirtschaftszweig Klempnerei, Gas-, Wasser-, Heizungs- und Lüftungsinstallation einschließlich sonstiger Bauinstallation mit 45,9 Prozent (Umsatzentwicklung: + 8,6 Prozent).

Schwankende Umsatz- und Produktivitätsentwicklung im Ausbaugewerbe

Wirtschaftszweig	Baugewerblicher Umsatz 2000	Veränderung zum Vorjahr			
		1997	1998	1999	2000
	Mill. DM	%			
Insgesamt	1 748,4	+ 30,9	- 0,3	- 11,7	+ 2,6
davon Bauinstallation	1 248,6	+ 36,3	- 6,6	- 11,3	+ 8,0
davon Elektroinstallation	328,3	+ 49,0	+ 3,9	+ 1,0	+ 8,5
Dämmung gegen Kälte, Wärme, Schall und Erschütterung	118,2	+ 412,6	+ 36,9	+ 3,6	+ 3,0
Klempnerei, Gas-, Wasser-, Heizungs- und Lüftungsinstallation, sonstige Bauinstallation	802,1	+ 26,0	- 13,0	- 17,3	+ 8,6
sonstiges Baugewerbe	499,8	+ 18,8	+ 16,1	- 12,6	- 8,8
davon Stuckateurgewerbe, Gipserei, Verputzerei und Bautischlerei	108,4	+ 29,5	+ 17,9	- 0,1	- 0,5
Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, Raumausstattung	143,1	+ 63,5	+ 23,4	+ 0,9	- 2,1
Maler- und Glasergerbe	222,2	+ 18,5	+ 10,0	- 18,5	- 13,4
Baugewerbe a. n. g.	26,1	- 36,7	+ 32,3	- 37,9	- 28,5
Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal	-	-	-	-	-

Umsatzentwicklung nach Wirtschaftszweigen

Da die Beschäftigtenzahl stärker zurückgegangen ist als der Gesamtumsatz (- 3,3 versus + 2,9 Prozent), hat sich der Gesamtumsatz je Beschäftigten, hier als Ausdruck der Produktivitätsentwicklung, im Jahr 2000 gegenüber dem Vorjahr um 6,4 Prozent auf 147 524 DM erhöht; das entsprach 80,6 Prozent des Westniveaus. Der Anteil der Löhne und Gehälter am Gesamtumsatz ist von 26,4 auf 25,4 Prozent zurückgegangen (früheres Bundesgebiet: 29,0 Prozent).

Ende Juni 2000 waren in den Betrieben mit im Allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten insgesamt 19 745 Personen im Ausbaugewerbe Mecklenburg-Vorpommerns tätig; das waren 11 Beschäftigte je 1 000 Einwohner im Vergleich zu 6 im früheren Bundesgebiet. - Im Rahmen der Handwerkszählung 1995, bei der zuletzt nahezu alle Betriebe des Ausbaugewerbes ermittelt wurden, gab es 4 076 Handwerksunternehmen mit 44 811 Beschäftigten.

Bruttoanlageinvestitionen weiterhin stark rückläufig

Im Geschäftsjahr 1999 tätigten die Unternehmen des Baugewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten insgesamt **Bruttoanlageinvestitionen** von 131,9 Millionen DM (Anteil des Bauhauptgewerbes: 76,2 Prozent). Das entsprach einem Rückgang um 13,0 Prozent im Vergleich zum Vorjahr und betraf sowohl das Bauhauptgewerbe (- 15,2 Prozent) als auch das nachgelagerte Ausbaugewerbe (- 5,4 Prozent); im Jahr 1998 hatte der Rückgang 14,7 Prozent betragen.

Die Ausrüstungsinvestitionen bildeten, wie in den Vorjahren, den Schwerpunkt des Investitionsgeschehens (Bauhauptgewerbe: 81,9 Prozent; Ausbaugewerbe: 82,0 Prozent).

Die Investitionsintensität war im Bauhauptgewerbe mit 4 037 DM und im Ausbaugewerbe mit 2 495 DM je Beschäftigten deutlich geringer als im Bundesdurchschnitt insgesamt (1998: 5 910 DM bzw. 2 884 DM).

Handwerk

Das Handwerk erzielte im Jahr 2000 mit 115 300 Beschäftigten einen Umsatz von 16,0 Milliarden DM. Diese aus den vierteljährlichen Stichprobenerhebungen hochgerechneten Eckdaten lagen damit um 4,5 Prozent bei den Beschäftigten (- 5 400 Personen) und 5,0 Prozent beim Umsatz (- 850 Millionen DM) unter dem Niveau von 1999. Die rückläufige Umsatzentwicklung des Vorjahres hat sich somit insgesamt fortgesetzt.

Regressive Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung

Da das Handwerk maßgeblich von der Baubranche beeinflusst wird (51 Prozent der Beschäftigten sind im Baugewerbe tätig.), hat dieser Wirtschaftsbereich das negative Gesamtergebnis entscheidend mitbestimmt: 7,9 Prozent (5 000 Personen) weniger Beschäftigte und ein um 7,3 Prozent (600 Millionen DM) geringerer Umsatz gingen im Jahr 2000 zu Lasten des Bauhandwerks (Umsatzanteil: 48 Prozent). Nur im Bauinstallationshandwerk entwickelten sich die Umsätze ansteigend (+ 3,7 Prozent).

Der zweitgrößte Bereich des Handwerks, das Verarbeitende Gewerbe, konnte im Berichtsjahr 2000 erneut ein Umsatzplus, und zwar von 3,6 Prozent, verzeichnen und die Zahl der Beschäftigten um 0,6 Prozent erhöhen (Beschäftigtenanteil: 21 Prozent; Umsatzanteil: 18 Prozent).

Hohe Umsatzzuwächse in einzelnen Wirtschaftszweigen, wie z. B. im Ernährungsgewerbe (+ 12,5 Prozent), Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden (+ 19,9 Prozent), Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik (+ 8,7 Prozent) sowie im Verlags-, Druckgewerbe, Vervielfältigung (+ 13,8 Prozent) konnten die Negativentwicklungen des Baugewerbes nicht kompensieren.

Auch in den Dienstleistungsbranchen des Handwerks haben sich Umsatz und Beschäftigung rückläufig entwickelt.

Wirtschaftszweig	Beschäftigte	Umsatz
	Veränderung 2000 zum Vorjahr	
	%	
Handwerk insgesamt	- 4,5	- 5,0
Verarbeitendes Gewerbe	+ 0,6	+ 3,6
dar.: Ernährungsgewerbe	+ 2,5	+ 12,5
dar.: Schlachten und Fleischverarbeitung	/	(+ 20,9)
Herstellung von Backwaren (o. Dauerbackwaren)	+ 5,8	+ 5,2
Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	- 2,9	- 6,6
Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	+ 6,5	+ 19,9
Herstellung von Metallerzeugnissen	- 1,0	- 1,9
Maschinenbau	- 0,6	+ 7,0
Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik	- 1,1	+ 8,7
Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten usw.	+ 1,8	+ 2,7
Baugewerbe	- 7,9	- 7,3
darunter		
Vorbereitende Baustellenarbeiten; Hoch- und Tiefbau	- 11,3	- 13,6
Bauinstallation	- 3,9	+ 3,7
sonstiges Baugewerbe	- 6,3	- 6,9
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	- 2,0	- 6,5
dar.: Kfz-Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz; Tankstellen	- 2,5	- 9,7
Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	- 1,3	- 0,6
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	- 1,6	- 1,4

Bautätigkeit, Kaufwerte für Bauland

Im Zeitraum 1991 bis 2000 wurden insgesamt 98 448 Wohnungen in neu errichteten Wohngebäuden fertig gestellt (darunter 52 484 Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern); das entspricht 11,9 Prozent des Ende 1999 vorhandenen Wohnungsbestandes. Ferner entstanden in diesem Zeitraum 4 073 neue Nichtwohngebäude (z. B. Büro- und Verwaltungsgebäude, Handels- und Lagergebäude, Hotels und Gaststätten) mit einer durchschnittlichen Nutzfläche von 2 318 Quadratmetern und einem Rauminhalt von 13 522 Kubikmetern je Gebäude.

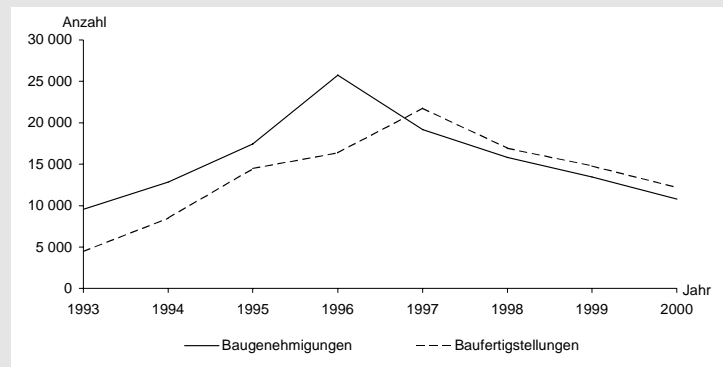
Auch im Jahr 2000 haben sich die erteilten **Baugenehmigungen** weiter reduziert. Insgesamt wurden durch die Bauaufsichtsbehörden des Landes Mecklenburg-Vorpommern 8 379 Anträge für genehmigungspflichtige und genehmigungsfreie Bauvorhaben mit zusammen 10 777 Wohnungen im Wohn- und Nichtwohnbau angezeigt. Das waren 16,6 Prozent weniger Gebäude bzw. 19,9 Prozent weniger Wohnungen als im Vorjahr.

Mit 60 Wohnungen je 10 000 Einwohner lagen die Genehmigungszahlen immer noch deutlich über dem Ergebnis des früheren Bundesgebietes (42) und der neuen Länder einschließlich Berlin-Ost (44).

Ein Rückgang gegenüber 1999 zeigt sich sowohl bei den Neubauwohnungen (9 614; - 18,2 Prozent) als auch bei den Wohnungen, die durch Baumaßnahmen im Gebäudebestand zusätzlich entstehen sollen, z. B. durch Um-, An- oder Ausbau (1 163; - 32,0 Prozent).

Erneut deutlicher Rückgang der Baugenehmigungen

Genehmigte und fertig gestellte Wohnungen



© StaLA MV

Alle Gebäudearten vom Genehmigungsrückgang betroffen

In 5 968 neu zu errichtenden Wohngebäuden sollen 9 378 Wohnungen entstehen, davon 63,5 Prozent in Ein- und Zweifamilienhäusern. Im Vergleich zu 1999 ist die Zahl der Wohngebäude damit um 17,7 Prozent und die der Wohnungen um 18,3 Prozent zurückgegangen. Von diesem Rückgang waren alle Gebäudearten betroffen: Die Anzahl der zum Bau freigegebenen Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern ist gegenüber 1999 um 18,1 Prozent auf 5 954 weiter zurückgegangen. Mit 3 424 Wohnungen wurden für neue Mehrfamilienhäuser und Wohnheime 18,7 Prozent weniger Wohnungen als im Vorjahr genehmigt.

Die veranschlagten Baukosten je Wohnung haben sich für die einzelnen Gebäudearten folgendermaßen verändert: Einfamilienhäuser 232 605 DM (- 1,1 Prozent), Zweifamilienhäuser 175 809 DM (+ 8,2 Prozent) und Mehrfamilienhäuser 126 127 DM (+ 0,6 Prozent).

Im Jahr 2000 wurden außerdem 632 Nichtwohngebäude genehmigt, das sind 20,5 Prozent weniger als im Vorjahr. Deutliche Rückgänge gab es bei der Nutzfläche (- 41,0 Prozent), dem umbauten Raum (- 45,4 Prozent) sowie den veranschlagten Baukosten (- 33,2 Prozent). Die veranschlagten Baukosten je Quadratmeter Nutzfläche (2 125 DM; + 13,2 Prozent) sowie je Kubikmeter Rauminhalt (386 DM; + 22,2 Prozent) lagen dagegen über dem Vorjahresniveau.

Gebäudeart	Baugenehmigungen		Baufertigstellungen	
	1999	2000	1999	2000
Wohngebäude ¹⁾	7 252	5 968	7 741	6 244
darin: Wohnungen	11 480	9 378	12 553	10 595
davon in: Wohngebäuden				
mit 1 Wohnung	6 222	5 130	6 554	5 345
mit 2 Wohnungen	1 048	824	1 208	904
mit 3 und mehr Wohnungen ²⁾	4 210	3 424	4 791	4 346
Nichtwohngebäude ¹⁾	795	632	828	726
darin				
Wohnungen	271	236	352	312
Rauminhalt (1 000 m ³)	4 524	2 469	3 911	3 944
Nutzfläche (1 000 m ²)	761	449	679	705
Wohnungen insgesamt ³⁾	13 461	10 777	14 796	12 182

1) Errichtung neuer Gebäude
2) einschließlich Wohnheime
3) in Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)

Baufertigstellungen weiterhin rückläufig

Die **Baufertigstellungen** im Wohn- und Nichtwohnbau waren auch im Jahr 2000 weiter rückläufig, nachdem sie 1998 erstmals spürbar zurückgingen (- 22,3 Prozent weniger Wohnungen). Es wurden etwa 2 600 Wohnungen weniger fertig gestellt

als im Vorjahr (- 17,7 Prozent). Mit 68 Wohnungen je 10 000 Einwohner wurden in Mecklenburg-Vorpommern noch deutlich mehr Wohnungen fertig gestellt als im früheren Bundesgebiet (50) und als in den neuen Ländern einschließlich Berlin-Ost (57). Der Wohnungsrückgang betraf sowohl Neubauwohnungen als auch Wohnungen, die durch Baumaßnahmen an vorhandenen Gebäuden entstanden.

Im Jahr 2000 wurden 10 595 Wohnungen in neuen Wohngebäuden bezugsfertig, das waren 15,6 Prozent weniger als im Vorjahr. Von diesem Rückgang waren alle Gebäudearten stark betroffen: Einfamilienhäuser (- 18,4 Prozent), Wohnungen in Zweifamilienhäusern (- 25,2 Prozent) und in Mehrfamilienhäusern (- 21,0 Prozent). Die durchschnittliche Wohnungsgröße in Ein- und Zweifamilienhäusern entsprach mit 113,5 bzw. 83,7 Quadratmetern etwa dem Vorjahresniveau, während sie mit 61,6 Quadratmetern in Mehrfamilienhäusern um 1,6 Prozent unter dem Ergebnis von 1999 lag.

Auch die Fertigstellung neuer Nichtwohngebäude ist wieder stärker zurückgegangen als im Vorjahr. Im Jahr 2000 wurden 726 neue Nichtwohngebäude fertig gestellt (- 12,3 Prozent) mit einer Nutzfläche von 705 Tausend Quadratmetern (+ 3,9 Prozent), einem Rauminhalt von 3 944 Tausend Kubikmetern (+ 0,8 Prozent) und veranschlagten Baukosten von 1 365,1 Millionen DM (+ 15,6 Prozent).

Der **Grundstücksmarkt** entwickelte sich nach der Wende auch in Mecklenburg-Vorpommern in sehr raschem Tempo und hat erst ab 1997 etwas an Dynamik verloren. Von 1991 bis 2000 wurden insgesamt 247 Millionen Quadratmeter Bauland mit einem Gesamtwert von 6,2 Milliarden DM veräußert.

Etwa die Hälfte aller Baulandverkäufe erfolgte in Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern. Ab Mitte der 90er Jahre waren dann auch in den Gemeinden ab 20 000 Einwohnern verstärkte Aktivitäten auf dem Baulandmarkt zu verzeichnen. Die Quadratmeterpreise für baureifes Land stiegen hier schnell auf über 100 DM an, während sie in den meisten übrigen Regionen noch weit darunter blieben. Erstmals in 2000 wurde ein Durchschnittspreis von rund 100 DM je Quadratmeter baureifen Landes erzielt.

Jahr	Durchschnittliche Kaufwerte (DM/m ²)		
	Bauland insgesamt	darunter	
		baureifes Land	Rohbauland
1991	7,59	10,81	6,20
1992	14,45	20,09	11,72
1993	22,38	47,28	12,39
1994	28,68	52,65	17,53
1995	32,23	60,45	17,66
1996	37,26	67,72	16,79
1997	34,54	87,82	14,79
1998	40,57	95,17	19,53
1999	37,85	84,26	18,92
2000 (vorläufig)	44,56	101,50	19,61

Standortfaktoren wie die Wirtschaftskraft einer Region, urbane Umgebung bzw. Nähe oder auch die hervorgehobene touristische Anziehungskraft einzelner Landstriche sind auch in Mecklenburg-Vorpommern in hohem Maße preisbestimmend. Bereits seit Mitte der 90er Jahre war baureifes Land in den kreisfreien Städten des Landes Mecklenburg-Vorpommern nicht mehr unter 100 DM je Quadratmeter zu erwerben. In Rostock lag das Preisniveau in einzelnen Jahren im Durchschnitt über 200 DM je Quadratmeter.

Die angrenzenden Oberzentren Schwerin und Wismar sowie auch die Nähe zu Schleswig-Holstein und Hamburg brachten für den Landkreis Nordwestmecklenburg (Durchschnitt 1997: 103,45 DM; 1998: 102,23 DM; 1999: 90,20 DM) im Vergleich zu den übrigen Landkreisen hohe Quadratmeterpreise für baureifes Land. Die Küstenkreise Bad Doberan (1997: 114,29 DM; 1998: 117,32 DM; 1999:

*Seit der Wende für
6,2 Milliarden DM
Bauland veräußert*

*Regionale Preisunterschiede
besonders bei baureifem
Land*

99,74 DM) und Nordvorpommern (101,14 DM; 94,14 DM; 102,28 DM) sowie die Insel Rügen (72,40 DM; 90,40 DM; 96,62 DM) profitieren ebenfalls offensichtlich sowohl von den angrenzenden Oberzentren als Wirtschaftsstandorten wie auch insbesondere von ihrer touristischen Anziehungskraft. Im Gegensatz dazu kostete baureifes Land in den Landkreisen Uecker-Randow (1997: 36,19 DM; 1998: 23,75 DM; 1999: 33,94 DM) und Demmin (43,76 DM; 44,92 DM; 47,56 DM) erheblich weniger.

Handel und Gastgewerbe

1,2 Prozent weniger Umsatz im Einzelhandel

Der **Einzelhandel** in Mecklenburg-Vorpommern hatte im Jahr 2000 nach vorläufigen Ergebnissen einen Umsatzrückgang von nominal 1,2 Prozent und real (preisbereinigt) 1,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Damit konnte die positive Umsatzentwicklung seit 1998 nicht fortgeführt werden. Im Bundesdurchschnitt stagnierte der Einzelhandelsumsatz (+ 0,1 Prozent) gegenüber dem Vorjahr.

Die Umsatzentwicklung in den einzelnen Branchen verlief differenziert. Ein deutliches Umsatzplus erzielten sowohl der Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (real: + 15,4 Prozent), wozu Warenhäuser, Verbraucher- und Supermärkte zählen, als auch die Apotheken und der Facheinzelhandel mit medizinischen Artikeln (real: + 8,7 Prozent). Andere Branchen des Einzelhandels mussten dagegen deutliche Umsatzverluste gegenüber 1999 hinnehmen. So meldete der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art einen Umsatzrückgang von real 1,2 Prozent.

Andererseits konnten der Einzelhandel mit Metallwaren, Anstrichmitteln einschließlich Bau- und Heimwerkerbedarf (real: + 9,5 Prozent) und der Verkauf von Haushaltselektrogeräten (real: + 12,6 Prozent) Zuwächse erzielen.

Wirtschaftszweig	Umsatz				Beschäftigte	
	in Preisen des Jahres 1995		in jeweiligen Preisen		insgesamt	darunter
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent					
	1999	2000				
Kraftfahrzeughandel; Tankstellen	+ 3,3	- 9,0	- 8,0	- 2,9	- 1,7	1,7
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)	+ 5,9	- 1,2	- 1,4	- 3,5	+ 2,4	2,4
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (in Verkaufsräumen)	- 12,5	+ 15,4	+ 15,3	- 5,7	+ 1,1	1,1
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen)	+ 8,9	+ 8,7	+ 9,2	+ 4,7	+ 6,7	6,7
Sonstiger Facheinzelhandel (in Verkaufsräumen)	- 3,7	- 0,9	- 0,5	- 2,7	- 2,2	2,2
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	- 6,7	- 15,4	+ 1,0	+ 1,1	+ 7,4	7,4
Einzelhandel (ohne Kfz-Handel und Tankstellen)	+ 2,3	+ 0,2	+ 0,7	- 2,2	+ 1,8	1,8
Einzelhandel insgesamt (einschließlich Kfz-Handel und Tankstellen)	+ 2,5	- 1,8	- 1,2	- 2,4	+ 1,7	1,7

2,4 Prozent weniger Beschäftigte im Einzelhandel

Bei den Beschäftigten setzte sich der Trend zur Teilzeitarbeit weiter fort. So stieg die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 1,7 Prozent, während die Zahl der Vollbeschäftigten um 5,2 Prozent weiter zurückging. Insgesamt wurden damit 2,4 Prozent weniger Beschäftigte im Einzelhandel registriert als im Vorjahr.

Gastgewerbeumsatz um 2,5 Prozent gestiegen

Das **Gastgewerbe** Mecklenburg-Vorpommerns registrierte in 2000 nach vorläufigen Ergebnissen einen Umsatzzuwachs von nominal 3,7 Prozent und real (preisbe-

reingt) 2,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Damit konnte der Trend real sinkender Umsätze im zweiten Jahr in Folge unterbrochen werden. Im Bundesdurchschnitt ging der Gastgewerbeumsatz geringfügig zurück (- 0,2 Prozent).

Der Umsatzzuwachs wurde wie im Vorjahr im Beherbergungsgewerbe erzielt. So registrierte die große Gruppe der vom Fremdenverkehr lebenden Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis ein Umsatzplus von real 4,1 Prozent und das sonstige Beherbergungsgewerbe, dem u. a. die Jugendherbergen, Erholungs- und Ferienheime, Ferienhäuser und -wohnungen, Campingplätze zugeordnet sind, erreichte noch beachtliche Zuwachsraten in Höhe von 10,0 Prozent (1999: + 17,9 Prozent).

Wirtschaftszweig	Umsatz			Beschäftigte	
	in Preisen des Jahres 1995		in jeweiligen Preisen	insgesamt	darunter
					Teilzeit
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent				
	1999	2000			
Hotels, Gasthöfe, Pensionen u. Hotels garnis	+ 1,8	+ 4,1	+ 5,2	+ 0,2	- 2,1
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	+ 17,9	+ 10,0	+ 11,4	+ 24,0	+ 25,7
Restaurants, Cafés, Eisdielen u. Imbisshallen	- 0,9	+ 1,6	+ 2,4	+ 5,2	+ 14,8
Sonstiges Gaststättengewerbe	- 12,5	- 15,2	- 14,3	- 5,1	- 17,4
Kantinen und Caterer	+ 2,0	+ 5,7	+ 6,9	+ 8,3	+ 9,4
Gastgewerbe	- 1,3	+ 2,5	+ 3,7	+ 3,9	+ 8,9

Im sonstigen Gaststättengewerbe setzte sich der Negativtrend mit real 15,2 Prozent verstärkt fort. Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbisshallen verzeichneten dagegen erstmals wieder seit 1998 ein Plus von real 1,6 Prozent. Kantinen und Caterer, die mit Ausnahme von 1999 stetig Umsatzsteigerungen verbuchten, registrierten wieder einen Umsatzzuwachs von real 5,7 Prozent.

Auch die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe nahm, bei leicht positiver Umsatzentwicklung, einen Aufwärtstrend von 3,9 Prozent, sowohl im Teilzeitbereich (+ 8,9 Prozent) als auch in der Vollzeitbeschäftigung mit 2,4 Prozent.

Im **Großhandel** (einschließlich Kfz-Großhandel) Mecklenburg-Vorpommerns wurde in 2000 nach vorläufigen Ergebnissen nominal ein Umsatzzuwachs von 1,7 Prozent registriert. Real (preisbereinigt) entsprach das aber einem Rückgang von 2,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Damit wurde die positive Umsatzentwicklung von 1999 (real: + 3,6 Prozent) wieder unterbrochen.

In den einzelnen Branchen verlief die Umsatzentwicklung differenziert. Das höchste Umsatzminus verzeichnete der Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren (real: - 7,0 Prozent). Rückläufig entwickelte sich auch der Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (real: - 3,8 Prozent). Der Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör verbuchte dagegen einen deutlichen Umsatzzuwachs von real 12,7 Prozent. Auch der Kfz-Großhandel registrierte einen deutlichen Umsatzzuwachs von real 9,5 Prozent. Einen leichten Umsatzzuwachs verzeichnete auch der Großhandel mit Gebrauchsgütern mit real 1,2 Prozent.

Die Zahl der Beschäftigten ging weiter zurück (- 3,7 Prozent). Diese Entwicklung wird besonders vom Rückgang der Teilzeitarbeit (- 5,1 Prozent) bestimmt.

Export

Nach vorläufigen Ergebnissen wurden im Jahr 2000 Waren im Wert von 3,9 Milliarden DM aus Mecklenburg-Vorpommern exportiert. Damit lag das erzielte Exportvolumen weit über dem Durchschnitt der letzten sieben Jahre. Verglichen mit

Kräftiges Umsatzplus im Fremdenverkehrsgewerbe

Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe gestiegen

2,2 Prozent weniger Umsatz im Großhandel

Beschäftigtenzahl im Großhandel um 3,7 Prozent gesunken

Exportzuwachs um 37,4 Prozent

47 Prozent des Gesamt-exports Enderzeugnisse

dem Vorjahr wurden 37,4 Prozent mehr Waren exportiert. Der Anteil am Bundesergebnis lag trotzdem unverändert bei rund 0,3 Prozent. Je Einwohner betrug das Exportvolumen 2 200 DM (Bundesdurchschnitt: 14 211 DM).

Insgesamt wurden von der **gewerblichen Wirtschaft** Waren im Wert von 2,375 Milliarden DM ausgeführt (+ 49,6 Prozent). Das entspricht einen Anteil am Gesamtexport von 61 Prozent. Bei Enderzeugnissen war ein Anstieg auf 1,861 Milliarden DM zu verzeichnen. Damit erhöhte sich deren Anteil an der Gesamtausfuhr gegenüber 1999 um 1 Prozentpunkt auf 47 Prozent. Hauptexportgüter der gewerblichen Wirtschaft waren Wasserfahrzeuge mit 784 Millionen DM (+ 91,1 Prozent) und elektrotechnische Erzeugnisse mit 185 Millionen DM (+ 27,6 Prozent). Einen Rückgang gab es bei der Ausfuhr von Maschinen (191,8 Millionen DM; - 22,3 Prozent).

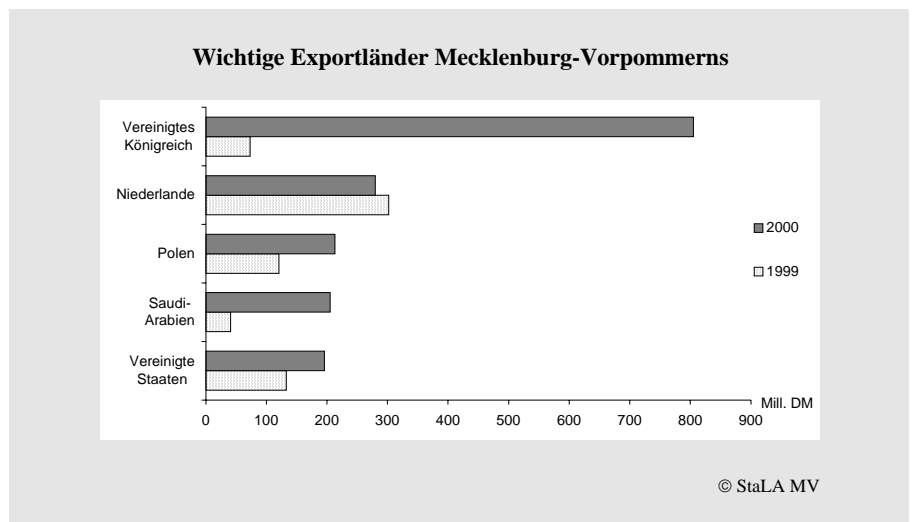
Die **Ernährungswirtschaft** konnte in 2000 an den stetigen Anstieg der letzten Jahre anknüpfen. Der Warenwert der exportierten Güter umfasste 1,549 Milliarden DM (+ 22,1 Prozent). Mehr ausgeführt wurden vor allem Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs (1,064 Milliarden DM; + 24,5 Prozent). Hier stieg insbesondere die ausländische Nachfrage nach Gerste (306 Millionen DM; + 285 Prozent).

Warengruppe	Ausfuhrwert 2000 ¹⁾ Mill. DM	Anteil am Gesamtausfuhrwert				Veränderung zum Vorjahr ¹⁾
		1992	1996	1999	2000 ¹⁾	
		%				
Ernährungswirtschaft	1 549,3	28,5	47,1	44,4	39,5	+ 22,1
dar.: Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	1 064,2	17,6	30,3	29,9	27,1	+ 24,5
Gewerbliche Wirtschaft	2 375,1	71,5	52,9	55,6	60,5	+ 49,6
dar.: Halbwaren	204,5	7,8	12,4	4,9	5,2	+ 47,4
Fertigwaren	2 113,8	62,6	38,1	48,8	53,9	+ 51,6
Ausfuhr insgesamt	3 924,4	100	100	100	100	+ 37,4

1) vorläufiges Ergebnis

Anstieg der Exporte in die EU-Länder um fast zwei Drittel

Wichtigste **Absatzgebiete** waren die EU-Länder (1 908 Millionen DM; + 63,1 Prozent), die mittel- und osteuropäischen Länder (538 Millionen DM; - 11,1 Prozent) sowie die Entwicklungsländer (892 Millionen DM; + 41,7 Prozent), in die zusammen 85 Prozent aller Waren aus Mecklenburg-Vorpommern exportiert wurden. Die starke Exportentwicklung in die EU-Länder resultierte vor allem aus Lieferungen in das Vereinigte Königreich in mehr als zehnfacher Höhe auf 804,6 Millionen DM. Aber auch Exporte nach Polen (213,3 Millionen DM; + 76,9 Prozent) und nach Italien (145,2 Millionen DM; +27,8 Prozent) stiegen gegenüber 1999 an.



Tourismus

Die Tourismusbranche in Mecklenburg-Vorpommern erzielte im Jahr 2000 einen neuen Rekord bei den **Gästekünften und -übernachtungen**. Insgesamt wurden 4,3 Millionen Gäste (+ 13,1 Prozent) in den Beherbergungsbetrieben (ab 9 Betten) registriert, die 18,3 Millionen Übernachtungen (+ 16,9 Prozent) buchten. Damit wurde absolut (+ 2 600) der höchste jährliche Anstieg bei der Zahl der Übernachtungen registriert. Mit dieser überdurchschnittlichen Entwicklung lag Mecklenburg-Vorpommern - wie bereits in den letzten Jahren - an der Spitze aller Bundesländer, die im Durchschnitt einen Anstieg von 5,9 Prozent erzielten. Schleswig-Holstein verbuchte mit 20,9 Millionen Übernachtungen ein leichtes Plus von 1,6 Prozent.

Die Gäste blieben mit durchschnittlich 4,3 Tagen etwas länger in Mecklenburg-Vorpommern als in den Vorjahren.

Die höchsten Wachstumsraten bei den Gästeübernachtungen erzielten von den fünf **Reisegebieten** die Mecklenburgische Schweiz und Seenplatte (+ 33,4 Prozent), die Mecklenburgische Ostseeküste (+ 16,1 Prozent) sowie Vorpommern (+ 15,6 Prozent). Aber auch Rügen/Hiddensee (+ 14,3 Prozent) erreichte noch eine Zuwachsrate im zweistelligen Bereich. In Westmecklenburg übernachteten 7,3 Prozent mehr Gäste als 1999.

Die 48 prädikatisierten Gemeinden (Heilbäder, Seebäder, Luftkurorte, Erholungsorte) konnten mehr als zwei Drittel aller Übernachtungen für sich verbuchen.

Die **Fremdenverkehrsintensität** stieg 2000 auf 10 200 Übernachtungen je 1 000 Einwohner (Vorjahr: 8 700). Damit belegte Mecklenburg-Vorpommern wie bereits 1999 Platz 1 vor Schleswig-Holstein (7 509). Beim Vergleich der absoluten Übernachtungszahlen hielt Mecklenburg-Vorpommern Platz 8 und unter den neuen Bundesländern weiterhin die Spitzenposition.

Bei den Gästen aus dem **Ausland** setzte sich die positive Tendenz seit 1995 weiter fort. Insgesamt waren es 167 000 Auslandsgäste (+ 16,4 Prozent), die Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2000 als Reiseziel hatten. Fast die Hälfte der Auslandsgäste (46,1 Prozent) kamen aus Schweden, je ein Fünftel waren Gäste aus Dänemark (21,5 Prozent) und Österreich (22,1 Prozent).

Im Juli 2000 waren in Mecklenburg-Vorpommern 2 485 Beherbergungsbetriebe (ab 9 Betten) geöffnet. Gegenüber Juli 1999 war das eine Zunahme um 13,4 Prozent. Die angebotene **Bettenkapazität** erhöhte sich um 10,2 Prozent auf 154 000 Betten.

**16,9 Prozent mehr
Übernachtungen**

**Wieder Platz 1 bei
Fremdenverkehrsintensität**

**16,4 Prozent mehr
Auslandsgäste**

**Bettenkapazität um
10,2 Prozent gestiegen**

Merkmal	Maß- inheit	1992	1995	1999	2000	Verände- rung 2000 gegenüber 1999
						%
Beherbergungsstätten insgesamt ¹⁾	Anzahl	1 069	1 696	2 229	2 509	+ 12,6
darunter: geöffnete Betriebe	Anzahl	975	1 488	2 191	2 485	+ 13,4
Betten insgesamt ¹⁾	1 000	66,3	97,7	146,1	159,1	+ 8,9
darunter: angebotene Betten	1 000	59,9	83,4	140,0	154,3	+ 10,2
Ankünfte insgesamt	1 000	1 976	2 691	3 765	4 258	+ 13,1
darunter: Ausländer	1 000	87	87	143	167	+ 16,4
Übernachtungen insgesamt	1 000	6 659	9 936	15 616	18 250	+ 16,9
darunter: Ausländer	1 000	194	237	333	397	+ 19,2
Auslastung der gesamten Bettenkapazität	%	28,7	28,6	29,5	32,0	x
Auslastung der angebotenen Bettenkapazität	%	44,6	40,8	33,9	36,1	x
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer insgesamt	Tage	3,4	3,7	4,1	4,3	x
darunter: Ausländer	Tage	2,2	2,7	2,3	2,4	x

1) Stand: Juli

92 Prozent aller Gästezimmer mit Bad oder Dusche und WC ausgestattet

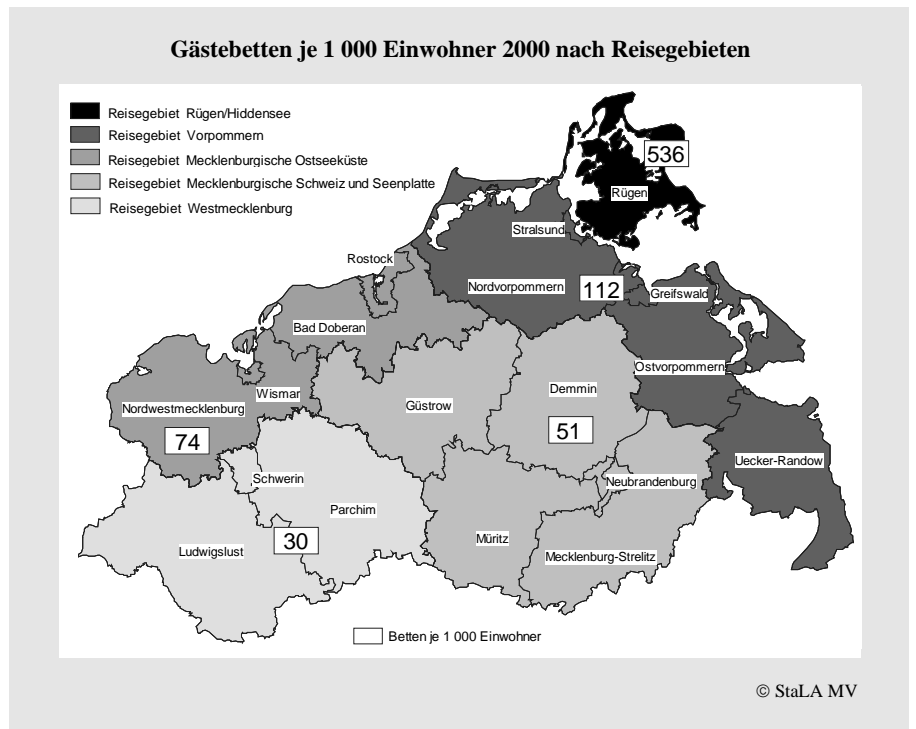
Die Kapazitätserweiterung ging auch mit einer beträchtlichen Verbesserung der Qualität der **Ausstattung** der Betriebe einher. Waren 1993 in Mecklenburg-Vorpommern nur 63 Prozent aller Gästezimmer mit Bad oder Dusche und WC ausgestattet, so betrug dieser Anteil seit 1999 bereits 92 Prozent. Die Gästezimmer in Hotels waren sogar fast alle mit Bad oder Dusche und WC (99 Prozent) ausgestattet (1993 Mecklenburg-Vorpommern: 73 Prozent; alte Bundesländer: 83 Prozent).

Bettenauslastung jetzt auf dem Niveau von Schleswig-Holstein

Die **Auslastungsquote** der Bettenkapazität erhöhte sich auf 36,1 Prozent. Gegenüber dem Vorjahr war das eine Verbesserung um 2,2 Prozentpunkte. Damit wurde die Auslastung im zweiten Jahr in Folge erhöht, nachdem der Trend in den Vorjahren negativ war. Die Hotels, die über fast ein Drittel der gesamten Bettenkapazität in Mecklenburg-Vorpommern verfügen, lagen mit einer Auslastungsquote von 38,8 Prozent (1999: 36,1 Prozent) deutlich über dem Landesdurchschnitt und dem Vorjahresergebnis.

Im Durchschnitt aller Beherbergungsbetriebe (ab 9 Betten) in Deutschland wurde eine Auslastungsquote von 37,6 Prozent, im saisonal vergleichbaren Schleswig-Holstein von 36,6 Prozent erzielt.

Die **Bettendichte** erhöhte sich in Mecklenburg-Vorpommern weiter auf 89 Betten je 1 000 Einwohner (1999: 84). Damit lag Mecklenburg-Vorpommern weiterhin an der Spitze aller Bundesländer vor Schleswig-Holstein mit 65 Betten je 1 000 Einwohner. Die Bettendichte weist regional deutliche Unterschiede auf. Mit Abstand am größten ist sie in den Reisegebieten Rügen/Hiddensee sowie Vorpommern.



7,4 Prozent weniger Camper

Den **Campingplätzen** blieb nicht zuletzt wegen der Witterung ein Urlauberrekord 2000 versagt. Insgesamt kamen im Jahr 2000 793 000 Campingfreunde nach Mecklenburg-Vorpommern, das waren 8,5 Prozent weniger als im Vorjahr. Die Übernachtungen sanken um 7,4 Prozent auf 3,1 Millionen. Die Camper blieben durchschnittlich wieder 3,9 Tage in Mecklenburg-Vorpommern. Im Bundesdurchschnitt wurden in 2000 1,4 Prozent weniger Übernachtungen registriert, zurückzuführen auf die neuen Bundesländer (- 6,9 Prozent). Das frühere Bundesgebiet verzeichnete einen geringfügigen Anstieg von 0,4 Prozent. Der Campingtourismus konzentriert sich in Deutschland auf wenige Bundesländer. So entfielen von den insgesamt 21,0 Millionen Übernachtungen 73 Prozent auf die fünf Länder Bayern, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein.

Verkehr

Der **Seegüterumschlag** in Mecklenburg-Vorpommern stieg im Jahr 2000 um 8,2 Prozent an, mit 26,7 Millionen Tonnen wurde wieder ein beachtliches Jahresergebnis erzielt. Diese positive Entwicklung zeigte sich auch im Fährverkehr. Der Güterumschlag stieg hier überdurchschnittlich um 9,4 Prozent auf 8,5 Millionen Tonnen, das entsprach einem Anteil am Gesamtgüterumschlag wie im Vorjahr von 32 Prozent. Klammert man den vor allem für den Russlandverkehr 1986 in Betrieb genommenen Fährhafen Mukran und den Hafen Sassnitz (beide bis 1989 Häfen der Deutschen Reichsbahn) aus, so wurde im Jahr 2000 die Seegüterumschlagleistung des Jahres 1989 schon wieder um über 1,5 Millionen Tonnen übertroffen. Gleichzeitig wurden fast 5,5 Millionen Passagiere über See befördert.

Der Güterumschlag erhöhte sich - außer in Wolgast - in allen größeren Seehäfen Mecklenburg-Vorpommerns. Rostock hatte eine Steigerung von 1,228 Millionen Tonnen (+ 7,1 Prozent) zu verzeichnen und kam damit insgesamt auf ein Jahresergebnis von 18,634 Millionen Tonnen. Großen Anteil an diesem Wachstum hatte der Fährverkehr, der um 16,7 Prozent auf 5,820 Millionen Tonnen gesteigert werden konnte. Deutlich erhöhten auch Wismar um 251 400 Tonnen (+ 10,3 Prozent) auf 2,691 Millionen Tonnen, Lubmin um 391 600 Tonnen (+ 86,9 Prozent) auf 842 200 Tonnen und Stralsund um 208 500 Tonnen (+ 44,1 Prozent) auf 681 100 Tonnen den Güterumschlag. In Sassnitz stabilisierte sich der Güterumschlag bei 2,870 Millionen Tonnen (+ 0,3 Prozent); der Anteil des Fährverkehrs am Güterumschlag verringerte sich weiter auf 94,4 Prozent. Der Rückgang in Wolgast betrug 64 600 Tonnen, dadurch wurden nur noch 748 100 Tonnen (- 7,9 Prozent) umgeschlagen.

Jahr	Seegüterumschlag	Darunter in				
		Rostock	Sassnitz	Stralsund	Wismar	Wolgast
1 000 t						
1992	17 624	9 980	2 542	990	2 035	385
1997	23 603	16 818	2 592	639	1 967	289
1998	22 226	15 417	2 948	598	1 849	717
1999	24 732	17 406	2 861	473	2 440	813
2000	26 748	18 634	2 870	681	2 691	748

Vom Gesamtseegüterumschlag in Mecklenburg-Vorpommern entfielen 16,343 Millionen Tonnen (+ 8,9 Prozent) auf den Empfang und 10,404 Millionen Tonnen (+ 7,0 Prozent) auf den Versand.

Zu den am meisten umgeschlagenen Gütern gehörten Steine und Erden mit 3,960 Millionen Tonnen, Getreide mit 3,941 Millionen Tonnen, Kraftstoffe und Heizöl mit 2,011 Millionen Tonnen sowie Holz und Kork mit 1,827 Millionen Tonnen.

Mit Schiffen unter deutscher Flagge wurden 2000 insgesamt 2,684 Millionen Tonnen Güter befördert. Deren Anteil am Güterverkehr über See lag damit bei 10,0 Prozent (Vorjahr: 16,2 Prozent).

Beim in 2000 für die Bundesstatistik erstmals erfassten **Passagierverkehr** über See wurden in Altwarp 1,861 Millionen, in Rostock 1,767 Millionen, in Sassnitz fast 906 000, in den Usedomer Häfen 633 000 und in Ueckermünde 277 000 beförderte Personen registriert.

Im **Eisenbahngüterverkehr** Mecklenburg-Vorpommerns wurden im Jahr 2000 insgesamt 8,052 Millionen Tonnen Güter befördert, das entspricht einem Anstieg von 6,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

**8,2 Prozent mehr
Seegüterumschlag**

**Eisenbahngüterverkehr
wieder deutlich angestiegen**

Merkmal	1991	1996	1998	1999	2000
	1 000 t				
Güterverkehr (beförderte Güter)					
Eisenbahn	16 304	9 134	7 744	7 576	8 052
Binnenschifffahrt	77	203	195	194	193

**1,6 Prozent weniger
Fahrgäste im Öffentlichen
Straßenpersonenverkehr**

Im **Öffentlichen Straßenpersonenverkehr** setzte sich auch in 2000 der seit Jahren anhaltende negative Trend bei der Anzahl der beförderten Personen fort. Insgesamt wurden von den größeren Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern 136 Millionen Personen befördert, das waren 1,6 Prozent weniger als im Vorjahr.

Der Allgemeine Linienverkehr, den 95,3 Prozent der Fahrgäste nutzten, verzeichnete eine leichte Abnahme um 0,9 Prozent auf 129,9 Millionen Personen. In den Sonderformen des Linienverkehrs (Schülerverkehr gegen Entgelt, Berufsverkehr, Markt- und Theaterfahrten) dagegen ging die Zahl der mit Omnibussen beförderten Personen deutlich um mehr als ein Viertel (- 26,5 Prozent) auf 2,636 Millionen Personen zurück. Diese Entwicklung wurde vor allem bestimmt durch den Schülerverkehr gegen Entgelt (Anteil: 97,5 Prozent). Ursache dafür ist u. a., dass immer mehr Schülerlinien in den Allgemeinen Linienverkehr integriert werden. Auch im Gelegenheitsverkehr (Reiseverkehr mit Omnibussen) spiegelt sich der negative Trend wider. Im Jahr 2000 wurden hier erstmals weniger Personen als im Vorjahr befördert (1,297 Millionen Personen; - 2,5 Prozent).

Die Verkehrsleistung (berechnet aus der Anzahl der Fahrgäste und den Fahrtweiten) stieg gegenüber dem Vorjahr um 4,3 Prozent auf 1,525 Milliarden Personenkilometer.

**Ein Viertel weniger
Fahrgäste seit 1991**

Merkmal	Maßeinheit	Personenverkehr insgesamt				Darunter	
						Allgemeiner Linienverkehr	
		1991	1998	1999	2000		
Beförderte Personen	1 000	171 463	139 977	138 613	136 342	129 932	
Personenkilometer	1 000	1 690 064	1 417 478	1 461 836	1 524 840	936 718	
Mittlere Reiseweite	km	9,9	10,1	10,5	11,2	7,2	
Einnahmen	1 000 DM	124 458	188 492	195 819	195 691	157 090	
Einnahmen je beförderter Person	DM	0,73	1,35	1,41	1,44	1,21	
Unternehmen ¹⁾ im Straßenpersonenverkehr	Anzahl	9	110	103	98	.	
Beschäftigte ¹⁾ im Straßenpersonenverkehr	Personen	4 335	3 533	3 476	3 460	.	

1) einschließlich Unternehmen mit weniger als 6 Omnibussen

Die erzielten Einnahmen der Unternehmen sanken leicht um 0,1 Prozent auf 195,7 Millionen DM. Der Beschäftigtenabbau (- 0,5 Prozent) schwächte sich etwas ab (1999: - 1,6 Prozent).

**25 Prozent des überörtlichen
Straßennetzes sind Bundes-
straßen und Autobahnen**

Das **überörtliche Straßennetz** in Mecklenburg-Vorpommern hatte in 2000 eine Gesamtlänge von 9 778 Kilometern. Davon entfielen auf Autobahnen 336, Bundesstraßen 2 077, Landesstraßen 3 242 und auf Kreisstraßen 4 123 Kilometer. Die Netzdichte betrug 421 Kilometer je 1 000 Quadratkilometer Fläche (zum Vergleich Schleswig-Holstein 1998: 626 km).

**Kraftfahrzeugbestand um 3,4
Prozent gestiegen**

Am 1. Januar 2001 waren im Zentralen Fahrzeugregister des Kraftfahrt-Bundesamtes für Mecklenburg-Vorpommern 1 041 001 Kraftfahrzeuge registriert. Gegenüber dem gleichen Stichtag des Vorjahres erhöhte sich der **Kraftfahrzeugbestand** um 3,4 Prozent. Im Durchschnitt aller Bundesländer stieg der Kraftfahrzeugbestand um 3,5 Prozent.

Bei den einzelnen Fahrzeugarten war die Bestandsentwicklung sehr differenziert. Im Jahr 2000 gab es nach Fahrzeugarten 882 658 Personenkraftwagen (+ 2,9 Prozent), 42 486 Krafträder (+ 13,1 Prozent), 1 973 Kraftomnibusse (+ 0,5 Prozent), 75 171 Lastkraftwagen (+ 4,1 Prozent), 28 289 Zugmaschinen (+ 2,4 Prozent) sowie 10 424 übrige Kraftfahrzeuge (+ 3,0 Prozent). Der Bestand an Kraftfahrzeuganhängern stieg um 4,0 Prozent auf 136 943.

Auf 1 000 Einwohner kamen in Mecklenburg-Vorpommern am 1. Januar 2001 582 Kraftfahrzeuge, darunter 493 Personenkraftwagen (Deutschland: 639 bzw. 533). Von den fünf neuen Bundesländern lag Mecklenburg-Vorpommern damit weiterhin vor Sachsen-Anhalt an der vierten Stelle.

Der Bestand an schadstoffreduzierten Personenkraftwagen erhöhte sich bis zum 1. Januar 2001 auf 840 099, das waren 95,2 Prozent aller Pkw (1. Januar 2000: 93,7 Prozent). Damit lag Mecklenburg-Vorpommern als einziges der neuen Bundesländer geringfügig über dem Bundesdurchschnitt von 94,9 Prozent.

Nach einem leichten Rückgang der **Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen** im Vorjahr (- 1,1 Prozent) war die Nachfrage nach Neuwagen im Jahr 2000 stark rückläufig (- 17,1 Prozent). Insgesamt wurden 66 237 Kraftfahrzeuge neu zugelassen, darunter 53 503 Personenkraftwagen (- 18,1 Prozent), 4 484 Krafträder (- 10,7 Prozent), 5 827 Lastkraftwagen (- 12,9 Prozent) und 1 802 Zugmaschinen (- 17,3 Prozent). Die Neuzulassung von dieselgetriebenen Personenkraftwagen stieg entgegen dem Trend um 9,8 Prozent. In Deutschland wurden 10,5 Prozent weniger Kraftfahrzeuge neu zugelassen als im Vorjahr.

98,1 Prozent der neuzugelassenen Personenkraftwagen waren schadstoffreduzierte Fahrzeuge (1999: 96,7 Prozent).

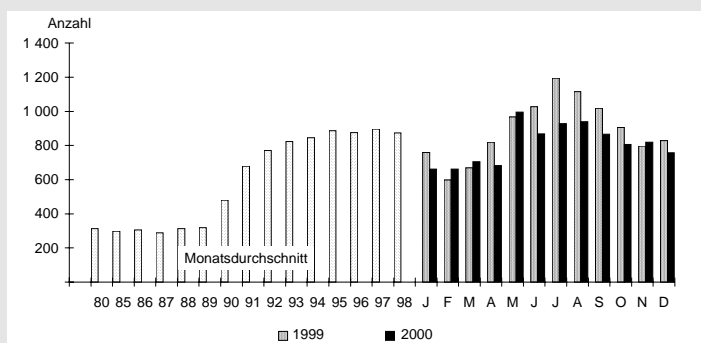
Bei **Besitzumschreibungen**, also dem Handel mit gebrauchten Fahrzeugen, war die Entwicklung nach einer leichten Erholung 1999 im Jahr 2000 wieder rückläufig. Insgesamt registrierte das Kraftfahrt-Bundesamt für Mecklenburg-Vorpommern 169 662 Ummeldungen von Kraftfahrzeugen auf einen anderen Halter, das waren 7,5 Prozent weniger als im Vorjahr. In Deutschland ging das Gebrauchtwagengeschäft nur um 3,3 Prozent zurück.

Auf den Straßen Mecklenburg-Vorpommerns wurden im Jahr 2000 insgesamt 66 607 **Straßenverkehrsunfälle** von der Polizei registriert. Gegenüber dem Vorjahr war das ein Rückgang um 8,1 Prozent. Auch die Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden gingen spürbar zurück (- 9,4 Prozent) und erreichten den niedrigsten Stand der letzten fünf Jahre, nachdem noch 1999 ein Anstieg um 2,2 Prozent zu verzeichnen war. Insgesamt verunglückten 12 992 Verkehrsteilnehmer, das waren 10,1 Prozent weniger als im Vorjahr. Die Zahl der im Straßenverkehr Getöteten ging deutlich geringer zurück (- 2,1 Prozent). Die Quote der tödlichen Straßenverkehrsunfälle in Mecklenburg-Vorpommern verringerte sich leicht auf 205 Getötete je 1 Million Einwohner (1999: 208). Von allen Bundesländern war das wieder der höchste Stand (Deutschland: 91).

*17,1 Prozent weniger
Neuzulassungen von Kfz,
aber 9,8 Prozent mehr
Diesel-Pkw*

*Weniger Getötete im
Straßenverkehr, aber
höchste Todesunfallquote
in Deutschland*

Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden



Umwelt

Waldgesundheit weiter stabilisiert

Nach den Ergebnissen des Waldzustandsberichtes 2000 hat sich der Gesundheitszustand der Wälder Mecklenburg-Vorpommerns mit hohen Ausgangswerten in den Jahren 1991 bis 1993 auf niedrigem Schadniveau weiter stabilisiert. So konnten 45 Prozent der Bäume als gesund eingestuft werden, weitere 39 Prozent zeigten schwache Schäden. Nur 16 Prozent der Bäume waren deutlich geschädigt. Gegenüber 1999 haben die deutlichen Schäden um 5 Prozentpunkte zugenommen. Damit ist aber die inzwischen sechsjährige Phase eines stabilisierten Waldzustandes in Mecklenburg-Vorpommern nicht unterbrochen worden, heißt es im Waldzustandsbericht. Im Gesamtergebnis wiesen Laubbäume 1,8-mal häufiger als Nadelbäume und die über 60-jährigen Bäume häufiger als jüngere deutliche Schäden auf.

Jahr	Schadstufen in Prozent			
	ohne Schadensmerkmale	schwache Schäden	mittelstark geschädigt	stark geschädigt und abgestorben
1991	19,4	31,7	45,9	3,0
1998	51,0	40,4	8,1	0,5
1999	48,8	40,5	10,4	0,3
2000	45,0	39,3	15,1	0,6

Quelle: Waldzustandsberichte des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern

Fließgewässerqualität weiter verbessert

Die Qualität der Fließgewässer Mecklenburg-Vorpommerns hat sich seit 1989, insbesondere durch die rückläufigen Lasteneinträge aus kommunalen und gewerblichen Abwässern sowie durch die Verringerung der zumeist diffusen Belastungen aus der Landwirtschaft, insgesamt verbessert. 1999 konnten 18 Prozent der untersuchten Messstellen als kaum belastet eingestuft werden. Gegenüber dem Vorjahr entsprach das einem Anstieg um 6 Prozentpunkte. Von 1990 bis 1997 bewegte sich der vergleichbare Anteil nur zwischen 5 bzw. 6 Prozent. 58 Prozent der untersuchten Fließgewässer waren 1999 hinsichtlich Nährstoff- und Sauerstoffgehalt gering belastet. Nur noch 24 Prozent, im Vergleich zu 28 Prozent im Vorjahr, wurden als stark bzw. sehr stark belastet klassifiziert.

Jahr	Anzahl der Messstellen in den Fließgewässern	Davon in				
		Beschaffenheitsklasse ¹⁾				
		nach Sauerstoffhaushalt und organischer Belastung				
		1	2	3	4	5
		%				
1989	156	3	37	47	10	3
1997	178	6	62	27	4	1
1998	177	12	60	27	1	-
1999	1 777	18	58	23	1	-

Quelle: Gewässergüteberichte des Umweltministeriums Mecklenburg-Vorpommern

1) 1 kaum belastet
2 gering belastet
3 stark belastet
4 sehr stark belastet
5 übermäßig belastet

Wasserbeschaffenheit der Seen kaum verändert

Standgewässer reagieren aufgrund ihrer Wirkung als Nährstoffsinken wesentlich langsamer auf Belastungsveränderungen als die sich ständig freispülenden Fließgewässer. Insofern ist in Mecklenburg-Vorpommern selbst bei konsequenter Reduzierung von Nährstoffeinträgen erst ganz allmählich mit einer wesentlichen Verbesserung der Gewässergüte zu rechnen.

Der überwiegende Teil der 1998 untersuchten Seen war vor allem der Trophiestufe eutroph (mäßige Bioproduktion, geringe Sichttiefe) zugeordnet, während im Vorjahr die mesotroph (geringe Bioproduktion, mittlere Sichttiefe) eingestuft Standgewässer überwogen. Allerdings sind viele Seen, insbesondere kleine und flache, natürlicherweise nährstoffreich und damit durch eine höhere Bioproduktion belastet.

Trophieklasse ¹⁾	Kleinseen (kleiner als 5 ha)		Seeflächen ungeschichteter Seen		Seeflächen geschichteter Seen	
	1998					
	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha
oligotroph	-	-	-	-	-	-
mesotroph	1	4,5	4	437,4	20	3 757,6
eutroph	13	14,0	18	15 168,4	16	7 812,0
polytroph	10	34,5	19	2 169,4	2	45,6
hypertroph	3	11,5	3	61,8	-	-

Quelle: Gewässergüteberichte des Umweltministeriums Mecklenburg-Vorpommern

1) ergibt sich aus der pflanzlichen Bioproduktion (Algen)

oligotroph: kaum Bioproduktion, hohe Sichttiefe
mesotroph: geringe Bioproduktion, mittlere Sichttiefe
eutroph: mäßige Bioproduktion, geringe Sichttiefe
polytroph: starke bis sehr starke Bioproduktion, Sichttiefe sehr gering (zeitweilig unter 1 m)
hypertroph: übermäßig hohe Bioproduktion, Sichttiefe stets sehr gering (meist unter 1 m)

1999 ereigneten sich in Mecklenburg-Vorpommern 49 Unfälle mit **wassergefährdenden Stoffen**, 10 weniger als im Vorjahr. Insgesamt wurden 13 300 Liter wassergefährdende Stoffe, überwiegend Mineralölprodukte, bestimmungswidrig freigesetzt. Fast zwei Drittel der ausgelaufenen Mengen traten in Folge von Unfällen beim Umgang mit derartigen Stoffen aus, das übrige Drittel bei der Beförderung. Durch gezielte Sofortmaßnahmen gelang es, 41 Prozent der ausgelaufenen wassergefährdenden Stoffe zurückzugewinnen. Als Folge des Unfallgeschehens kam es in den meisten Fällen zu Verunreinigungen des Bodens bzw. zu Verunreinigungen von Oberflächengewässern. Für die Abwendung von schwerwiegenden Unfallschäden und die Beseitigung von Unfallfolgen mussten erhebliche finanzielle Mittel bereitgestellt werden. Dabei verursachten Unfälle beim Umgang mit wassergefährdenden Stoffen im Durchschnitt höhere Kosten als Unfälle bei der Beförderung mit ihnen.

In Mecklenburg-Vorpommern wurden 1998 rund 83 Millionen Kubikmeter Wasser, das waren 9,5 Millionen Kubikmeter oder 10 Prozent weniger als 1995, an Endverbraucher abgegeben.

65 Millionen Kubikmeter und damit rund 78 Prozent des abgegebenen Wassers verbrauchten allein die privaten Haushalte. Die übrigen 22 Prozent entnahmen Industriebetriebe und sonstige Abnehmer dem **öffentlichen Trinkwassernetz**. Der Wasserverbrauch von Industrie und sonstigen Abnehmern war 1998 um ein Fünftel niedriger als 1995, während private Haushalte etwa 7 Prozent weniger Trinkwasser aus dem öffentlichen Netz bezogen.

Im Durchschnitt verbrauchte jeder Einwohner Mecklenburg-Vorpommerns 1998 am Tag rund 100 Liter Wasser und damit 7 Liter weniger als 1995, gegenüber 1991 waren es sogar 56 Liter weniger.

Der Anschlussgrad der Haushalte an die öffentliche Kanalisation und an Kläranlagen ist seit 1991 deutlich ausgebaut worden. 1998 lag der Anteil der Bevölkerung, deren Haushalte an die öffentliche Kanalisation bzw. an Kläranlagen angeschlossen waren, bei 78 und 77 Prozent. 1991 waren es demgegenüber nur 65 bzw. 63 Prozent der Bevölkerung gewesen.

Der Vergleich mit dem entsprechenden Bundesdurchschnitt von 93 bzw. 91 Prozent zeigt andererseits den gegenwärtig noch vorhandenen Nachholbedarf, wobei in

Unfälle mit wassergefährdenden Stoffen zurückgegangen

Trinkwasserverbrauch weiter zurückgegangen

Anschlussgrad der Haushalte an Kanalisation und Kläranlagen angestiegen

Mecklenburg-Vorpommern ein Anschluss aller Haushalte an Kanalisation bzw. Kläranlagen aufgrund der besonders im ländlichen Raum geringen Bevölkerungsdichte nicht vorgesehen ist.

Wasserbedarf der Industrie angewachsen

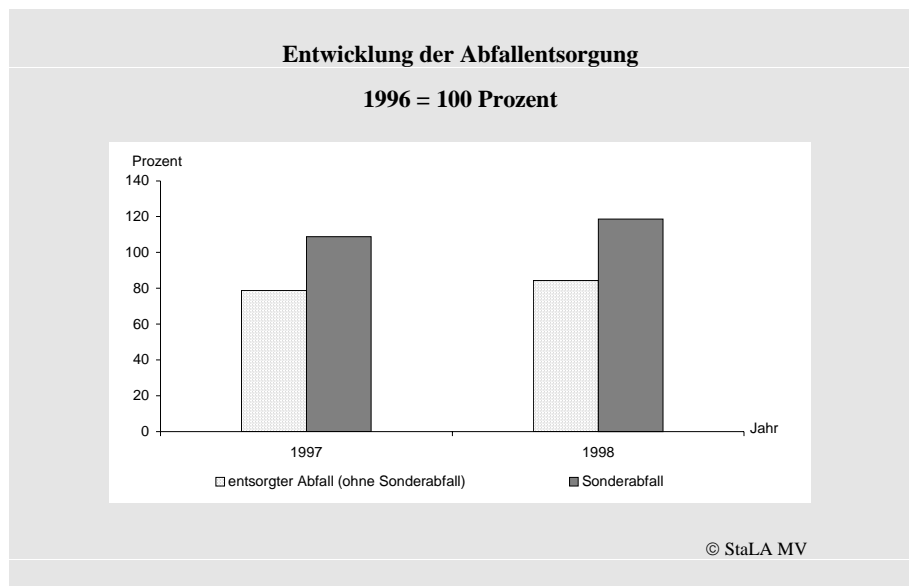
Das **industrielle Wasseraufkommen** ist von 1995 bis 1998 um 24 Prozent auf insgesamt 21,5 Millionen Kubikmeter angestiegen. Der Mehrbedarf wurde von den Betrieben durch den Ausbau der Eigengewinnung von Wasser gedeckt. Rund 90 Prozent des eingesetzten Wassers sind nach nur einmaliger Nutzung abgeleitet worden. Dennoch hat sich die Effizienz des Wassereinsatzes durch seine verstärkte Mehrfach- bzw. Kreislaufnutzung weiter erhöht. Der Umfang der Abwasserbehandlung in betriebseigenen Anlagen wies 1998 gegenüber 1995 nur eine geringe Zunahme auf. Der weitaus größte Teil des Abwassers konnte unbehandelt in den Wasserkreislauf zurückgeführt werden, da es sich dabei vorrangig um unbelastetes Abwasser aus den Wirtschaftszweigen Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden handelte.

Mehr Abfälle zur Verwertung und weniger Abfälle zur Beseitigung

In der **Abfallwirtschaft** beginnt die Förderung der Kreislaufwirtschaft zu greifen. Die Mengenentwicklung von Beseitigungs- und Verwertungsabfällen verlief in den zurückliegenden Jahren in Mecklenburg-Vorpommern gegenläufig. Im Betrachtungszeitraum von 1996 bis 1998 verringerten sich die an öffentliche und gewerbliche Entsorgungsanlagen angelieferten Abfallmengen um 16 Prozent. Beseitigungsabfälle schrumpften dabei um 44 Prozent, während Abfälle zur Verwertung deutlich anstiegen. Insgesamt wurden 1998 in Mecklenburg-Vorpommern rund 59 Prozent der statistisch erfassten Abfälle an Beseitigungsanlagen und 41 Prozent an Behandlungsanlagen angeliefert.

Mehr Sonderabfall entsorgt

Die **Sonderabfallentsorgung** in Mecklenburg-Vorpommern stieg von 1996 bis 1998 im Gegensatz zu den übrigen (nicht überwachungsbedürftigen und überwachungsbedürftigen) Abfällen an. Dabei wurde die Höhe des Sonderabfallaufkommens durch Importe aus anderen Bundesländern bestimmt. Vorwiegend wurden Abfälle mineralischen Ursprungs entsorgt, die aber fast zur Hälfte (45 Prozent) von einheimischen Erzeugern stammten. Ein Drittel der Abfallmenge entfiel auf Abfälle aus Umwandlungs- und Syntheseprozessen, diese wurden aber zumeist aus anderen Bundesländern angeliefert. Der überwiegende Teil des Sonderabfalls musste aufgrund des Übergewichts mineralischer Abfälle deponiert werden, während ein Drittel chemisch-physikalisch behandelt bzw. zwischengelagert wurde. Tendenziell zeichnete sich in den drei Jahren eine Zunahme der Sonderabfallbehandlung und ein Rückgang der Sonderabfallbeseitigung ab.



Verbraucherpreise

Im Jahr 2000 setzte sich die günstige **Verbraucherpreisentwicklung** aus dem Vorjahr nicht fort. Für das gesamte Jahr 2000 ergibt sich eine durchschnittliche jährliche Teuerung von 1,5 Prozent. Damit zog die Entwicklung des durchschnittlichen Preisniveaus, verglichen mit der ungewöhnlich geringen Entwicklung von 0,3 Prozent 1999 gegenüber 1998, wieder spürbar an und ist vergleichbar mit den durchschnittlichen Preisentwicklungen von 1998 (+ 1,4 Prozent gegenüber 1997) bzw. 1997 (+ 1,6 Prozent gegenüber 1996).

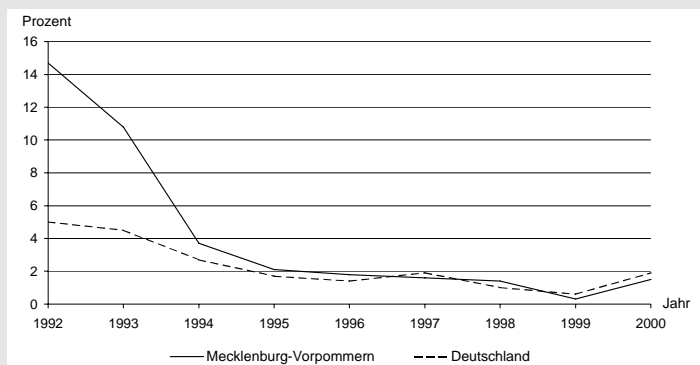
Das Statistische Bundesamt hat für Deutschland insgesamt einen Preisanstieg im Jahr 2000 von 1,9 Prozent errechnet. (Das von der Europäischen Zentralbank im Rahmen der Europäischen Währungsunion definierte Stabilitätsziel fordert einen jahresdurchschnittlichen Anstieg des Harmonisierten Verbraucherpreisindex von weniger als 2 Prozent.)

Im 2. Halbjahr 2000 lag die Jahresteuerrate bei durchschnittlich 1,7 Prozent, damit war gegenüber dem Durchschnitt des 1. Halbjahres von 1,4 Prozent bereits eine Tendenz der Teuerungszunahme zu erkennen. In den ersten drei Monaten des laufenden Jahres setzte sich diese Tendenz fort (Januar: 1,9 Prozent; Februar: 2,3 Prozent; März: 2,4 Prozent).

Im mehrjährigen Vergleich nähert sich die Jahresteuerrate Mecklenburg-Vorpommerns an die Entwicklung in Deutschland zunehmend an.

Lebenshaltungskosten stiegen um 1,5 Prozent

Jährliche Teuerungsrate für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte



© StaLA MV

Nach der Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion war in Mecklenburg-Vorpommern, wie in den anderen neuen Bundesländern, der Lebenshaltungskostenindex bis 1994 relativ stark angestiegen. Ursachen dafür waren insbesondere administrative Preisanpassungen für Strom und Gas, Wasser und Abwasser, Verkehrstarife und Kfz-Haftpflichtversicherungen sowie verschiedene Anpassungen der Wohnungsmieten, die in den ersten Nachwendejahren noch zum Teil stark subventioniert waren.

Finanzen und Steuern

Staats- und Kommunalfinanzen weisen entsprechend den unterschiedlichen Aufgaben von Land und Gemeinden/Gemeindeverbänden (Gv.) hinsichtlich ihrer Struktur starke Unterschiede auf.

Bei den **Staatsfinanzen** sind die bereinigten Gesamtausgaben des Landes Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2000 um 233,0 Millionen DM auf 13 921,0 Millionen DM gesunken. Zu den größten Ausgabepositionen gehörten, wie in den Vor-

Gesamteinnahmen des Landes stärker gesunken als Gesamtausgaben

jahren, die laufenden Zuweisungen und Zuschüsse (vor allem an die Gemeinden) mit 37,5 Prozent, gefolgt von den Personalausgaben mit 26,7 Prozent und den Vermögensübertragungen (insbesondere Zuweisungen für Investitionen an die Gemeinden) mit 15,3 Prozent.

Die kassenmäßigen Gesamteinnahmen des Landes sind in 2000 im Vergleich zum Vorjahr um 499,8 Millionen DM auf 12 670,9 Millionen DM gesunken. Über die Hälfte dieser Einnahmen wurden durch Steuern erzielt (z. B. Umsatz-, Einkommen- und Körperschaftsteuer). Daneben machten die laufenden Zuweisungen und Zuschüsse, vor allem vom Bund und aus dem Länderfinanzausgleich, ein Drittel und die Vermögensübertragungen (u. a. Zuweisungen für Investitionen vom Bund) 11,2 Prozent der bereinigten Einnahmen aus.

Das Land Mecklenburg-Vorpommern war am 31.12.2000 mit 14 655,6 Millionen DM verschuldet (8 214 DM je Einwohner; zum Vergleich Schleswig-Holstein: 11 253 DM je Einwohner). Damit hat sich der Schuldenstand um 756,5 Millionen DM gegenüber dem Vorjahr erhöht.

Erstmals positiver Finanzierungssaldo der Kommunen

Bei den **Kommunal финанzen** betragen die kassenmäßigen Gesamtausgaben der Gemeinden/Gv. Mecklenburg-Vorpommerns im Jahr 2000 6 700,0 Millionen DM. Das waren 172,6 Millionen DM weniger als im Vorjahr. Gleichzeitig erzielten die Kommunen Einnahmen von insgesamt 6 791,5 Millionen DM, 57,3 Millionen DM mehr als 1999. Die Gemeinden/Gv. konnten somit erstmals einen Einnahmenüberschuss erzielen.

Jahr	Bereinigte Ausgaben der Gemeinden/Gv. insgesamt	Darunter			
		Personalausgaben	laufender Sachaufwand	soziale Leistungen	Sachinvestitionen
Mill. DM					
1992	7 581,9	2 657,5	1 442,0	703,0	2 303,3
1993	7 616,6	2 484,7	1 479,1	933,3	2 116,2
1994	7 888,1	2 240,1	1 459,8	1 086,1	2 213,0
1995	7 781,2	2 174,3	1 680,5	1 208,8	2 004,9
1996	7 538,0	2 088,5	1 454,6	1 194,6	1 802,6
1997	7 248,3	1 942,6	1 430,0	1 075,0	1 782,4
1998	7 009,4	1 892,2	1 414,1	1 052,6	1 623,7
1999	6 872,6	1 882,1	1 414,0	1 053,2	1 465,0
2000	6 700,0	1 830,1	1 373,2	1 114,2	1 332,6

Personalausgaben jährlich gesunken

Die Struktur der Einnahmen und Ausgaben hat sich im Vergleich zu den Vorjahren kaum verändert:

Obwohl die Personalausgaben jährlich zurückgegangen sind, bleiben sie mit einem Anteil von 27 Prozent weiterhin der größte Ausgabeposten der Gemeinden/Gv. (zum Vergleich Schleswig-Holstein: 27 Prozent). Seit 1994 haben sich die Ausgaben für Sachinvestitionen jährlich verringert. Gespart haben die Gemeinden/Gv. im Jahr 2000 auch beim laufenden Sachaufwand.

Gegenüber 1999 sind dagegen die Ausgaben für soziale Leistungen mit 61,0 Millionen DM und die Zinsausgaben mit 2,5 Millionen DM angestiegen. Damit mussten die Gemeinden/Gv. 3,38 DM je 100 DM Einnahmen für Zinsen ausgeben, 1992 waren es nur 1,16 DM. Dieser Aufwand liegt knapp unter dem Durchschnitt der neuen Länder (3,42 DM je 100 DM Einnahmen) und unter dem Bundesdurchschnitt (3,54 DM), aber schon deutlich über dem von Schleswig-Holstein (3,08 DM).

Steuereinnahmen der Kommunen erstmals über 1 Milliarde DM

Im Jahr 2000 waren die kommunalen Steuereinnahmen gegenüber 1999 um 59,9 auf 1 020,5 Millionen DM angestiegen. Ihr Anteil an den kommunalen Gesamteinnahmen ist zwar von 14,3 auf 15,0 Prozent angestiegen, im Vergleich zu den alten Bundesländern (39,2 Prozent) bzw. zu Schleswig-Holstein (34,6 Prozent) aber weiterhin sehr gering.

Die Zuweisungen und Zuschüsse (z. B. Schlüssel- und Bedarfszuweisungen, Erstattungen sowie Zuweisungen für Investitionen) machen weiterhin etwas mehr als die Hälfte der Gesamteinnahmen der Gemeinden/Gv. in Mecklenburg-Vorpommern aus.

Der Schuldenstand der Gemeinden/Gv. hat sich gegenüber dem 31.12.1999 um 195,9 Millionen DM auf 4 468,8 Millionen DM erhöht. Damit liegt die Pro-Kopf-Verschuldung bei 2 505 DM (zum Vergleich Schleswig-Holstein: 1 946 DM je Einwohner).

Nur 141 von 1 000 Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern waren am Jahresende 2000 schuldenfrei (1999: 138 Gemeinden).

Die Anzahl der **Beschäftigten im öffentlichen Dienst** Mecklenburg-Vorpommerns (ohne Bund) belief sich am 30.6.2000 auf 99 022 Personen. Die Personalreduzierung der Vorjahre konnte auch im Jahr 2000 fortgesetzt werden. Damit waren erstmals weniger als 100 000 Mitarbeiter im öffentlichen Dienst des Landes tätig. Gegenüber dem Vorjahr wurden 1 708 Personen (1,7 Prozent) weniger beschäftigt. Wie in den Vorjahren war der Beschäftigungsrückgang in den Gemeinden/Gv. (- 1,5 Prozent) höher als bei den Landesbediensteten (- 1,1 Prozent). Im Vergleich zu 1991 hat sich der Personalbestand (insbesondere in den Gemeinden/Gv.) um 69 422 Personen bzw. 41,2 Prozent reduziert.

*Erstmals weniger als 100 000
Mitarbeiter im öffentlichen
Dienst des Landes*

Jahr	Personalausgaben				
	Personal im Landes- dienst insgesamt	davon			
		Personal des Landes	Gemeinden/Gv.	Kommunale Zweckverbände	Sozialversiche- rungsträger des Landes
Mill. DM					
1991	168 444	69 800	96 474	-	2 170
1992	151 424	63 021	84 836	120	3 447
1993	127 478	58 185	65 538	95	3 660
1994	121 462	58 742	58 095	856	3 769
1995	114 898	58 444	51 478	1 187	3 789
1996	109 797	58 379	46 394	1 254	3 770
1997	106 730	58 177	43 764	1 257	3 532
1998	103 581	57 641	40 986	1 232	3 722
1999	100 730	56 709	38 931	1 731	3 359
2000	99 022	56 063	38 366	1 247	3 346

Die „Personaldichte“ beim Personal des Landes Mecklenburg-Vorpommern ist mit 30 Beschäftigten (Vollzeitäquivalente) je 1 000 Einwohner seit 1994 nahezu unverändert (früheres Bundesgebiet 1999: 22). Regionale und strukturelle Gegebenheiten (dünne Besiedlung, Existenz von zwei Hochschulkliniken) bewirken diese höhere Personaldichte. So ist eine stärkere personelle Besetzung in nachfolgenden Aufgabenbereichen zu verzeichnen: Politische Führung (+ 1,2 Vollzeitäquivalente), Polizei (+ 1,0), Schulen und vorschulische Einrichtungen (+ 2,3), Wirtschaftsunternehmen (+ 0,9) und Hochschulkliniken (+ 1,6). Trotz der relativ starken Personalreduzierung bei den Gemeinden/Gv. Mecklenburg-Vorpommerns konnte auch im Jahr 2000 nur eine geringfügige Angleichung an das Niveau des Personalbestandes im früheren Bundesgebiet erfolgen (Mecklenburg-Vorpommern: 19; früheres Bundesgebiet 1999: 17; Schleswig-Holstein 1999: 16).

Die Struktur der Beschäftigten hat sich weiterhin kaum verändert. Die Angestellten stellen mit mehr als zwei Dritteln die Hauptbeschäftigungsform dar. Der Anteil der Beamten und Richter lag Mitte 2000 bei 17,8 Prozent, dieser Anteil ist leicht gestiegen (1999: 17,4 Prozent), aber aufgrund der Nichtverbeamtung der Lehrer in Mecklenburg-Vorpommern bedeutend kleiner als im früheren Bundesgebiet (1999: 38 Prozent).

*Stabile Beschäftigten-
struktur*

2 267 geringfügig Beschäftigte

Über 50 Prozent des Umsatz- steuerbeitrages aus dem Dienstleistungsbereich

Die Anzahl der ABM-Kräfte im öffentlichen Dienst Mecklenburg-Vorpommerns ist auch in 2000 weiter zurückgegangen. Damit setzte sich der Trend der Vorjahre (Rückgang von 10 815 im Jahr 1994 auf jetzt 2 602 Personen) fort. Der Anteil an den Beschäftigten im öffentlichen Dienst insgesamt betrug 2,6 Prozent.

Die Anzahl der geringfügig Beschäftigten (sie sind nicht in dem oben genannten Personalbestand enthalten) im unmittelbaren öffentlichen Dienst Mecklenburg-Vorpommerns war mit 2 267 Personen nur wenig geringer als vor Jahresfrist. Ungefähr die Hälfte war in den Landesbehörden tätig.

1999 gab es in Mecklenburg-Vorpommern 49 744 **umsatzsteuerpflichtige Unternehmen**, die insgesamt einen steuerbaren Umsatz von 63,6 Milliarden DM realisierten. Als voraussichtliche Steuerschuld der Unternehmen für 1999 wurde ein Betrag von insgesamt 1,7 Milliarden DM ermittelt, das sind 0,1 Milliarden DM mehr als im Vorjahr.

Insgesamt kamen 1999 im Produzierenden Bereich 443 Unternehmen und im Dienstleistungsbereich 881 Unternehmen hinzu. Dieser Anstieg gegenüber dem Vorjahr von insgesamt 1 324 Unternehmen führte zu 408 Millionen DM mehr steuerbarem Umsatz und zu 129 Millionen DM mehr Umsatzsteuereinnahmen durch den Fiskus.

Der Dienstleistungsbereich hat auch 1999 in Mecklenburg-Vorpommern weiter an Gewicht gewonnen. Knapp 70 Prozent aller umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen kommen aus diesem Bereich. Sie erbringen nunmehr 54 Prozent (Vorjahr: 52 Prozent) des steuerbaren Umsatzes und 51 Prozent (Vorjahr: 49 Prozent) der Umsatzsteuer-Vorauszahlungen. Der Wirtschaftszweig Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern gehört dabei mit 12 574 umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen, 17,1 Milliarden DM steuerbarem Umsatz und 0,4 Milliarden DM Umsatzsteuer-Vorauszahlungen zu den wichtigsten Bereichen. Von wachsender Bedeutung sind aber auch seit Jahren die Wirtschaftsabteilungen Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen sowie Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen mit nunmehr 8 927 umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen (+ 589 zum Vorjahr), 9,7 Milliarden DM steuerbarem Umsatz und 0,3 Milliarden DM Umsatzsteuer-Vorauszahlungen.

Auf den Produzierenden Bereich entfallen 30 Prozent aller umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen. Hier verzeichnete das Baugewerbe einen Rückgang des steuerbaren Umsatzes um insgesamt 0,4 Milliarden DM.

Gesundheitswesen und Soziales

Weitere Zunahme der Ärzte, Zahnärzte und Apotheker

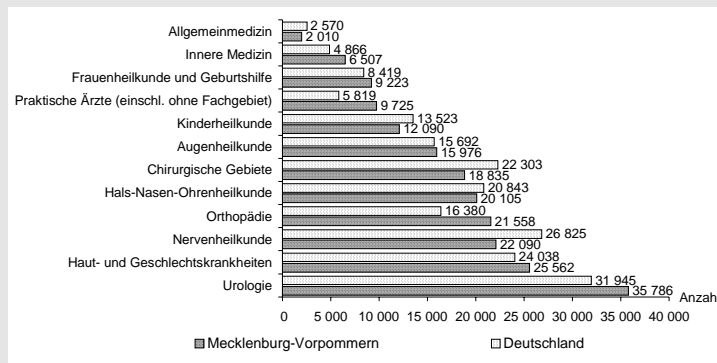
Für die Behandlung von Krankheiten ist eine quantitativ ausreichende und qualitativ hochwertige Versorgung notwendig. Die Zahl der **Ärzte** (+ 14,8 Prozent), **Zahnärzte** (+ 13,0 Prozent) und **Apotheker** (+ 38,0 Prozent) hat sich im Vergleich zu 1991 deutlich erhöht.

Am Jahresende 1999 wurden von den Berufskammern 5 982 Ärzte, 23 mehr als vor Jahresfrist, und 1 749 Zahnärzte (+ 21) gemeldet. Damit kamen auf jeden Arzt durchschnittlich 300 Einwohner (Bundesdurchschnitt: 282) und jeden Zahnarzt 1 026 Einwohner (Bundesdurchschnitt: 1 313). Von den Ärzten waren 41 Prozent, wie im Bundesdurchschnitt, ambulant tätig, bei den Zahnärzten 77 Prozent (Bundesdurchschnitt: 85 Prozent). Die ambulante ärztliche Hauptversorgung entspricht dem Bundesdurchschnitt.

770 Apotheker (+ 25 gegenüber 1998) in 400 Apotheken entsprachen einem Versorgungsgrad der Bevölkerung von 2 324 Einwohner je Apotheker, im Bundesdurchschnitt sind es 1 550.

Ambulante Gesundheitsversorgung nach Fachabteilungen

Einwohner je niedergelassener Arzt am 31.12.1999



© StaLA MV

35 **Krankenhäuser** mit 11 510 Betten versorgten 1999 über 380 000 Patienten, 12 Einrichtungen bzw. rund 4 500 Betten (- 28,1 Prozent) weniger als 1991. Gegenüber dem Vorjahr reduzierte sich die Zahl der Krankenhäuser durch Umwandlung einer Einrichtung in eine Fachklinik für geriatrische Rehabilitation und durch Zusammenführung der Nervenklinik Schwerin mit dem Klinikum Schwerin zum Medizinischen Zentrum der Landeshauptstadt. Damit lag der weiterhin rückläufige Versorgungsgrad mit 642 Betten je 100 000 Einwohner deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (689).

Weiterer Bettenabbau

Jahr	Krankenhäuser	Betten	Betten je 10 000 Einwohner	Vollstationär behandelte Patienten	Durchschnittliche Verweildauer	Bettenauslastung
					Tage	%
1991	47	16 008	83,9	336 660	13,3	76,4
1993	41	13 577	73,3	333 341	11,5	77,6
1995	37	12 526	68,5	350 509	10,4	79,9
1996	37	12 590	69,2	355 401	9,9	76,3
1997	36	11 920	65,7	362 050	9,4	78,5
1998	37	11 708	64,9	377 870	9,1	80,5
1999	35	11 510	64,2	383 446	8,8	80,4

Bei auch im Jahr 1999 gegenüber 1998 weiter um 1,5 Prozent gestiegenen Patientenzahlen auf 383 446 Krankenhausbehandlungsfälle verringerte sich die Anzahl der Pflage tage im gleichen Zeitraum um 1,9 Prozent auf 3,4 Millionen, das waren 24,4 Prozent weniger als 1991.

Diese Entwicklung war mit einer weiteren Verkürzung der durchschnittlichen Verweildauer der Patienten in den Krankenhäusern von 9,1 Tagen im Jahr 1998 auf 8,8 Tage im Jahr 1999 (1991: 13,3 Tage) verbunden (Bundesdurchschnitt: 10,4 Tage). Die durchschnittliche Bettenauslastung von 80,4 Prozent (Bundesdurchschnitt: 81,8 Prozent) im Jahr 1999 entsprach fast dem Vorjahresniveau (80,5 Prozent, 1991: 76,4 Prozent).

Geringste Patientenverweildauer in Deutschland

Während sich die Zahl der hauptamtlich beschäftigten Ärzte an den Krankenhäusern weiter (gegenüber 1998 um 1,0 Prozent) auf 2 436 erhöhte, ging der nichtärztliche Personalbestand, nach einem leichten Anstieg im Vorjahr (+ 1,0 Prozent), Ende 1999 wieder um 1,5 Prozent auf 16 497 Beschäftigte zurück.

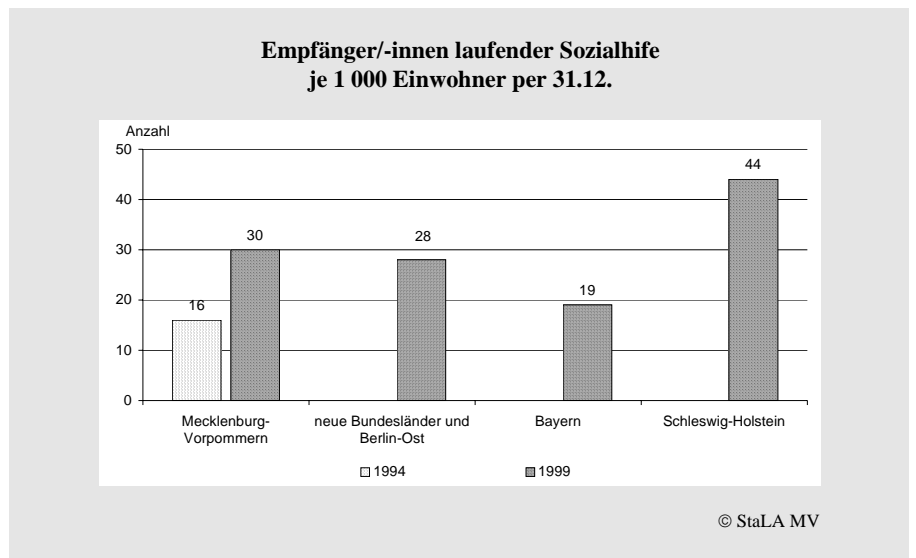
Wieder weniger nichtärztliches Personal

Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen dienen der vorbeugenden und nachsorgenden stationären medizinischen Behandlung. In 60 Einrichtungen (+ 2 gegenüber 1998) mit 10 876 aufgestellten Betten (+ 14,0 Prozent) wurden 1999 99 656 Patienten (+ 17,2 Prozent) behandelt. Die bisherige expansive Entwicklung in diesem Bereich verdeutlicht der Vergleich mit 1991, als in 23 Einrichtungen mit 2 422 aufgestellten Betten 14 320 Patienten betreut wurden. Bei den Pflēgetagen (2,5 Millionen; 1991: 0,5 Millionen) war die Steigerung geringer, weil die durchschnittliche Verweildauer seit 1991 um 10,1 auf 25,2 Tage (Bundesdurchschnitt: 26,0 Tage) zurückgegangen ist, wobei aber 1999 erstmals ein Anstieg um 1,3 Tage zu verzeichnen war. Diese Zunahme führte bei steigender Bettenzahl zu einer durchschnittlichen Bettenauslastung von 63,2 Prozent (Vorjahresniveau: 58,5 Prozent), die aber weiterhin unter dem Bundesdurchschnitt liegt (72,1 Prozent). In der Bettenkapazität je 100 000 Einwohner hat Mecklenburg-Vorpommern mit 606 Betten die höchste Bettendichte aller Bundesländer erreicht (zweithöchster Wert: Schleswig-Holstein mit 442. Betten). Der Ausbau der Kapazitäten war in den 90er Jahren mit einem stetig steigenden Personalbestand verbunden. Im Vergleich zu 1998 erhöhte sich die Beschäftigtenzahl des ärztlichen Personals auf 359 (+ 16,6 Prozent) und des nichtärztlichen Personals auf 3 968 (+ 7,4 Prozent).

14 Prozent mehr Betten

Weiter leichter Anstieg der Zahl der Sozialhilfeempfänger

Am Jahresende 1999 erhielten in Mecklenburg-Vorpommern 52 736 Personen (1994: 29 888) vollständig oder teilweise **Sozialhilfe** als laufende Hilfe **zum Lebensunterhalt**. Im Vergleich zum Vorjahr war dies ein leichter Anstieg (0,8 Prozent oder 440 Sozialhilfeempfänger). Unter den Hilfeempfängern waren 3 184 Ausländer (+ 318). Die Sozialhilfequote verdoppelte sich von 1,6 Prozent im Jahr 1994 auf 3,0 Prozent der Bevölkerung im Jahr 1999 (Bundesdurchschnitt: 3,4 Prozent). Die Zahl ist weiterhin die zweithöchste der ostdeutschen Flächenländer, liegt aber noch deutlich unter der des früheren Bundesgebietes (3,6 Prozent).



Frauen beanspruchten mit einer Quote von 3,2 Prozent häufiger Sozialhilfe als Männer mit 2,7 Prozent, Ausländer (10,1 Prozent) erheblich öfter als Deutsche, weiterhin besonders Kinder (unter 15 Jahren: 6,6 Prozent). Das Durchschnittsalter der Bezugsberechtigten (26,7 Jahre) war deutlich jünger als im Bundesgebiet (29,7 Jahre).

Die Sozialhilfeempfänger lebten überwiegend außerhalb von Einrichtungen (51 476), 1,3 Prozent oder 684 Personen mehr als im Vorjahr. 32 896 dieser Hilfebezieher waren im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren (+ 1,7 Prozent), allerdings waren nur 6,7 Prozent von ihnen erwerbstätig. Mit 55,7 Prozent (1998: 57,5 Prozent) war die Arbeitslosigkeit häufigster Grund der Inanspruchnahme von Sozialhilfe (Bund: 40,6 Prozent), außerdem weiterhin häusliche Bindung (11,7 Prozent; Bund: 16,4 Prozent), wodurch vor allem Frauen (20,4 Prozent) keinem Beruf nachgehen konnten.

Die Zahl der Haushalte (Bedarfsgemeinschaften), in denen Hilfeempfänger außerhalb von Einrichtungen lebten, erhöhte sich gegenüber 1998 um 3,1 Prozent auf 26 205. Unter diesen befanden sich 40,3 Prozent (+ 5,8 Prozent) Einpersonenhaushalte (Bund: 42,6 Prozent) sowie 25,1 Prozent (+ 3,3 Prozent) alleinerziehende Frauen (Bund: 22,9 Prozent). Dagegen waren Ende 1999 noch 5 561 Ehepaare und nichteheliche Lebensgemeinschaften einschließlich Kindern (- 3,4 Prozent) auf Leistungen vom Sozialamt angewiesen. Die durchschnittliche Dauer der bisherigen Hilfestellung für Bedarfsgemeinschaften betrug 17,2 Monate (Bund 1998: 28,0 Monate) gegenüber 14,9 Monate Ende 1998.

Jahr	Sozialhilfeempfänger				
	mit laufender Hilfe zum Lebensunterhalt ¹⁾			mit Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	insgesamt	darunter	je 1 000 Einwohner	insgesamt	darunter
		weiblich			in Einrichtungen
1994	29 888	16 106	16,3	28 738	18 980
1998	52 296	28 457	29,1	24 600	15 188
1999	52 736	28 753	29,5	24 572	14 096

1) am Jahresende

Die Hälfte (50,6 Prozent) der Haushalte bezogen weniger als ein Jahr Sozialhilfe (- 6,2 Prozent weniger als 1998), jedoch gut ein Viertel (26,2 Prozent) auch schon länger als zwei Jahre (+ 53,8 Prozent), darunter waren 3,5 Prozent Langzeitempänger, die bereits mehr als fünf Jahre Sozialhilfe (1998: 2,5 Prozent) erhielten.

Eine andere Art von **Sozialhilfe**, nämlich Hilfe **in besonderen Lebenslagen**, erhielten im Laufe des Jahres 1999 24 572 Personen, das waren nach einem starken Rückgang der Empfängerzahl Mitte der 90er Jahre infolge der Einführung der Pflegeversicherung im Vorjahresvergleich nur geringfügig weniger (- 0,1 Prozent oder 28 Personen). Eine Aufgliederung nach den häufigsten Hilfearten zeigt, dass die Empfängerzahl bei der Eingliederungshilfe für Behinderte um 6,1 Prozent auf 12 303 Personen, besonders außerhalb von Einrichtungen auf 2 289 Hilfeempfänger (+ 25,8 Prozent), aber auch in Einrichtungen (+ 2,6 Prozent), sowie Krankenhilfe, Hilfe bei Sterilisation und zur Familienplanung auf 7 343 Personen (+ 7,9 Prozent), und zwar sowohl außerhalb von Einrichtungen (6 945; + 7,9 Prozent) als auch in Einrichtungen (754; + 16,9 Prozent), angestiegen ist, während sich die Zahl der Empfänger von Hilfe zur Pflege weiter um 20,7 Prozent auf 4 861 Personen verringerte. Im Bereich der vollstationären Pflege nahm die Empfängerzahl um ein Viertel (- 26,8 Prozent) auf 3 330 Personen, im ambulanten Bereich auf 1 518 Personen (- 2,6 Prozent) ab.

Die **Bruttoausgaben** für Sozialhilfe nach dem Bundessozialhilfegesetz betragen im Jahr 1999 716,4 Millionen DM, das sind 0,1 Prozent weniger als im Jahr zuvor. 1998 waren die Ausgaben im Vorjahresvergleich (+ 0,8 Prozent) erstmals seit 1994 (827,3 Millionen DM) gestiegen. Verrechnet mit den weiterhin rückläufigen Einnahmen (- 14,2 Prozent gegenüber 1998), erhöhten sich die Nettoausgaben allerdings um 2,2 Prozent auf 630,0 Millionen DM. Entgegen dem Trend der letzten Jahre gingen jedoch die Nettoaufwendungen für die Sozialhilfe zum Lebensunterhalt um 1,0 Prozent auf 293,5 Millionen DM (Anteil: 46,6 Prozent) zurück, während die Kosten für die Hilfe in besonderen Lebenslagen um 5,8 Prozent auf 336,5 Millionen DM zunahmen. Die finanzielle Belastung betrug damit 1999 im Durchschnitt je Einwohner des Landes 350 DM. Sie war die höchste aller neuen Bundesländer, lag aber erst bei rund 72 Prozent des Bundesdurchschnitts.

Nach der **Asylbewerberleistungsstatistik** haben sich die Zahl der Asylbewerber und die damit verbundenen Ausgaben von Jahr zu Jahr erhöht. Ende 1999 gab es 6 728 Empfänger von Regelleistungen, 1,1 Prozent (76 Personen) mehr als vor Jahresfrist. Damit kamen auf 1 000 Einwohner fast 4 Empfänger von Asylbewerberleistungen (Bundesdurchschnitt: über 5).

Längere Bezugsdauer von Sozialhilfe

Steigende Nettoaufwendungen für Sozialhilfeempfänger ...

... und Asylbewerber, ...

Unter den Asylbewerbern überwogen die Männer (67,0 Prozent). Mehr als zwei Drittel der Asylbewerber (68,5 Prozent) waren 1999 zwischen 18 und 50 Jahre alt; gut jeder vierte war ein Kind oder Jugendlicher unter 18 Jahren (28,1 Prozent) und jeder dreißigste Asylbewerber älter als 50 Jahre (3,4 Prozent).

2 851 Leistungsempfänger (42,4 Prozent) kamen aus Europa, davon gut die Hälfte (58,0 Prozent) aus Jugoslawien (Serbien, Montenegro) und fast ein Drittel (33,1 Prozent) aus der Türkei. Eine asiatische bzw. afrikanische Staatsangehörigkeit hatten 36,6 bzw. 19,1 Prozent der Asylbewerber.

Die Bruttoausgaben beliefen sich im Jahr 1999 auf 65,9 Millionen DM, 5,4 Prozent oder 3,3 Millionen DM mehr als im Vorjahr. Den Ausgaben standen Einnahmen von 0,2 Millionen DM gegenüber, sodass sich Nettoaufwendungen von 65,6 Millionen DM ergaben (+ 5,5 Prozent). Die reinen Ausgaben stiegen damit je Einwohner von 35 DM im Jahr 1998 auf 37 DM im Jahr 1999 (Bundesdurchschnitt: 48 DM).

... aber weniger für die Kriegsopferfürsorge

Die Ausgaben für **Kriegsopferfürsorge** verringerten sich 1999 gegenüber 1998 um weitere 22,6 Prozent (1,9 Millionen DM) auf 6,5 Millionen DM. Die Einnahmen sind im gleichen Zeitraum um 1,4 Millionen DM auf 1,8 Millionen DM zurückgegangen, sodass sich Nettoaufgaben für die Kriegsopferfürsorge von 4,8 Millionen DM ergeben (- 9,9 Prozent). Dabei reduzierten sich vor allem die Ausgaben für Hilfe zur Pflege (Anteil: 53,9 Prozent) um 26,0 Prozent, die zu 84,2 Prozent Hinterbliebenen gewährt wurde. Vor Einführung der Pflegeversicherung waren es noch über 91 Prozent (1995: 45,5 Millionen DM) gewesen. Gleichzeitig ging zum Jahresende 1999 die Zahl der Empfänger (1 728), die laufende Leistungen aus der Kriegsopferfürsorge erhielten, um 14,3 Prozent (289 Personen) zurück. Einmalige Leistungen wurden im Laufe des Jahres in 2 235 Fällen (1998: 2 568) erbracht.

Auch 1999 erhielten mehr Haushalte Wohngeld

Bei den **Wohngeldempfängern** setzten sich die Entwicklungstendenzen der letzten Jahre fort. Am Jahresende 1999 erhielten 105 071 Haushalte Leistungen nach dem Wohngeldgesetz, 2,0 Prozent (2 043 Haushalte) mehr als im Jahr zuvor. Von ihnen bezogen 89 127 Haushalte auf Antrag von den Wohngeldstellen das herkömmliche Tabellenwohngeld (84,8 Prozent; + 3,0 Prozent zum Vorjahr), davon 81 647 Haushalte als Mietzuschuss und 7 480 Haushalte als Lastenzuschuss auf ihr Wohneigentum. Während sich die Empfängerzahl von Mietzuschuss um 0,6 Prozent (510 Haushalte) erhöhte, ging die Zahl der Lastenzuschussempfänger um 3,1 Prozent (242 Haushalte) zurück.

Bei den Anspruchsberechtigten auf Tabellenwohngeld war der Anteil der Haushalte von Arbeitslosen (43,8 Prozent; Bundesdurchschnitt 1998: 34,1 Prozent) leicht rückläufig (- 0,6 Prozent). Die Veränderungen zum Vorjahr werden vor allem von den Empfängerhaushalten, die von Erwerbstätigen (Anteil: 22,3) und Nichterwerbspersonen (33,9 Prozent) geführt wurden, geprägt. Während sich die Zahl der Erwerbstätigenhaushalte erstmals um 5,9 Prozent verringerte, war eine weitere Zunahme bei den Nichterwerbstätigenhaushalten (+ 3,2 Prozent) festzustellen. Pauschalisiertes Wohngeld, das Empfängern von Sozialhilfe und Kriegsopferfürsorge gezahlt wird, bezogen weitere 15 944 Haushalte, 12,5 Prozent mehr als Ende 1998.

Insgesamt wurden im Laufe des Jahres 224,8 Millionen DM für **Wohngeld** ausgegeben, 4,7 Prozent (10,1 Millionen) mehr als im Vorjahr.

Die durchschnittliche Miete bzw. Belastung aller Wohngeldempfänger von 525 DM (1998: 512 DM) im Monat wurde durch einen Wohngeldanspruch von 183 DM (1998: 178 DM) abgesichert. Je nach Wohngeldart erhielten die Bezieher von Tabellenwohngeld 176 DM (+ 4 DM zu 1998) und Empfänger von pauschalisiertem Wohngeld 226 DM (+ 7 DM).

Mehr Schwerbehinderte

Am Jahresende 1999 lebten in Mecklenburg-Vorpommern 137 773 **Schwerbehinderte**, 7 762 oder 6,0 Prozent mehr als 1997. Ihr Anteil an der Bevölkerung erhöhte sich von 7,2 Prozent 1997 auf 7,7 Prozent 1999 (Bundesdurchschnitt: 8,1 Prozent). Behinderungen nehmen mit fortschreitendem Alter (über 65 Jahre: 45,8 Prozent)

zu, da ein hoher Anteil auf allgemeine Krankheiten (59,5 Prozent) zurückzuführen ist. Bei 11 747 Menschen war die Behinderung angeboren, in 5 594 Fällen Folge eines Unfalls. Bei fast einem Drittel (32,8 Prozent) war die Beeinträchtigung der Funktion innerer Organe die häufigste schwerste Behinderungsart, gefolgt von Beeinträchtigungen des Nervensystems (Querschnittslähmungen, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchtkrankheiten) mit 19,7 Prozent sowie Funktionseinschränkungen der Gliedmaßen (18,5 Prozent). Mehr als ein Fünftel der Behinderten (22,7 Prozent) war in den höchsten Behinderungsgrad 100 eingestuft.

Am Jahresende 1999 gab es in Mecklenburg-Vorpommern 45 531 **pflegebedürftige Personen**, das sind 2,5 Prozent der Bevölkerung. In 181 Pflegeheimen wurden 12 792 Personen und von 398 ambulanten Pflegediensten 8 965 pflegebedürftige Personen betreut. Mehr als die Hälfte der Pflegebedürftigen (52,2 Prozent) erhielten ausschließlich Pflegegeld.

Nach Einstufung durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen waren 48,9 Prozent der Pflegebedürftigen der Pflegestufe I (erheblich pflegebedürftig), 39,3 Prozent der Pflegestufe II (schwerpflegebedürftig) und 11,2 Prozent der Pflegestufe III (schwerstpflegebedürftig; darunter 67 Härtefälle) zugeordnet. Bei 256 Personen in Pflegeheimen war die Einstufung noch nicht abgeschlossen. Zwei Drittel (66,7 Prozent) der Pflegebedürftigen waren Frauen.

In Pflegeheimen waren 7 602 Personen und bei den ambulanten Pflegediensten 3 341 Personen beschäftigt, weitaus überwiegend (zu 88,2 bzw. 94,3 Prozent) Frauen. Anspruchsberechtigte, die ausschließlich Pflegegeld erhielten, wurden von Angehörigen oder anderen privaten Personen gepflegt.

In Pflegeheimen standen insgesamt 14 515 Plätze zur Verfügung, davon wurden 12 924 Plätze zur Dauerpflege angeboten.

Im Bereich der **Jugendhilfe** nahmen 1999 2 849 junge Menschen die im Land existierenden Beratungsdienste und -einrichtungen in Anspruch, 136 weniger als im Vorjahr. Von ihnen erhielten 82,9 Prozent eine Erziehungs- bzw. Familienberatung (- 96 Fälle). Außerdem befanden sich Ende 1999 938 junge Menschen in ambulanter Einzelbetreuung, über 100 mehr als im Jahr zuvor (+ 12,2 Prozent). Sie erhielten zu 69,3 Prozent Unterstützung durch einen Erziehungsbeistand, zu 14,8 Prozent durch einen Betreuungshelfer und zu 15,9 Prozent in Form von sozialer Gruppenarbeit. Sozialpädagogische Familienhilfe wurde zum Jahresende 1 072 Familien gewährt, ebenfalls über 100 (+ 10,6 Prozent) mehr als Ende 1998. Diese ambulanten Hilfeleistungen sollen der Unterbringung von jungen Menschen in Heimen und ähnlichen Einrichtungen außerhalb des Elternhauses vorbeugen.

Am Jahresende 1999 erhielten 4 904 Kinder, Jugendliche und Volljährige unter 27 Jahren Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses, 2,4 Prozent mehr als 1998, von denen unter anderem 2 382 in einem Heim (+ 4 Personen) erzogen wurden, 1 434 befanden sich in Vollzeitpflege in einer anderen Familie (+ 92) und 617 wurden in einer Tagesgruppe (- 19) betreut.

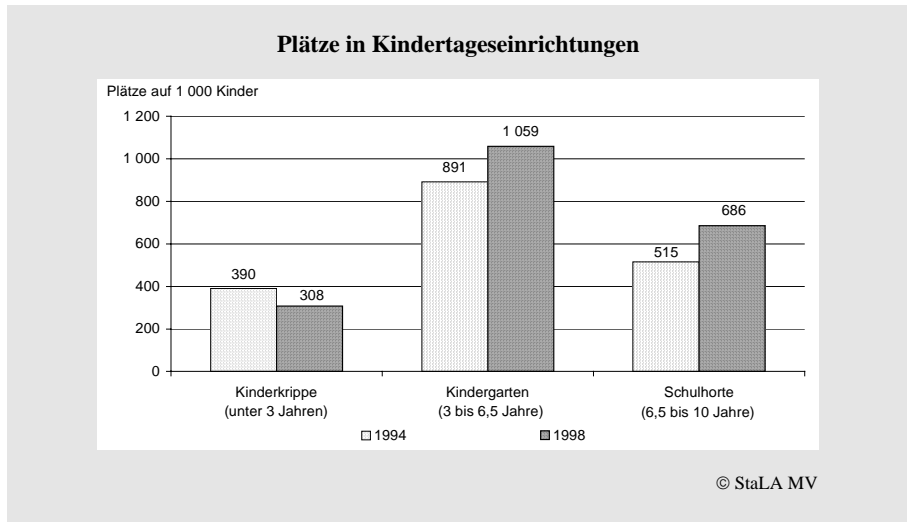
Insgesamt gab es Ende 1998 in Mecklenburg-Vorpommern 2 580 **Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe** (einschließlich Behörden und Geschäftsstellen) mit 14 912 Beschäftigten, das waren 487 Einrichtungen (+ 23,3 Prozent) mehr, aber 2 602 Personen (- 14,9 Prozent) weniger als bei der vorherigen Zählung im Jahr 1994. Einem durch die Geburtenausfälle bedingten Rückgang der Kindertageseinrichtungen um 25,6 Prozent auf 1 119 Einrichtungen mit 93 753 Plätzen (- 26,0 Prozent) und deren Beschäftigtenzahl (8 741, - 29,3 Prozent) steht ein Zuwachs an sonstigen Einrichtungen gegenüber. Dabei verringerte sich das Platzangebot für Kinderkrippenkinder um 5,0 Prozent auf 10 937, für Kindergartenkinder auf 37 298 (- 43,0 Prozent) und für Hortkinder auf 45 518 (- 8,4 Prozent). Bezogen auf die jeweilige Altersgruppe standen aber für Kindergarten- und Hortkinder Ende 1998 sogar mehr Plätze zur Verfügung als 1994.

2,5 Prozent der Bevölkerung sind pflegebedürftig

Jugendhilfeberatungen insgesamt ...

... und ...

... Erziehung außerhalb des Elternhauses nehmen zu



Die Anzahl der 1 461 sonstigen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe (ohne Tageseinrichtungen für Kinder), wie z. B. Einrichtungen für die Hilfe zur Erziehung, der Jugendarbeit, der Jugend- und Familienberatung sowie auch Behörden und Geschäftsstellen der öffentlichen und freien Jugendhilfe, war mehr als doppelt so hoch wie 1994 (589 Einrichtungen). Die Zahl der in diesen Einrichtungen Beschäftigten nahm um 19,9 Prozent auf 6171 Personen zu.

Schulen, Hochschulen, Weiterbildung

Weitere Abnahme der Schülerzahl

Zum Anfang des Schuljahres 2000/2001 besuchten nach vorläufigen Angaben 227 578 Schülerinnen und Schüler die **allgemein bildenden Schulen** in Mecklenburg-Vorpommern. Die registrierte Schülerzahl nahm auch in diesem Schuljahr weiter ab und verringerte sich um 18 978 (- 7,7 Prozent) gegenüber dem Vorjahr und um 20,9 Prozent gegenüber 1991. Diese durch die massiven Geburtenausfälle bedingte Abnahme führte zu einem weiteren Rückgang bei den Einschulungen. Sie verringerten sich im Vergleich zum Vorjahr um insgesamt 593 Schulanfänger (- 5,6 Prozent; 1999/2000: - 15,1 Prozent; 1998/99: - 32,3 Prozent).

An den Grundschulen hat sich die Schülerzahl im Vergleich zum Vorjahr um mehr als ein Fünftel (13 647 bzw. - 21,1 Prozent) verringert und gegenüber 1991 bereits mehr als halbiert (- 54,8 Prozent). 22,4 Prozent der Schülerinnen und Schüler lernen in dieser Schulart. Veränderungen der Schülerzahlen in den anderen Schularten sind im Vergleich dazu (Ausnahme Realschulen: - 5,3 Prozent) relativ gering.

Schulstruktur allgemein bildender Schulen

Schulart/Bildungsbereich	Anzahl der Schüler/-innen		
	1991	1999	2000 ¹⁾
Grundschulen	112 708	64 556	50 909
Realschulen	87 635	72 915	69 030
Gymnasien	52 094	61 790	60 852
Hauptschulen	15 238	14 184	13 210
Förderschulen	12 180	14 797	14 319
Bildungsgangübergreifende Klassen	943	9 672	10 894
Integrierte Gesamtschulen	6 898	7 437	7 186
Vorklassen/Frühförderung	-	357	253
Abendgymnasien	-	397	414
Freie Waldorfschulen	-	451	511
Insgesamt	287 696	246 556	227 578

¹⁾ Schuljahr 2000/2001: vorläufiges Ergebnis

Wie bereits in den letzten Jahren erkennbar wurde, hat sich die Struktur im Sekundarbereich I (148 634 Schülerinnen und Schüler), der die Wahl der verschiedenen Schularten widerspiegelt, weiter gefestigt. Knapp die Hälfte (46,4 Prozent) aller Schülerinnen und Schüler dieses Bildungsbereichs besuchten die Realschule, fast ein Drittel das Gymnasium (32,5 Prozent) und rund jede(r) elfte die Hauptschule (8,9 Prozent). Ferner wurden 7,3 Prozent der Schülerinnen und Schüler in bildungsgangübergreifenden Klassen und 4,6 Prozent an Integrierten Gesamtschulen unterrichtet. Nur der Schüleranteil an Gymnasien in Mecklenburg-Vorpommern entspricht (wie schon in den Vorjahren) dem Bundesdurchschnitt von rund 30 Prozent. In der Wahl der Bildungswege von Schülern bestehen zum Teil deutliche Unterschiede gegenüber dem Bundesdurchschnitt. Auf Hauptschulen entfallen dort 20,7 Prozent und auf Realschulen 23,7 Prozent der Schüler.

***Die Hälfte aller Schüler
an Realschulen***

Entgegen den **Schullaufbahneempfehlungen** hält die Tendenz bei den Schülerinnen und Schülern an, höherqualifizierende Schulen zu besuchen. Diese Empfehlungen werden den Schülern der Jahrgangsstufe 5 im Allgemeinen zum Abschluss der Grundschule erteilt. So wählten von den Schulkindern der 5. Jahrgangsstufe (ohne Förderschulen) nur 3,3 Prozent die Hauptschule (Schullaufbahneempfehlung: 12,1 Prozent) und 36,2 Prozent die Realschule (Empfehlung: 59,7 Prozent), aber 37,8 Prozent das Gymnasium (Empfehlung: 27,1 Prozent). Rund ein Viertel aller Schüler weichen damit von den Laufbahneempfehlungen ab. Die Orientierung der Mädchen auf höhere Schulabschlüsse hält weiterhin an. Ihr Anteil überwog an den Gymnasien deutlich (56,7 Prozent) und lag dagegen bei Hauptschülern (37,7 Prozent) und Förderschülern (36,6 Prozent) weit unter dem Gesamtdurchschnitt der allgemein bildenden Schulen (49,2 Prozent).

***Schüler streben höher
qualifizierende Schul-
laufbahn an***

Insgesamt besuchten 3 948 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2000/2001 **Schulen in freier Trägerschaft**. Deren Anteil an allen Schülern des Landes ist zwar erst auf 1,7 Prozent angestiegen (Bundesdurchschnitt: 5 Prozent), drückt aber Alternativen im Bildungsangebot des Landes aus. An den insgesamt 27 privat organisierten Schulen lernen z. B. 511 Schüler an Freien Waldorfschulen (237 weiblich). Die übrigen Schulen in freier Trägerschaft besuchen zusammen 3 437 Schüler (1 598 weiblich).

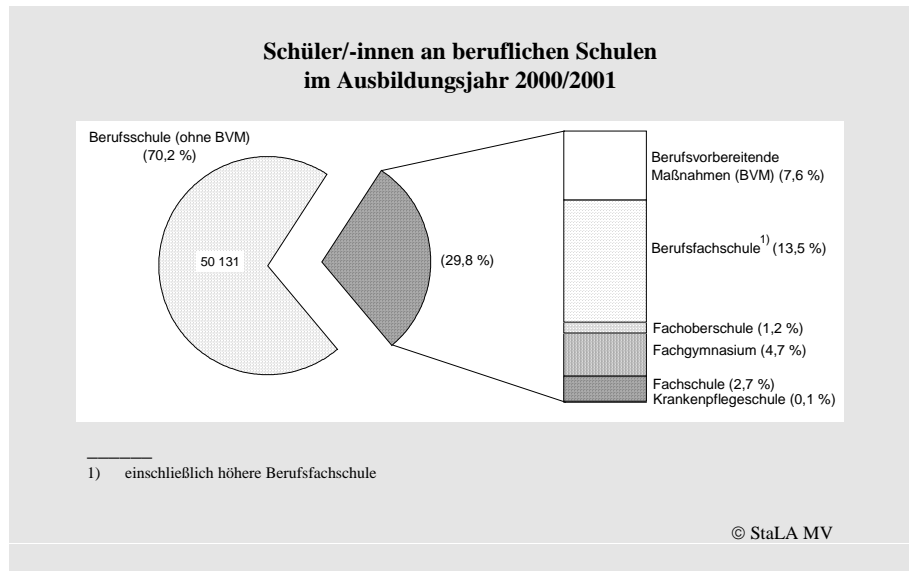
***Knapp 2 Prozent der Schüler
an Privatschulen***

Während die Zahl der **Einschulungen** infolge der massiven Geburtenausfälle nach der Wende beständig zurückging, verminderte sich 1997 zunächst auch die jährliche Anzahl der **Absolventen/Abgänger**. Zum Ende des Schuljahres 1999/2000 setzte sich diese Entwicklung (insgesamt 28 463 Absolventen/Abgänger) nicht fort (+ 178). Knapp die Hälfte der Absolventen (45,0 Prozent) hatten einen Realschulabschluss, fast ein Viertel von ihnen (23,8 Prozent) die Hochschulreife (einschließlich Fachhochschulreife) und ein Fünftel (20,2 Prozent) den einfachen bzw. qualifizierten Hauptschulabschluss. 1 275 Abgänger erwarben einen Förderschulabschluss und 1 848 (bzw. 6,5 Prozent) erreichten keinen anerkannten Schulabschluss. Fast 50 Prozent (14 216) aller Absolventen/Abgänger des Jahrgangs 2000 waren Mädchen bzw. junge Frauen. Sie erreichten mit größerem Anteil (Gymnasium: rund 60 Prozent) als Jungen qualitativ höhere Schulabschlüsse, während ein vergleichsweise geringerer Anteil von ihnen die Schule mit Hauptschulabschluss (rund 37 Prozent) oder ohne Abschluss verließ.

***Anzahl der Absolventen/
Abgänger erhöhte sich***

Ein großer Anteil der Absolventen aus allgemein bildenden Schulen beginnt nach dem Schulabschluss eine **Berufsausbildung im dualen System** oder eine Vollzeit-ausbildung an einer beruflichen Schule. An den beruflichen Schulen war die Schülerzahl entsprechend der demographischen Entwicklung seit 1991 (geburtenstarke Jahrgänge in den 80er Jahren infolge der sozialpolitischen Maßnahmen in der DDR) bis 1999 stetig gestiegen und betrug im Jahr 2000 insgesamt 71 452. Die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2000/2001 (Stichtag: 15.11.) ist gegenüber 1999 um 2,0 Prozent zurückgegangen, im Vergleich zu 1991 waren es jedoch insgesamt 48,3 Prozent mehr.

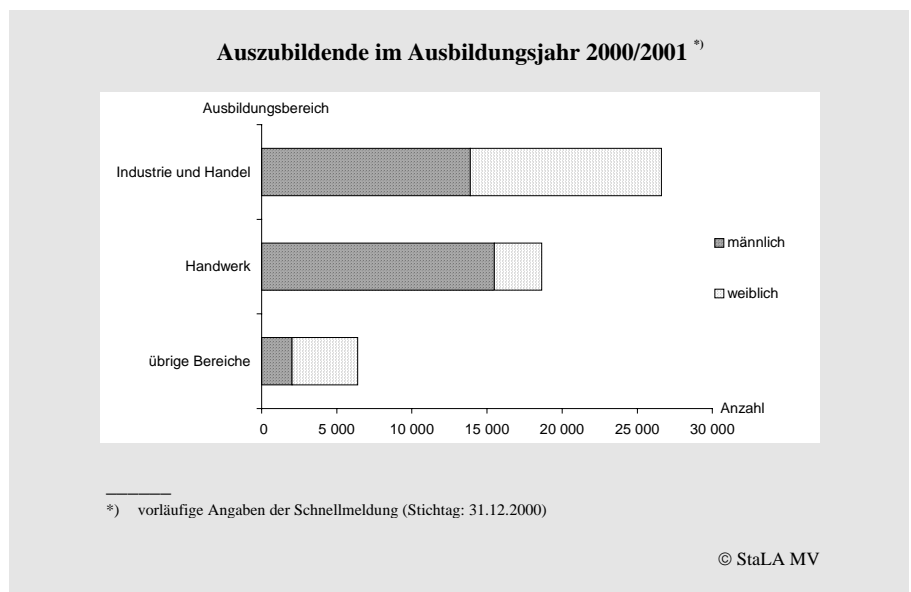
***Über 70 000 Berufsschüler
in fachtheoretischer
Ausbildung***



Fast drei Viertel (50 131) der Schüler (ohne berufsvorbereitende Maßnahmen) besuchten die Berufsschule vorwiegend, um dort im Rahmen des dualen Systems der Berufsausbildung die fachtheoretische Ausbildung zu absolvieren. Die Schülerzahl in dieser Schulart ist im Vergleich zum Vorjahr um 4,8 Prozent zurückgegangen, war aber gegenüber 1991 insgesamt um 41,2 Prozent höher. Der Anteil der Schülerzahl an **Berufsschulen** (ohne Berufsvorbereitende Maßnahmen) hat sich gegenüber dem Vorjahreswert von 72,2 Prozent auf 70,2 Prozent verringert. Er lag damit aber noch über dem Bundesdurchschnitt.

Erneute Abnahme bei den Azubis

Die Anzahl der Auszubildenden betrug am 31.12.2000 insgesamt 51 632 (darunter: 39,2 Prozent junge Frauen), das waren 5,2 Prozent Azubis weniger als 1999. Bezogen auf 1 000 Einwohner standen damit im Jahr 2000 rund 30 Jugendliche in einer beruflichen Ausbildung (1991: 17); im Bundesdurchschnitt waren es dagegen im Jahr 1999 unter ein Fünftel. Industrie und Handel sowie das Handwerk stellen weiterhin den Hauptteil der Ausbildungsplätze. Die Hälfte (26 605) aller Auszubildenden hat eine Lehrstelle im Ausbildungsbereich Industrie und Handel, welcher auch Banken, Versicherungen sowie das Gast- und Verkehrsgewerbe einschließt. Weitere 18 642 Jugendliche erlernten Handwerksberufe. Die übrigen Ausbildungsbereiche, wie z. B. die Landwirtschaft oder Hauswirtschaft, Seeschifffahrt und der öffentliche Dienst stellten im Ausbildungsjahr 2000 zusammen 6 385 Ausbildungsplätze zur Verfügung.



Im Jahr 2000 wurden insgesamt 18 146 **neue Ausbildungsverträge** abgeschlossen. Das sind rund 9 Prozent (1 774) weniger als im Vorjahr. Damit sind rund ein Drittel (35,2 Prozent) der Auszubildenden Berufseinsteiger. Ihre Ausbildungszeit beginnt oft mit einer befristeten Probezeit und dauert in der Regel 3 oder 4 Jahre. Rund 3 Prozent aller Azubis, die in Deutschland eine Lehre beginnen, sind aus Mecklenburg-Vorpommern (Bevölkerungsanteil: 2,2 Prozent).

Im Ausbildungsjahr 2000 wurden insgesamt 4 988 Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst. Das entspricht, bezogen auf die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge, einer **Abbruchquote** von 27,5 Prozent. So beendeten im Ausbildungsbereich Industrie und Handel insgesamt 2 873 (28,8 Prozent), im Handwerk 1 595 (26,8 Prozent), in den Freien Berufen 219 (25,5 Prozent), in der Landwirtschaft 194 (33,2 Prozent) und in der Hauswirtschaft 95 (33,2 Prozent) Ausbildungsanfänger ihre Lehre vorzeitig. Einige dieser Ausbildungsvertragslösungen lagen, wie bereits in den Vorjahren, nicht im Leistungsverhalten der Lernenden begründet, sondern erfolgten z. B. nach Konkurs des Ausbildungsbetriebes oder wurden aus sonstigen betrieblichen Gründen ausgesprochen.

Ein relativ hoher Anteil der Auszubildenden (rund 20 Prozent) erreichte wie bereits 1999 aus unterschiedlichen Gründen nicht das Ziel der **Abschlussprüfung**. Im Vergleich dazu waren es 1999 im Nachbarland Schleswig-Holstein rund 13 Prozent und in Deutschland 15 Prozent der Auszubildenden, die ihre Abschlussprüfungen nicht bestanden.

Im Wintersemester 2000/2001 ist die Anzahl der **Studierenden** an den Hochschulen auf insgesamt 27 084 junge Frauen und Männer gestiegen und hat damit einen neuen Höchstwert erreicht. Die Gesamtzahl der Studierenden war um 4,9 Prozent höher als 1999, im Vergleich zu 1989 hat sie sich sogar verdoppelt. Entsprechend dieser Entwicklung erreichte die Zahl der Studierenden, bezogen auf die Bevölkerung, in Mecklenburg-Vorpommern z. B. inzwischen das Niveau von Schleswig-Holstein. So kamen im Jahr 2000 auf 1 000 Einwohner im Land - wie in Schleswig-Holstein - rund 15 Studierende. In Deutschland waren es insgesamt rund 22.

Auch im Wintersemester 2000/2001 verzeichneten die **Hochschulen** im Land mit fast 52 Prozent erneut einen sehr hohen Frauenanteil (Deutschland: rund 42 Prozent). Besonders an der Hochschule für Musik und Theater Rostock (62,7 Prozent) sind fachrichtungsüblich weibliche Studierende in der Überzahl, während es z. B. an den vorwiegend technisch geprägten Fachhochschulen Wismar und Stralsund junge Männer (zwei Drittel) sind.

Hochschule	Anzahl der Studierenden im Wintersemester				
	1992/93	1998/99	1999/00	2000/01	darunter weiblich
Universität Greifswald	3 590	6 129	6 649	6 887	4 123
Universität Rostock	8 509	10 461	11 176	11 638	5 949
Hochschule für Musik u. Theater Rostock	-	464	443	343	215
Fachhochschule Neubrandenburg	359	1 740	1 828	1 958	1 142
Fachhochschule Stralsund	431	1 817	2 130	2 542	1 037
Fachhochschule Wismar	525	3 289	3 604	3 716	1 459
Insgesamt	13 802	23 900	25 830	27 084	13 925

Mehr als zwei Drittel der Studierenden sind an den Universitäten Rostock und Greifswald eingeschrieben (68,4 Prozent). An den Fachhochschulen ist ihr Anteil in den vergangenen Jahren auf 30,3 Prozent angewachsen. An der Hochschule für Musik und Theater studieren 1,3 Prozent aller Hochschülerinnen und Hochschüler. Etwa ein Drittel aller Studierenden haben die Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gewählt, knapp ein Fünftel die Ingenieurwissenschaften. Relativ hoch ist auch der Anteil der Studierenden in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften (rund 16,0 Prozent), Mathematik, Naturwissenschaften

Jeder dritte Auszubildende mit neuem Ausbildungsvertrag

Fast 5 000 Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst

Durchfallquote bei Abschlussprüfungen: 20 Prozent

Verdopplung der Anzahl Studierender seit der Wende

Zwei Drittel aller Studierenden an Universitäten

(19,2 Prozent) und Humanmedizin (8,9 Prozent). Die Rangfolge dieser Fächergruppen hat sich seit 1993 kaum verändert. Von den 5 191 Studierenden der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften waren im Studienbereich Informatik 2 253 eingeschrieben. Die Zahl der Informatikstudentinnen und -studenten hat sich gegenüber dem Wintersemester 1995/96 (727 Studierende) beträchtlich erhöht. Seit 1992 schlossen an den Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns 455 Informatiker erfolgreich ihr Studium ab. Der Anteil ausländischer Studierender betrug im Jahr 2000 rund 4 Prozent (1 040 Personen).

Mehr, aber ältere Kursteilnehmer an Volkshochschulen

In der Tätigkeit der **Volkshochschulen** des Landes bildeten Kursveranstaltungen den Schwerpunkt. 1999 wurden insgesamt 5 235 Kursveranstaltungen durchgeführt, die von 62 216 Teilnehmern belegt wurden. Die durchschnittliche Belegung lag bei 12 Teilnehmern je Kurs. Die Zahl der erteilten Unterrichtsstunden (206 908) war um 4,4 Prozent niedriger als 1998. Rund 74 Prozent aller Kursteilnehmer des Jahres 1999 waren Frauen. Die Altersstruktur der Kursteilnehmer hat sich seit 1991 stetig in Richtung der älteren Jahrgänge verschoben.

1999 erneut Zunahme der Anzahl BAföG-Geförderter

Nach dem **Bundesausbildungsförderungsgesetz** (BAföG) wurden im Jahr 1999 insgesamt 18 287 anspruchsberechtigte Schüler und Studierende im Umfang von 72,8 Millionen DM gefördert. Das waren 12,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Geförderten nahm an allen Ausbildungsstätten, außer bei Fachschulklassen, zu. Der Anteil der Empfänger einer Vollförderung stieg 1999 von 4 957 auf 5 633 (+ 13,6 Prozent) an. Eine Teilförderung empfangen 1999 12 654 BAföG-Empfänger (+ 8,5 Prozent). Der monatliche Förderbetrag pro BAföG-Geförderten lag 1999 bei 505 DM (Vorjahr: 498 DM).

4,5 Millionen DM Aufwand für „Meister-BAföG“

Im Jahr 1996 wurde in Deutschland die Qualifizierungsförderung zur Aufstiegsfortbildung von Meistern und sonstigen, über eine entsprechend berufliche Qualifikation verfügenden Bewerberinnen eingeführt. Seitdem hat sich die Anzahl der Geförderten in Mecklenburg-Vorpommern verdoppelt. Von den 1999 insgesamt durch das **Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz** (AFBG) geförderten 867 Personen (darunter: 145 Frauen; 1996: 399 Geförderte, darunter: 45 Frauen) nutzen 603 die Teilzeitförderung, während 264 eine Vollzeitförderung erhielten. Der finanzielle Aufwand betrug 1999 insgesamt 4,5 Millionen DM (Vorjahr: 3,9 Millionen DM). Drei Viertel aller Geförderten waren ohne eigenes Einkommen bzw. gaben ihr Einkommen nicht an. Im Land überwiegen nach wie vor die handwerklich orientierten Fortbildungsziele (81,0 Prozent der Teilnehmer).

Rechtspflege

Weniger Richter und Staatsanwälte, aber mehr Rechtsanwälte

Am Jahresende 1999 waren im Rechtswesen insgesamt 470 **Richter** beschäftigt, 6 weniger als 1998. Einen leichten Rückgang hat es sowohl bei den Richtern an ordentlichen Gerichten (um 4 auf 358) als auch in der speziellen Gerichtsbarkeit (um 2 auf 112) gegeben. Gleichfalls ging auch die Zahl der **Staatsanwälte** (um 10 auf 162) zurück, während weiterhin eine Zunahme der Zahl der in Mecklenburg-Vorpommern tätigen **Rechtsanwälte** festzustellen ist. 1 296 Juristen übten 1999 den Anwaltsberuf aus, 75 mehr als 1998. Die Quote von 72 Rechtsanwälten pro 100 000 (1998: 68) liegt aber weiterhin beträchtlich unter dem Bundesdurchschnitt (108).

Von den Amtsgerichten des Landes wurden, nach starken Zunahmen in den Vorjahren (1999: + 7,3 Prozent; 1998: + 14,4 Prozent), im Jahr 2000 mit 26 752 **Strafverfahren** nur noch geringfügig mehr erledigt als im Vorjahr (+ 0,1 Prozent). In 10 721 Fällen (+ 2,5 Prozent) wurde ein Urteil gefällt, die weiteren Verfahren zumeist durch Verbindung mit anderen Rechtssachen oder Einstellung aus unterschiedlichen Gründen erledigt. Die im Straßenverkehr begangenen 7 049 Straftaten sind im Vorjahresvergleich weiter (- 1,6 Prozent) zurückgegangen. Ihr Anteil von

26,3 Prozent an den erledigten Verfahren lag leicht über dem Bundesdurchschnitt von 25,1 Prozent im Jahr 1999.

Nach einem Rückgang im Vorjahr (- 7,3 Prozent) stieg die Anzahl der erledigten **Bußgeldverfahren** (8 969) im Jahr 2000 erheblich (+ 19,4 Prozent) an.

Die Landgerichte beendeten 295 Strafverfahren (- 4,5 Prozent) in der ersten Instanz und 1 249 (+ 16,9 Prozent) in der Berufungsinstanz. Am Oberlandesgericht waren es 109 Strafverfahren in der Revisionsinstanz (+ 4,8 Prozent) sowie 158 Rechtsbeschwerden (- 21,0 Prozent) im Bereich der Bußgeldverfahren.

An **Zivilprozesssachen** (ohne Familiensachen) wurden 1999 von den Amtsgerichten 31 602 und von den Landgerichten 9 502 Verfahren in der ersten Instanz abschließend behandelt, 4 711 bzw. 319 Verfahren weniger als im Vorjahr. Dagegen erhöhte sich die Anzahl der erledigten Berufungsverfahren vor den Landgerichten und dem Oberlandesgericht um 60 auf 2 986.

Gericht/Verfahren ¹⁾	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Strafgerichte						
erledigte Strafverfahren (1. Instanz)	17 769	21 092	22 054	25 169	27 045	27 048
erledigte Strafverfahren (Rechtsmittelinstanz)	597	701	773	1 031	1 172	1 358
erledigte Bußgeldverfahren	5 928	7 477	7 627	8 104	1 512	6 160
Zivilgerichte (ohne Familiengerichte)						
erledigte Zivilsachen (1. Instanz)	41 838	49 873	46 831	46 134	41 104	...
erledigte Zivilsachen (Berufungssachen)	1 741	2 130	2 778	2 926	2 986	...
Familiengerichte						
erledigte Familienverfahren (1. Instanz)	9 361	10 140	9 770	9 495	9 703	...
erledigte Familiensachen (Berufungen und Beschwerden)	241	264	309	301	373	...
Verwaltungsgerichte						
erledigte Hauptverfahren (1. Instanz)	3 698	4 194	4 920	5 742	5 949	5 682
erledigte Hauptverfahren (Berufungen und Beschwerden)	174	245	177	238	417	397
Finanzgerichte						
erledigte Klagen	215	243	366	461	538	686

1) ausgewählte Verfahren

Geschäftsfall bei den Gerichten

Die Amtsgerichte erledigten 1999 insgesamt 9 703 Verfahren in **Familiensachen**, das sind 208 oder 2,2 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. 42,9 Prozent (4 164) waren Scheidungsverfahren (1998: 47,6 Prozent) und 40,7 Prozent (3 947) Verfahren über allein anhängige andere Familiensachen (1998: 37,8 Prozent). Das Oberlandesgericht beendete 373 Berufungs- und Beschwerdeverfahren (1998: 301).

Weniger Scheidungsverfahren

Die Anzahl der Verfahren vor den **Verwaltungsgerichten** ging erstmals in den 90er Jahren zurück. Durch die zwei Verwaltungsgerichte wurden in 2000 insgesamt 7 407 Verfahren abgearbeitet, 6,0 Prozent oder 473 weniger als 1999, darunter 5 637 Hauptverfahren (- 4,6 Prozent). Fast ein Drittel (32,4 Prozent) hatte das Asylrecht zum Gegenstand (- 14,7 Prozent). Ebenfalls rückläufig war die Anzahl der erledigten Verfahren zum Rückübertragungsrecht (311; - 29,8 Prozent). Außerdem beendeten die Gerichte 1 770 Verfahren zur Gewährung von vorläufigem Rechtsschutz, 10,3 Prozent weniger als im Vorjahr. Vor dem Oberverwaltungsgericht wurden 45 erstinstanzliche Hauptverfahren (1999: 42) abgeschlossen. Mit 397

Weniger erledigte Verfahren vor den Verwaltungsgerichten

Berufungen, Beschwerden gegen Hauptsachentscheidungen in Personalvertretungssachen und Beschwerden in Disziplinarverfahren sowie 129 Beschwerden gegen Entscheidungen/Verfahren zur Gewährung von vorläufigem Rechtsschutz und sonstige Verfahren wurden 4,8 bzw. 29,5 Prozent weniger erledigt als 1999.

Vor dem **Finanzgericht** stieg in den 90er Jahren die Anzahl der beendeten Verfahren beständig an. Im Jahr 2000 wurden insgesamt 871 Verfahren erledigt, 21,1 Prozent oder 152 mehr als 1999. 686 Verfahren waren Klagen vor dem Finanzgericht (+ 27,5 Prozent) und 185 Verfahren (+ 2,2 Prozent) zur Gewährung von vorläufigem Rechtsschutz.

In den **Justizvollzugsanstalten** stieg die Zahl der Inhaftierten vom Jahresende 1991 bis 2000 kontinuierlich auf 1 574, darunter waren 28 Frauen, an. Im Vergleich zum Vorjahr waren es 9,8 Prozent oder 141 Personen mehr. Die Auslastung der Vollzugsanstalten (ohne vorübergehend abwesende 133 Strafgefangene) lag bei 107,0 Prozent.

Von den am Jahresende Einsitzenden verbüßten mehr als die Hälfte (51,2 Prozent) eine Freiheitsstrafe, die für fast zwei Drittel (64,9 Prozent) schon länger als ein Jahr dauert. 408 Personen (25,9 Prozent) saßen in Untersuchungshaft, 315 unterlagen dem Jugendstrafvollzug (20,0 Prozent), 45 einem sonstigen Freiheitsentzug (darunter: 24 Abschiebehäftlinge).

***Zunahme der Unterstellungen unter
Bewährungsaufsicht***

Die Zahl der Unterstellungen unter **Bewährungshilfe** erhöhte sich am Jahresende 2000 um weitere 9,5 Prozent oder 434 auf 4 979, davon um 13,9 Prozent auf 3 016 Unterstellungen nach dem allgemeinen Strafrecht und 1 963 Unterstellungen nach dem Jugendstrafrecht (+ 3,4 Prozent). Aufgrund möglicher Mehrfachunterstellungen handelt es sich um 4 620 Personen, das sind 8,9 Prozent mehr als vor Jahresfrist. Im Jahr 2000 endeten 1 920 Unterstellungen. Bei über der Hälfte (56,6 Prozent) wurde die Bewährungszeit erfolgreich abgeschlossen. In 429 Fällen wurde die Unterstellung, hauptsächlich wegen einer neuen Straftat, widerrufen und in 405 Fällen durch Einbeziehung in ein neues Urteil beendet.